Zeitung für Ostpommern

Altes Stolper Wochenblatt — Zeitung für Hinterpommern

Wahrheit und Recht

Anzeigenannahme für jede Ausgabe bis 9 Uhr vorm. Anzeigen-Millimeterpreis 7 Pfg., Text-Millimeterpreis 40 Pfg. Nachlaßsätze gemäß Preisliste. Nachlaßstaffel B. Bei Platzvorschrift 10% Zuschlag. Für Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen keine Gewähr. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachlaßanspruch. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Erfüllungsort: Stolp in Pommern.

Erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 Rmk., in Stolp-Stadt 1,50 Rmk. einschl. Zustellung, bei der Post 1,60 Rmk., ausschl. Bestellgeld. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag der Delmanzoschen Buchdruckerei, Stolp. Fernruf 2404 und 2405. Postscheckkonto: Delmanzosche Buchdruckerei, Stettin Nr. 4847. Drahtanschrift: Delmanzo-Stolppom.

Nr. 245 — Stolp, Mittwoch 19. Oktober 1938 — 114. Jahrgang

Für und Wider

Kleine Ausschnitte aus der Politik

Stolp, den 19. Oktober.

Die Kriegshetzer stellen sich vor die deutschen Emigranten.

Die Verwandlungsfähigkeit der internationalen Kriegshetzer ist erstaunlich, sie kann nicht einmal von dem gewandtesten Zirkusklown übertroffen werden. Vor wenigen Tagen noch hat das harte Los der Tschechen diesen vielgeplagten Schädlingen schlaflose Nächte bereitet und am Tage kullerten die Krokodilstränen in wahren Sturzbächen die feisten Wangen herunter. Man verurteilte die Münchener Beschlüsse, die einem unnatürlichen Zustand ein Ende bereiteten aufs schärfste. Nachdem es sich inzwischen aber herausgestellt hat, daß die Tschechen verhältnismäßig sehr rasch und gelassen mit der neuen Lage sich abfinden, daß weite Kreise sogar nicht einmal darüber traurig sind, daß künftighin tschechisches Land nicht mehr als Aufmarschgebiet für die rote Armee und die Flugplätze nicht mehr als Stützpunkte für die bolschewistischen Bombenflugzeuge in Frage kommen, haben dieselben Friedensstörer in Frankreich und in England das Interesse an dem ferneren Wohlergehen der Tschechen verloren. Weil nun aber das Bemuttern ihnen allmählich zur Herzensangelegenheit geworden ist, haben sie sich schnellstens nach einem Ersatz umgesehen und sie haben ihn gefunden. Heute ist es das „bejammernswerte Schicksal" der — deutschen Emigranten in der Tschecho-Slowakei, das der erstaunten Welt nunmehr in den düstersten Farben geschildert wird. Man kümmerte sich zwar in keiner Weise um die Leiden und um die furchtbare Not der Sudetendeutschen von ehedem, man schwieg sich aus, als weit über 200 000 Sudetendeutsche nur um ihr nacktes Leben zu retten ins Altreich flüchten mußten, man nahm keine Notiz von den zahllosen Blutopfern, die diese unglücklichen Menschen im schweren Kampf um ihr deutsches Volkstum bringen mußten, in dem Augenblick aber, in dem einige tausend entwurzelte und vielfach sogar verbrecherische Elemente wieder den Wanderstab nehmen und sich eine neue Zufluchtsstätte suchen müssen, wird ein furchtbares Entrüstungsgeschrei angestimmt. Man versucht natürlich vor aller Welt Deutschland für diesen Emigrantenschub die Schuld in die Schuhe zu schieben. Man verbreitet bewußt die Lüge, Adolf Hitler habe an die tschecho-slowakische Regierung die Forderung auf „sofortige Auslieferung aller nicht nationalsozialistischen Sudetendeutschen" gestellt. Nein, das nationalsozialistische Deutschland hat kein Interesse für Menschen, die sich nicht zum deutschen Volkstum bekennen. Die plumpe Lügenhetze der internationalen Kriegsschürer richtet sich daher von selbst.

Staatsbesuch des englischen Königspaares in Amerika.

Schon seit geraumer Zeit munkelte man von einem baldigen Staatsbesuch des englischen Königspaares in Amerika. Der Daily Herald meldet jetzt, daß dieser Staatsbesuch beschlossene Sache sei. Das Blatt veröffentlicht sogar bereits einen Auszug aus dem vorläufigen Programm. Danach wird der Besuch natürlich mit amerikanischem Pomp gefeiert. Das englische Herrscherpaar soll drei Tage und zwei Nächte in Washington bleiben, in der dritten Nacht soll es sich jedoch auf ein Kriegsschiff begeben, da eine Flottenschau den Abschluß des geschichtlichen Staatsbesuches bilden werde. Neben einem Empfang im Weißen Hause ist auch ein solcher durch den Senat und den Kongreß im Kapitol in Aussicht genommen. Den Vereinigten Staaten stehen also festliche Tage in Aussicht, in denen die enge Verbundenheit der beiden Länder erneut besiegelt und bekräftigt werden wird.

Londons ungenügende Flak.

Vor und während der krisenhaften Spannung, die wochenlang über Europa lagerte, hat man verschiedentlich von einer nicht ausreichenden Rüstung Englands erzählen gehört. Aus den verschiedenen Presseveröffentlichungen und auch aus der Kritik in den Parlamenten weiß man heute, daß tatsächlich da und dort Mängel in England vorhanden waren. So war es auch um die Flakausrüstung Londons nicht zum Besten bestellt. In einer Rede vor der Friedenskonferenz der englischen Jugend erklärte dieser Tage der bekannte Militärsachverständige und Schriftsteller Liddle Hart, daß in der Krisenzeit der englischen Hauptstadt nur knapp 100 Geschütze zur Verteidigung zur Verfügung gestanden hätten und daß von diesen Flakgeschützen nur ein Sechstel moderner Konstruktion gewesen sei. Paris dagegen habe nicht weniger als 700 Geschütze zum Einsatz bringen können. Außerdem bemängelte Liddle Hart den Umstand, daß die Verwendung der 100 Flakgeschütze vermutlich für das Leben der Londoner Bevölkerung und für die Bauten der Stadt gefährlicher gewesen wäre, als für die angreifenden Flugzeuge. Unter diesen Umständen kann man es bis zu einem gewissen Grade verstehen, wenn in diesen Tagen und Wochen der Ruf nach Beseitigung der offenkundigen Mängel durch die Straßen der Hauptstadt an der Themse hallt.

Wr.

Funk antwortet den ausländischen Störenfrieden

Der Zweck seiner Südosteuropareise — Naturgegebene wirtschaftliche Zusammenarbeit — Es gibt keinen deutschen Wirtschaftsimperialismus

DNB. Essen, 19. Oktober.

Die Reise des Reichswirtschaftsministers Funk nach Südosteuropa hat im Ausland ein außerordentlich lebhaftes und unterschiedliches Echo hervorgerufen. Ein Mitglied der Berliner Schriftleitung der Essener Nationalzeitung hatte Gelegenheit, sich längere Zeit mit dem Reichswirtschaftsminister über den Verlauf seiner Südosteuropareise zu unterhalten.

Im Mittelpunkt der Unterredung standen die Auswirkungen dieser neuen deutschen Aktivität auf die Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands zu seinen übrigen Handelspartnern. Besonders klärte der Reichswirtschaftsminister das Verhältnis Großdeutschlands zu den übrigen Wirtschaftsgroßmächten, deren wirtschaftliche Tätigkeit im Südosten vielfach von politischen Zwecken geleitet wird.

Dabei wies der Minister überzeugend den Vorwurf eines deutschen Wirtschaftsimperialismus zurück, der andere Mächte aus dem europäischen Südostraum völlig auszuschließen trachte.

„Ueber die Notwendigkeit der Handelsbeziehungen Deutschlands zum Südosten", so heißt es darin, „gibt es ebenso wenig eine Diskussion, wie über die Selbstverständlichkeit der Bemühungen aller Beteiligten an der Südostachse mit Einschluß Rumäniens, Griechenlands usw. zur Erweiterung der bestehenden Verbindungen.

Umgekehrt aber konnten die vor einiger Zeit begonnenen Versuche zur Zurückdrängung des deutschen Einflusses auf dem Balkan auch wenn sie uns nicht beunruhigen, uns nicht untätig lassen. Die erste deutsche Antwort liegt in dem Ergebnis der Südostreise Funks, weitere werden folgen, falls unsere Partner nicht zurückfinden von den rein politisch diktierten Versuchen, Deutschland von seinen natürlichen Handelsmärkten und Rohstoffquellen abzuschneiden.

Die politischen Geldkredite an die Balkanländer können— das sollten sich alle gesagt sein lassen — niemals so hoch und vorteilhaft sein, als die Aufnahme und Lieferfähigkeit des deutschen Wirtschaftsraumes, dessen Führung notfalls mühelos bestehende Schwierigkeiten mit Warenkrediten überbrücken wird.

Es ist daher unklug, wenn Befürworter des „westeuropäischen Wirtschaftshilfe für den Südosten" bei der Intensivierung der Handelsbeziehungen mit dem Balkan die Wirtschaftlichkeit außer acht lassen, um die Aufwendungen auf „Verteidigungskosten" abzuschreiben. Die Konkurrenz mit der Einfuhr der eigenen Großwirtschaftsräume der betreffenden Länder ist eben so groß, daß ein irgendwie nennenswert verstärkter Warenbezug auf dem Balkan unmöglich ist.

Die Balkanwirtschaften sind klug genug, diese nüchternen wirtschaftlichen Tatsachen im Schleier der lockenden Barkredite nicht zu übersehen, und tun deshalb das einzig Vernünftige: die enge Anlehnung an den natürlichen Lieferanten und Großabnehmer Großdeutschland.

Botschafter Togo verabschiedet sich vom Führer

Geschenk Seiner Majestät des Kaisers von Japan für das deutsche Staatsoberhaupt.

DNB. Berchtesgaden, 18. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute auf dem Berghof den von seinem Berliner Posten scheidenden kaiserlich japanischen Botschafter Togo zur Verabschiedung.

Bei dieser Gelegenheit überreichte Botschafter Togo dem Führer als persönliches Geschenk Seiner Majestät des Kaisers von Japan einen mit kunstvollen Lackmalereien gezierten Tisch (Kwantaku) mit Räuchergefäßen (Koro und Kobako). Der Botschafter betonte, daß diese Gabe ein Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Japan und dem Deutschen Reich darstelle.

Der Führer und Reichskanzler nahm das Ehrengeschenk mit Worten herzlichen Dankes und mit dem Ausdruck seiner besten Wünsche für das Wohlergehen des Kaisers und des japanischen Volkes entgegen.

Als Abschiedsgeschenk übergab der Führer dem scheidenden Botschafter Togo sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Auch Francois-Poncet nahm Abschied

Abschiedsbesuch des französischen Botschafters Francois-Poncet beim Führer.

DNB. Berchtesgaden, 18. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler empfing im Berghof auf dem Obersalzberg in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Besuch des bisherigen französischen Botschafters in Berlin Francois-Poncet aus Anlaß seines Abschiedes.

Der Führer drückte dem scheidenden Botschafter in Worten aufrichtiger Würdigung den Dank aus für dessen loyale Bemühungen zur Herbeiführung einer Besserung der deutsch-französischen Beziehungen und damit zur Sicherung des Friedens.

Hetzkampagne zusammengebrochen

Nationalspanische Luftangriffe gelten militärischen Zielen — Von englischer Untersuchungskommission bestätigt

DNB. London, 18. Oktober.

Die bolschewistische und bolschewistenfreundliche Presse benutzt bekanntlich für ihre Hetze gegen General Franco besonders gern das Argument, daß die nationalspanische Luftwaffe absichtlich zivile Anlagen bombardiere, um Blutbäder unter der Bevölkerung anzurichten. Um dies zu beweisen, haben sich die Machthaber in Barcelona großsprecherisch bereit erklärt, eine englische Kommission an Ort und Stelle die Wirkung nationalspanischer Bombardements untersuchen zu lassen. Der in folgendem veröffentlichte, in London gedruckte Bericht einer englischen Untersuchungskommission erweist jedoch das genaue Gegenteil:

Eine Einladung, den Umfang des Bombardements festzustellen, dessen Ziel diese Stadt (Alicante) war, ging der Kommission in Toulouse am 17. 8. 1938 zu. Die Kommission verließ Toulouse am 18. 8. 1938 um 8,30 Uhr morgens in Richtung Barcelona. Die Untersuchung der Luftangriffe wurde in Alicante am 19. und 20. 8. 1938 durchgeführt.

In Barcelona bat die Kommission die dortigen Behörden, deutlicher zu erklären, welche Luftangriffe sie untersucht haben wolle. Sie erwiderten, sie wünschten, daß die Kommission die Frage der Luftangriffe auf Alicante insgesamt prüfe, da ihrer Meinung nach hier der Beweis für ungerechtfertigte Grausamkeit vorliege. Nach der Ankunft in Alicante wurden die Einzelheiten von 46 Luftangriffen untersucht.

Bezüglich der 46 untersuchten Angriffe kann die Mission nichts anderes feststellen, als daß wenigstens 41 davon klar das Ziel hatten das Hafengebiet oder die Eisenbahnstationen zu treffen."

Damit ist von der englischen Kommission ausdrücklich festgestellt, daß die Luftangriffe der Nationalen militärische Ziele haben, eine Erklärung, die um so schwerer wiegt, als sie nach einer Untersuchung erfolgte, die von den Machthabern in Barcelona zum Beweis des Gegenteils inszeniert worden war.

Ungarische Mahnung an Prag

Tschecho-slowakische Vorschläge kurzfristig erwartet.

Budapest, 18. Oktober. (DNB.) Der offiziöse Pester Lloyd schreibt in seinem Leitartikel vom Dienstag: Man werde in München den europäischen Frieden nicht darum erkauft haben, um ihn binnen Monatsfrist infolge der Kurzsichtigkeit und Hartnäckigkeit Prags an einer anderen Front einem weniger mächtigen Gegner gegenüber zu gefährden.

Die tschecho-slowakische Regierung muß sich dazu entschließen, Ungarn in kürzester Zeit in Form einer präzis und ehrlich ausgearbeiteten Note solche Vorschläge zu unterbreiten, die zu weiteren auf diplomatischem Wege zu verfolgenden Verhandlungen als geeignete Grundlage dienen sollen.

Natürlich dürfen sich auch diese Verhandlungen nicht in die Länge ziehen und Prag muß sich, so schreibt das Blatt, vom Aktionstempo unseres Zeitalters inspirieren lassen.

Sollte binnen der nächsten Stunden die erwartete kluge Geste Prags nicht erfolgen, dann lehnt Ungarn jede Verantwortung für die Folgen eines solchen Mangels an politischer Vernunft und an Verständigungswillen ab.

Die Gegenforderungen der Slowakei an Ungarn

Der slowakische Justizminister zur Frage der Grenzregulierung.

Warschau, 18. Oktober. (DNB.) Czas berichtet über eine große slowakische Kundgebung, die in Tranczyn stattfand und auf der der slowakische Justizminister Durczanski die Frage der ungarisch-slowakischen Beziehungen berührte. Durczanski, dessen Rede vom Rundfunk übertragen wurde, habe u. a. erklärt, daß die Slowaken die berechtigten Forderungen Ungarns anerkennen werden, wenn Ungarn seinerseits Verständnis für die slowakischen Interessen an den Tag legen wird.

Die Frage der Grenzregulierung stelle man sich so vor, daß in Ungarn nur so viele Slowaken wohnen werden, wie Ungarn in der neuen Slowakei verbleiben.

Wenn sich die Slowaken damit einverstanden erklären sollten, daß sie künftig im ungarischen Staat

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Generalfeldmarschall Göring dankt der Luftwaffe

Berlin, 18. Oktober. (DNB.) Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat nach Abschluß des Einmarsches der deutschen Truppen in Sudetendeutschland folgenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

Kameraden!

Zum zweiten Male in diesem Jahre hat unser Volk einen Zeitabschnitt gewaltigen geschichtlichen Ausmaßes erlebt. Nach der Ostmark ist nun Sudetendeutschland nach jahrzehntelangem Kampf ins Großdeutsche Reich heimgekehrt.

Der Kampf wurde gewonnen, als unser Führer seine und des ganzen deutschen Volkes Kraft auf der Seite des Rechtes einsetzte, und er wurde friedlich gewonnen. Garant für die Erhaltung des Friedens in den entscheidenden Tagen war aber die starke deutsche Wehrmacht.

Als Oberbefehlshaber der Luftwaffe sage ich meiner Fliegertruppe, Flaktruppe und der Luftnachrichtentruppe Dank für die in den letzten Monaten geleistete Arbeit zur Sicherung unseres Reiches und Anerkennung für ihren Einsatz und ihre vorbildliche Haltung bei dem Einmarsch in die befreiten Sudetenlande. Dieser Dank und diese Anerkennung gilt aber auch allen denen, die in stiller Pflichterfüllung auf scheinbar unbeachtetem Posten ihren Teil zur Einsatzbereitschaft der Luftwaffe und zur Sicherung des deutschen Lebensraumes beigetragen haben.

Unser Volk, unsere sudetendeutschen Brüder, aber auch unsere Gegner, haben die imponierende Stärke unserer stolzen Luftwaffe gesehen. Für unser Volk ein Gefühl stolzen Selbstbewußtseins, für die Umwelt ein Gefühl achtunggebietender Ueberlegung.

Unsere Friedensarbeit geht weiter zur Vervollkommnung dieser Waffe, die getreu unserem Führer, Volk und Reich gegen jeden Gegner schützen wird.

Unser Führer und Oberster Befehlshaber, Adolf Hitler Sieg-Heil!

gez. Hermann Göring.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

leben müssen, dann müßten sich eben auch ungarische Volksangehörige mit einem gleichen Schicksal im Rahmen des slowakischen Staates abfinden.

Der Aufbau der Karpatho-Ukraine

Die Pläne der neuen Regierung. — Grenzregulierung mit Ungarn. — Agrarreform, Industrialisierung, Befreiung von der Zinsknechtschaft.

DNB. **Prag**, 18. Oktober.

Der karpatho-ukrainische Minister Revay gewährte einem Vertreter des Deutschen Nachrichten-Büros eine Unterredung, in der er davon ausgeht, daß der gleiche Rechtszustand, den sich die Slowakei erkämpft habe, auch für die Ukraine gelte, und daß dieser Zustand bei den Verhandlungen in Prag auch anerkannt worden sei. Die Karpatho-Ukraine sei ein Teil eines Staates geworden. Nach Festlegung der Grenzen würden die einzelnen Völker ihre Regierungen bilden und auch der Umbau der Verfassung werde dann endgültig erfolgen. „Wir hoffen", sagte der Minister Revay, „daß es keine grundsätzlichen Interessengegensätze zwischen der karpatho-ukrainischen Regierung und der Prager Zentralregierung geben wird." Die Ukraine erwarte auch, daß alle ihre Interessen von der Zentralregierung respektiert würden. An ihrem Recht selbständiger Finanzgebarung bestehe kein Zweifel. Eine der wichtigsten Fragen, die in Zukunft zu lösen seien, sei die Grenzregulierung mit dem Königreich Ungarn. „Es müssen Wege gefunden werden", so erklärte Minister Revay nachdrücklich, „die ein Einvernehmen zustande bringen, durch das sowohl die Interessen des karpatho-ukrainischen Landes als auch die Interessen des Königreichs Ungarn gewahrt bleiben. Die karpatho-ukrainische Regierung steht grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Volksgruppen voll gewahrt wird." Das Verhältnis zwischen der ukrainischen und der deutschen Bevölkerung, das immer sehr herzlich gewesen sei, werde besonders gefördert werden, und die ukrainische Regierung werde allen Forderungen entsprechen, die die deutsche Volksgruppe vorbringen werde.

Deutsch-polnisches Waren- und Kreditabkommen

Zusätzliche Lieferung für 120 Millionen Zloty.

DNB. **Berlin**, 18. Oktober.

Vertreter der deutschen und der polnischen Regierung haben in Berlin ein Warenkreditabkommen unterzeichnet, nach dem Polen außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages bei der deutschen Industrie Bestellungen zur Durchführung polnischer Investitionsanlagen vergeben wird. In Aussicht genommen ist ein Betrag von 120 Millionen Zloty.

Die Lieferungen sollen insbesondere Anlagen und Einrichtungen von Fabriken, Maschinen, Apparate und Werkzeuge umfassen. Der Mindestwert einer jeden Lieferung soll 100 000 Zloty betragen. Die Bestellfrist für die Lieferungen ist auf zweieinhalb Jahre bemessen. Die Bestellungen erfolgen auf Kreditgrundlage. Die deutschen Warenforderungen werden durch die polnische staatliche Wirtschaftsbank, Bank Gospodarstwa Krajowego, garantiert. Die Abdeckung des Warenkredits und die Zahlung der Zinsen erfolgt durch Lieferung polnischer Waren und zwar von Holz und landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Außerdem wird von polnischer Seite eine Anzahlung in Form von Holz- und Getreidelieferungen geleistet, die mit den späteren deutschen Warenlieferungen verrechnet wird.

Die Lieferungen und die Verrechnung erfolgen außerhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages und des deutsch-polnischen Verrechnungsabkommens. Es ist sichergestellt, daß sowohl die Lieferungen nach Polen wie auch umgekehrt die polnischen Lieferungen nach Deutschland zusätzlich zu dem sonstigen deutsch-polnischen Warenverkehr sein werden. Der deutsch-polnische Wirtschaftsverkehr in seiner Gesamtheit ist durch dieses Kreditabkommen auf eine erheblich verbreiterte Grundlage gestellt worden, so daß mit einem weiteren Aufschwung der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder gerechnet werden kann.

Roosevelt zur amerikanischen Rüstungspsychose

Washington, 19. Oktober. (DNB.) Präsident Roosevelt hat am Dienstag von Hydepark aus in bezug auf die geplanten riesigen Rüstungen der Vereinigten Staaten erklärt, alle bisherigen Meldungen der amerikanischen Presse über den Umfang der Aufrüstung seien reine Mutmaßungen. Das gelte auch für die Behauptungen von einer Verdoppelung der Armee-Flugzeuge auf über 4000. Roosevelt stellte allerdings fest, daß die Ueberprüfung der Notwendigkeit eines erweiterten und neuen Programms der Landesverteidigung gute Fortschritte mache.

Überraschende Reise Becks nach Rumänien

Begegnung mit König Carol – Polens Bestreben gelte der endgültigen Stabilisierung der Verhältnisse im Donauraum

DNB. **Warschau**, 19. Oktober.

Der polnische Außenminister Beck hat Dienstag nachmittag um 6 Uhr Warschau verlassen, um sich nach Rumänien zu einer Begegnung mit dem rumänischen König in Galatz zu begeben.

In politischen Kreisen Warschaus mißt man dieser überraschenden Reise besondere Bedeutung bei. Man erklärt, daß die Reise das polnische Interesse für den Donauraurm und für die Verhältnisse südlich der Karpathen zum Ausdruck bringt. Dieses Interesse Polens ergebe sich aus seiner geographischen Lage und aus seinen geschichtlichen Erfahrungen. Polen sei um eine endgültige Stabilisierung der Verhältnisse im Donauraum, und zwar auf friedlichem Wege, durch völlige Beseitigung der Krisenzustände bemüht.

Polens Beziehungen zu den Staaten dieses Raumes seien bekannt; mit Rumänien unterhalte es z. B. günstige Beziehungen. Polen wahre die Lebensrechte des tschechischen und des slowakischen Volkes wohlwollend und positiv. Es erkenne das Recht der Völker auf ihre Selbständigkeit, Unabhängigkeit und ihre Entwicklung in den ihnen entsprechenden Grenzen an. Polens Beziehungen zu Ungarn seien traditionell unverändert freundschaftlich. Man könne keine Stabilisierung des Donauraumes finden ohne vollständige Befriedigung der ungarischen Forderungen. Es sei ein Unglück der Tschecho-Slowakei Benesch's gewesen, daß dieser Staat den Bestrebungen der ihn bewohnenden Völker nicht gerecht wurde, sondern ein Instrument verschiedener fremder politischer Einflüsse war.

Man höre heute auch Stimmen, die eine Regelung der Verhältnisse im Donauraum auf rein politischer Grundlage zu erreichen wünschen. Man spreche in diesem Zusammenhange von Bollwerken, die gegen einen dritten Staat errichtet werden sollen. Die Ziele der polnischen Politik schlössen derartige Tendenzen aus. Die polnische Politik strebe nach einer gesunden und dauernden Ordnung der Verhältnisse dieses Gebietes. Seine Probleme könnten aber ohne die Beteiligung Polens nicht gelöst werden.

Die katastrophale Lage in Palästina

England will „mit allen Mitteln" vorgehen — Daily Telegraph bestätigt Verzicht auf den Teilungsplan

DNB. **London**, 19. Oktober.

Nachdem bereits vor einigen Tagen der oppositionelle Daily Herald die sensationelle Ankündigung gemacht hatte, daß die britische Regierung den Gedanken einer Teilung Palästinas entsprechend dem sogenannten Peel-Plan habe fallen lassen, bringt am Mittwoch ebenfalls in großer Aufmachung der im allgemeinen sehr gut unterrichtete Daily Telegraph die gleiche Ansicht zum Ausdruck. Auch dieses Blatt betont, daß die Woodhead-Kommission, die augenblicklich die Durchführungsmöglichkeiten des Peel-Planes in Palästina prüft, zu dem Schluß gekommen sei, daß

eine Teilung nicht durchführbar ist.

Die britische Regierung werde, so glaubt der politische Korrespondent weiter, auf den ganzen Peel-Plan verzichten und statt dessen einen arabisch-jüdischen Staat in Palästina zu schaffen versuchen, der es unter der Führung Englands den Juden und Arabern gestatten soll, miteinander zu leben. Kolonialminister Macdonald werde heute dem Kabinett diesen Vorschlag unterbreiten.

Im übrigen befassen sich die Blätter eingehend mit der Lage in Palästina, wobei die Zustände in Jerusalem im Vordergrunde des Interesses stehen. Sämtliche Zeitungen betonen, daß die britische Regierung jetzt entschlossen sei, mit „allen Mitteln" vorzugehen, um endgültig die Ordnung in Palästina wieder herzustellen, ohne die eine Klärung des politischen Problems in Palästina unmöglich sei.

Die drei Chamberlain-feindlichen Kategorien

DNB. **London**, 19. Oktober.

Gegen alle diejenigen, die in letzter Zeit die Friedenspolitik Chamberlains, insbesondere wegen seines Münchener Abkommens, angegriffen haben, wendet sich am Mittwoch die Times.

Die Feinde der Politik Chamberlains, so schreibt das Blatt, könne man in drei Kategorien einteilen. Noch am logischsten seien diejenigen, die sich für einen Präventivkrieg einsetzten. Diese glaubten also noch an Machtpolitik und hätten nichts von 1914 und 1919 gelernt. Ihnen könne man antworten, daß sie genau das erreicht haben würden, was Chamberlain verhinderte, nämlich einen Weltkrieg im Jahre 1938.

Die zweite Kategorie vertrete die Lehre des Prestiges. Bezeichnend für sie sei, daß sie das Münchener Abkommen als eine „entehrende Uebergabe vor Drohungen" hinstelle. Selbstverständlich, so meint die Times, würde es besser gewesen sein, wenn man das dem deutschen Volke durch die Grenzen von Versailles zugefügte Unrecht wieder gutgemacht hätte, während Deutschland noch verhältnismäßig schwach gewesen sei. Jetzt aber eine Wiedergutmachung einfach zu verweigern, weil Deutschland stark genug geworden sei, würde die Zukunft Europas wegen der in der Vergangenheit gemachten Fehler noch mehr gefährden.

Die dritte Kategorie seien diejenigen, die behaupteten, daß Chamberlains Versöhnungspolitik gegenüber Deutschland auf nichts anderes abziele als auf eine Allianz mit den „faschistischen Staaten" gegen Sowjetrußland. Diese wiesen besonders darauf hin, daß man Sowjetrußland in München nicht gefragt habe. Dafür gebe es nur eine Antwort, so meint die Times, nämlich die, daß „Sowjetrußland nicht am tschechischen Streit beteiligt gewesen sei".

Abschließend erklärt das Blatt, Chamberlain habe sich mit Problemen befaßt, die ein Ergebnis des Werkes von Versailles und der Pläne zur Einkreisung Deutschlands gewesen seien. Dieses ganze System, dessen Haltlosigkeit man mittlerweile eingesehen habe, sei in den vergangenen Jahren trotzdem aufrecht erhalten worden, und zwar nicht von der britischen Regierung, sondern von anderen Mächten, die „im eigenen Interesse zu handeln glaubten". Chamberlain habe mit dieser traurigen Erbschaft aufgeräumt.

Der Große Faschistische Rat tagte

Entschließungen über Parteifragen und Reform des Schulwesens

DNB. **Rom**, 19. Okober.

Der Große Rat des Faschismus hat in seiner vierten Sitzung der gegenwärtigen Herbsttagung einen Bericht des Parteisekretärs Starace über die Tätigkeit der Partei und ihrer Organisationen sowie die Ausführungen des Erziehungsministers Bottai über eine Reform des mittleren Schulwesens entgegengenommen und nach Annahme der Entschließungen sich auf Dienstag, den 25. Oktober vertagt.

Nach dem amtlichen Bericht hat der Duce in Besprechung des wichtigsten Punktes des Berichtes des Parteisekretärs die umfassende vielgestaltige und auf allen Gebieten erfolgreiche Tätigkeit der Partei hervorgehoben und dann die innerpolitische Lage des Landes geschildert. In der entsprechenden Entschließung hebt der Große Rat des Faschismus mit Genugtuung hervor, daß die nationale faschistische Partei in ihrer unablässigen Tätigkeit auf allen Gebieten und in ihrer besonderen, alles umfassenden Struktur ihre Aufgabe als revolutionäres Werkzeug für die Eingliederung und bewußte Teilnahme des Volkes am Leben des Staates immer vollständiger erfüllt.

Der große Rat des Faschismus nimmt von den Erklärungen des Parteisekretärs über die italienischen Jugendorganisationen des Liktorenbündels (GIL.) Kenntnis, die auf dem Wege sind, die jungen Geschlechter totalitär zu erfassen und erteilt ihm den Auftrag, in kürzester Zeit dieses Ziel zu erreichen, damit die ganze Jugend in der GIL. den Untergrund und die notwendigen Voraussetzungen für eine moralische politische und kriegsmäßige Erziehung findet, die von dem Geist der Revolution der Schwarzhemden und von der geschichtlichen Mission des erneuerten römischen Imperiums verlangt wird.

Der Große Rat des Faschismus stellt schließlich fest, daß die Partei im großen Umfange aus den Reihen der akademischen faschistischen Jugend geschöpft hat, um die Cadres der Organisation des Regimes aufzufüllen und damit eine ihrer Hauptaufgaben, die Vorbereitung der neuen Führerschicht, zu erfüllen. Eine zahlreiche Schar auf dem Boden der Partei erzogener Männer teilt heute im Zentrum wie an der Peripherie mit den Aelteren in vollkommener Zielgemeinschaft die Ehre und die Verantwortung des Kommandos. Die jungen Männer, denen der Große Rat des Faschismus seinen Gruß entbiete, haben den Beweis geliefert, durch Reife und Glauben des Vorrechtes würdig zu sein, das ihnen zuteil geworden ist und das sie vor allem als eine Pflicht zur Erhaltung des Gebietes der Revolution betrachten, damit die Zusammenschweißung zwischen dem Faschismus der ersten Stunde und den neuen Generationen des Liktorenbündels stark und vollkommen erreicht wird.

Mit seiner zweiten Entschließung über eine Neuordnung des mittleren Schulwesens stimmt der Große Rat des Faschismus nach Anhörung der Erklärungen des Erziehungsministers Bottai seinem Vorsatz zu, „eine den neuen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Erfordernissen des nationalen Lebens im Regime der Fasci und der Korporationen entsprechende Reform vorzubereiten und beauftragt ihn in einer der nächsten Tagungen konkrete Vorschläge für eine Neuordnung des mittleren Schulwesens, die mit dem Schuljahr 1939/40 in Kraft treten soll, zu unterbreiten."

Schließlich hat der Große Rat des Faschismus in Abänderung des Artikels 17 des Statuts der Nationalen Faschistischen Partei beschlossen, daß dem Nationalrat der Partei auch der Sekretär, der stellvertretende Sekretär und zwei Inspekteure der italienischen Fasci im Ausland angehören.

Die Prager deutschen Kliniken noch immer besetzt!

Bewußte Verdrehung des wahren Sachverhalts durch den tschechischen Rundfunk

DNB. **Prag**, 18. Oktober.

Die deutschen Kliniken sind noch immer widerrechtlich besetzt. Trotz der verschiedenen Zusagen der Behörden werden die Institute nicht freigegeben.

Der tschechische Rundfunk betonte vor einigen Tagen, daß die Besetzung vorübergehender Natur und nur auf einen erheblichen Personalmangel zurückzuführen sei. Da sist eine bewußte Verdrehung der wahren Tatsachen, da heute allgemein bekannt ist, daß schon einige Tage vor der Mobilmachung von einigen chauvinistischen Provokateuren, vor allem von dem bekannten Hetzer Professor Strasek, ferner von dem jüdisch versippten Direktor des allgemeinen Krankenhauses, in dem die Kliniken untergebracht sind, Dr. Puchwein, und von mehreren Prager jüdischen Aerzten der Plan gefaßt wurde, die deutschen Kliniken, die ihnen wegen ihres Zuspruches schon immer ein Dorn im Auge waren, in der für ihr [illegible]liches Vorhaben so günstigen Zeit der politi[illegible]en Hochspannung zu besetzen. Der vorgeschickte [illegible]sonalmangel ist nur eine absichtliche Ver[illegible]pung der widerrechtlichen Beschlagnahme, da [illegible] derzeit durch deutsche Kliniken in Prag die Krankenpflege voll und einwandfrei garantiert werden kann.

Am Tage vor der Befreiung erschossen

Böhmisch-Leipa, 18. Oktober. (DNB.) Wie erst jetzt bekannt wird, ist der bekannte und beliebte Arzt Dr. Zdarsky aus Hirschberg am See, ein verdienter Amtswalter der SDP., am letzten Tage vor der Befreiung des Städtchens von einem tschechischen Posten durch einen Schuß in die Brust getötet worden. Dr. Zdarsky befand sich auf der Rückkehr von einer Autofahrt von Leipa nach dem noch besetzten Hirschberg. Der Posten war von einem hinter dem sudetendeutschen Arzt fahrenden Militärauto durch Lichtsignale verständigt worden.

Weiter wird bekannt, daß der am 2. Oktober bei Habstein von tschechischen Soldaten schwer verletzte Zeichner August Hoffmann im Böhmisch-Leipaer Krankenhaus gestorben ist. — Der Wirt des Hotels Petelka in Hirschberg, der von tschechischen Truppen verschleppt worden ist, ist noch immer nicht in seine Heimatstadt zurückgekehrt.

Der Tag der italienischen Polizei

Die große Parade vor Mussolini — Reichsführer SS Himmler unter den Ehrengästen.

Rom, 18. Oktober. (DNB.) **Mussolini hat am Dienstagvormittag anläßlich des 13. Jahrestages der italienischen Polizei eine große Parade der römischen Polizeitruppen auf dem Gelände von Vitta Glori abgenommen. Unter den Ehrengästen befanden sich Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Himmler, und seine Begleitung, darunter SS-Obergruppenführer General Daluege und SS-Gruppenführer Heydrich, sowie Abordnungen der japanischen, polnischen, nationalspanischen, jugoslawischen, ungarischen und albanischen Polizei.**

Neben zahlreichen Mitgliedern der Regierung, Vertretern der Partei und der Wehrmacht hatte das diplomatische Korps, darunter Botschafter von Mackensen mit den Militärattachés der deutschen Botschaft auf der Ehrentribüne Platz genommen. Die straffe Disziplin der vorbeimarschierenden Abteilungen fand allerseits größten Beifall.

Am Nachmittag wohnten der Reichsführer SS und seine Begleitung auch den interessanten Vorführungen bei, bei denen die Polizeitruppen alljährlich Zeugnis ihres hohen Ausbildungsstandes ablegen.

British Legion nach Deutschland eingeladen

Gäste der deutschen Frontsoldaten. — Ein Telegramm des Herzogs von Coburg.

DNB. **Berlin**, 19. Oktober,

Der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, Herzog von Coburg, hat ein Telegramm an die British Legion gerichtet und die Angehörigen der Legion zu einem Besuch in Deutschland eingeladen. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Im Namen der fünf Millionen deutscher Frontkämpfer lade ich unsere Kameraden der British Legion, die sich in ritterlicher Haltung der gerechten Sache des Friedens in schweren Tagen zur Verfügung stellten, zu einem Besuch nach Deutschland ein. Ich würde es begrüßen, wenn die Kameraden in der Zeit vom 29. 10. Abfahrt London bis zum 7. 11. Ankunft London Gäste der deutschen Frontsoldaten sein würden."

Die bolschewistische Internationale bespitzelt freie Schweizer Bürger

DNB. **Bern**, 18. Oktober.

Die Schweizer Oeffentlichkeit wird durch eine amtliche Mitteilung aus dem Bundeshause darüber informiert, daß ausländische Bolschewisten in weitgehendem Maße die politische Haltung Schweizer Bürger kontrollieren.

Die Erklärung des Bundeshauses, die dem Vorgang besondere Bedeutung beilegt, lautet folgendermaßen: In Zürich und Basel sind fünf ausländische Kommunisten verhaftet worden, die sich der Uebertretung des Spitzelgesetzes schuldig gemacht haben. Das von der Bundespolizei in Verbindung mit den kantonalen und städtischen Polizeiorganen durchgeführte Ermittlungsverfahren hat ergeben, daß die Verhafteten in der Schweiz Personen überwacht haben, deren politische Ansichten und Tätigkeit nicht der von der kommunistischen Internationale befolgten Politik entspricht. Im weiteren konnte festgestellt werden, daß auch an spanische Stellen Spitzelberichte gesandt worden sind. Die Bundesanwaltschaft hat den Fall zur weiteren Untersuchung und gerichtlichen Aburteilung wegen Zuwiderhandlung von Artikel 2 des Bundesbeschlusses betreffend Schutz und Sicherung der Eidgenossenschaft vom 21. Juli 1935 an die Justizbehörden des Kantons Zürich delegiert.

Rotspanische Soldateska läuft barfuß

Frankreich soll Schuhe schicken. — Bodenschätze gegen Waffen an Amerika verschachert. — Bluturteil gegen roten „Kommandanten" zu erwarten.

St. Jean de Luz, 19. Oktober. (DNB.) Wie hier verlautet, ist der rote Militärkommandant des katalanischen Grenzortes Port Bou, „Oberst" Barela, durch Barcelona abgesetzt worden, weil er die Flucht verschiedener Angehöriger der Roten Miliz nicht verhindert hat. Barela steht unter Anklage und wird demnächst von dem roten Kriegsgericht abgeurteilt werden.

Wie hier ferner bekannt wird, hatten Delegierte Barcelonas eine Unterredung mit hohen Funktionären der sozialdemokratischen und kommunistischen französischen Gewerkschaften, auf der sie um Hilfe für die rote Soldateska baten.

Die Soldaten seien samt und sonders ohne Schuhe und Barcelona sei gezwungen, ihnen die Beschaffung von Fußbekleidung selbst zu überlassen.

Wie verlautet haben die französischen Gewerkschaftsfunktionäre größere Schuhsendungen versprochen.

Delegierte Barcelonas verhandelten ferner mit einer amerikanischen Wirtschaftskommission, um eine Anleihe für den Waffenankauf zu erlangen. Als Pfand für diese Anleihe hat Barcelona spanische Bodenschätze vorgeschlagen, deren Ausbeutung einem amerikanischen Trust überlassen werden würde.

Japaner eroberten Jangschin

Tokio, 18. Oktober. (Ostasiendienst des DNB.)

An der Südfront wurde der bedeutende chinesische Stützpunkt Jangschin, östlich von Sienning an der Hankau—Kanton-Bahn, Dienstag früh von den Japanern eingenommen.

Der japanische Heeresbericht von der Südchinafront erwähnt Einzelheiten von der Vernichtung der chinesischen 151. Division, die sich mit 3000 Freiwilligen auf dem Südufer des Ostflusses befand. Durch den schnellen Vormarsch der Japaner hatten die Chinesen jede Aussicht auf ein Entkommen verloren. Die Japaner brachten ihnen eine vernichtende Niederlage bei und rieben die Truppe vollständig auf.

Der Frontbericht macht dann Angaben über die Verluste der Chinesen bei ihrem Rückzug aus Weitschau. Gefallen seien 1800 Mann und 400 gerieten in japanische Gefangenschaft. Unter der Beute der Japaner befanden sich: 150 Lastkraftwagen, 4 Gebirgsgeschütze, 8 Schnellfeuergeschütze, 4 Haubitzen, 3 Infanterie-Geschütze, 8 schwere Maschinengewehre, 12 leichte Maschinengewehre, 1050 Gewehre und große Mengen Benzin.

Unterhaltungs-Beilage der Zeitung für Ostpommern

Nr. 245 | Mittwoch, 19. Oktober 1938 | 114. Jahrgang

Die scharlachrote Reitjacke

Roman von Hermann Timmermann

Copyright by Verlag Knorr u. Hirth G. m. b. H., München 1937

13) Nachdruck verboten.

„Ich weiß, ich weiß“, antwortete das Mädchen milde, „eine väterliche Ohrfeige. Ihr Männer erledigt eine Sache, die nicht ganz einfach aussieht, immer mit solchen Gewalttaten — insbesondere euern schwachen Kindern gegenüber, die euch auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind.“

Sir Philip kam nicht mehr dazu, über diese Angelegenheit weiterzusprechen, denn soeben führten Percy und seine beiden Leute ein aufregendes Schauspiel vor: Räumung eines Dorfes.

Macpherson hatte die Tür zu einer großen Hütte geöffnet und stand breitbeinig unter dem Eingang und Kelly lieferte ihm Stück um Stück einen betrunkenen Indianer ab, den Macpherson mit elegantem Schwung in das Innere beförderte. Kelly ging die Dorfstraße ab wie ein Schneepflug, griff sich links und rechts seinen Mann und schleuderte ihn in die Fäuste seines Kameraden. Und es spricht für den ungeheuren Rausch, den sich die Indianer geleistet hatten, daß sie sich nicht zur Wehr setzten, sondern diese Sache als eine neue, unerwartete Volksbelustigung ansahen, sie ließen sich unter brüllendem Gelächter wie Pakete wegwirbeln.

In weniger als zehn Minuten war die Straße leer, sämtliche Einwohner waren in drei Hütten verstaut, und Kelly wanderte als Wachtposten davor hin und her, indessen Macpherson auf die Suche nach Percy ging.

In der abseits liegenden Hütte des Häuptlings hatte Percy den dürren, langaufgeschossenen, blassen weißen Mann gefunden, den er hier vermutet hatte. Adam Beß war dabei, einen Haufen von Pelzen zu sortieren, und er richtete sich überrascht auf, als die hohe Gestalt von Percy den Hütteneingang verdunkelte.

„Ach, Adam Beß!“ sagte der Kapitän gelassen. „Wieder mal unterwegs, Adam? Wieviel Feuerwasser sind Sie losgeworden? Haben Sie noch was in Reserve?“

Der Mann hob abwährend seine Hände.

„Von mir haben sie nichts, Kapitän!“ versicherte er eindringlich, „ich gebe Ihnen mein Wort —“

Percy lachte.

„Ausgerechnet Sie hocken hier, packen neuerrungene Pelze zusammen und wissen von nichts . . .“

Der Händler wurde aufgeregt.

„Kapitän Rodd, ich habe diese Dummheit einmal gemacht und schwer dafür zahlen müssen — ich mache sie nicht wieder, ich schwöre — ich kam vor drei Stunden hier an und fand alle schon betrunken —“

Aber Percy kannte jeden Mann, der durch seinen Distrikt flanierte und dessen Beschäftigung nicht zu jeder Stunde klar zutage lag, und er kannte auch diesen Mann und traf ihn nicht zum ersten Male. Aus irgendeinem Grunde fühlte er, daß Adam Beß jetzt ausnahmsweise die Wahrheit sprach.

„Sie werden es innerhalb zwölf Stunden beweisen müssen, Adam“, bemerkte er und dann deutete er auf den Stapel Pelze.

„Ich nehme an, daß Sie das Zeugs hier bar bezahlt haben, wie es üblich ist oder daß Sie Tauschartikel dafür gegeben haben. Würden Sie mir einmal die Quittung zeigen?“

Der Händler wurde etwas verlegen.

Aber dann schoß ihm eine Ausrede durch das Gehirn, die so hervorragend war, daß Percy den Einfall geradezu über das Gesicht des Mannes huschen sah.

„Aber ich sagte ihnen doch, Kapitän, das ganze Dorf war schon betrunken, als ich ankam. Der Häuptling brachte keinen vernünftigen Satz mehr heraus, es war einfach niemand da, der nüchtern genug gewesen wäre, daß ich mit ihm verhandeln konnte. Ich suchte mir also die Ware selber zusammen, brachte sie hierher, um ein Verzeichnis anzufertigen und sobald Groot Shif nüchtern war, wollte ich die Bezahlung erledigen. Was dachten Sie denn?“

„Ich?“, antwortete Percy verwundert. „Ich dachte, Sie hätten sich rund im Dorf alles zusammengeholt, was an Pelzen vorhanden war. Und dann hätten Sie sich auf Ihren Wagen geklemmt und wären ohne Bezahlung abgehauen. Das habe ich mir gedacht.“

Der Händler grinste.

„Sie denken immer gleich das Schlechteste, Kapitän Rodd.“

Percy betrachtete ihn nachdenklich. Er hätte den Mann am liebsten sofort niedergeschlagen. Diese Sorte von Gesindel war ohne Unterbrechung dabei, das Ansehen der weißen Rasse zu unterwühlen, zu untergraben und zu stürzen. Ohne jegliches Gewissen, ohne jeglichen Stolz, ohne Rechtschaffenheit und Charakter, kaltschnäuzig, brutal und verlogen, und gleichzeitig feige wie die Coyoten durchstreiften sie die Wildnis und vergifteten das Wesen aller, mit denen sie zu tun hatten und die schwächer waren als sie.

Percy kannte einige Dutzend dieser Schädlinge, und er saß ihnen im Genick, so lange sie seinen Distrikt als Weideland betrachteten.

Er haßte sie wie die Pest, weil er der Meinung war, alles Redliche und Saubere in den Wäldern, mochten es Tiere, Menschen oder Pflanzen sein, sei seinem besonderen Schutz anvertraut.

Als er in das grinsende Gesicht des Mannes blickte, den er im Augenblick nicht irgendeiner Schandtat überführen konnte, beschloß er, auf alle Fälle reinen Tisch zu machen.

„Adam Beß“, sagte er langsam und der Händler mußte seinen Blick von den eiskalten Augen abwenden, die ihn jetzt ansahen. „Daß Sie den Indianern keinen Alkohol geliefert haben, glaube ich Ihnen. Ebenso sicher bin ich aber davon überzeugt, daß Sie die Pelze hier der Einfachheit halber stehlen wollten . . .“

Adam Beß wollte aufbegehren, aber eine heftige Handbewegung Percys machte ihn sofort verstummen.

„Ich sehe Ihnen nun“, fuhr der Kapitän ruhig fort „ungefähr sieben Monate zu, solange sind Sie in meinem Distrikt, nicht wahr? Wir konnten Sie ein einzigesmal fassen, als Se Alkohol an die Indianer verkauften. Sie haben dafür büßen müssen. Es ist nicht vorteilhaft für Sie, Beß, daß ich Sie heute hier antreffe, in einem Augenblick, in dem das Dorf betrunken ist. Sie sind innerhalb von acht Tagen, von gestern an gerechnet, aus meinem Distrikt verschwunden. Haben Sie mich verstanden?“

Der Mann starrte die scharlachrote Reitjacke sprachlos an.

Wie die Dinge hier im Norden lagen, bedeutete diese Maßnahme seinen Ruin als Händler. Wenn die kanadische Polizei irgend jemand diese Mitteilung zugehen ließ, sei es mündlich oder auf einem Formular, so wurde dieser Jemand seines Lebens in Kanada nicht mehr froh. Er konnte zunächst in einen anderen Distrikt gehen, dem stand nichts im Wege, aber es war so sicher wie das Amen in der Kirche, daß er dort innerhalb weniger Tage wieder ausgewiesen wurde und so mußte er von Hand zu Hand bis an die Landesgrenze wandern und dort zeigte ihm der Grenzposten den Weg zu einem anderen Lande.

„Ich werde mich . . . ich werde mich über Sie beschweren, Rodd!“ stieß der Mann purpurrot vor Wut zwischen seinen verdorbenen Zähnen hervor.

„Dazu haben Sie jetzt die beste Gelegenheit, Adam. Draußen vor dem Dorf finden Sie Sir Plender, den Chef der kanadischen Polizei. Er hat einen Tisch vor sich stehen und einen Bogen Papier drauf liegen und den Füllfederhalter in der Hand, um Ihre Beschwerde entgegenzunehmen.“

Percy drehte sich kurz um und verließ die Hütte, um nunmehr Groot Shif, den Häuptling des Dorfes heimzusuchen.

„Es erhebt sich wirklich die Frage“, sagte er zu Kelly, den er unterwegs traf, „wer hat dieses Dorf eigentlich betrunken gemacht? Adam Beß war es nicht.“

„Sie haben Adam Beß getroffen?“ fragte der Konstabler. „Hier im Dorf? Und er soll es nicht gewesen sein? Wäre neugierig zu wissen, wie er Ihnen das bewiesen hat.“

Percy schüttelte den Kopf.

„Er war es nicht, Kelly. Ich kenne mich im Ausdruck dieser Visagen aus. Er weiß vielleicht einiges, aber geliefert hat er nicht. Kelly, hören Sie mal zu, Sie wissen doch sicher, sagen wir einmal aus Ihrem früheren Leben, Bescheid. Wann ungefähr wird der Alkohol hier eingetroffen sein? Seit wann sind nach Ihrer Meinung die Indsmen betrunken?“

Und Konstabler Kelly ging gewissenhaft mit sich zu Rate.

„Warten Sie mal, Sir“, überlegte er. „Es kommt ganz darauf an, was die Roten zu saufen bekamen. Mit billigem Fusel brauchen sie eine Zeitlang, aber sie haben keinen Fusel getrunken, es ist eine Schande, Sir, sie haben guten, alten, teuren schottischen Whisky in sich hineingegossen. Ich habe die Flaschen in Haufen liegen sehen.“

„Also seit wann, Kelly?“

Der Konstabler kicherte heftig.

„Sie fragen wie 'n Mädchen, Kapitän. Die Jungens können schon seit Wochen sternhagelvoll sein und sie können es erst sein wenigen Tagen sein. Vielleicht machen wir einem von ihnen das Maul künstlich auf und fragen ihn aus.“

Nun, der, den sie zuerst von Amts wegen hätten fragen müssen, der Häuptling Groot Shif, der Beherrscher des Dorfes und der Kommandeur des Stammes, lag lang ausgestreckt auf seinem Lager aus Fellen und schlief den Schlaf des Schwerbetrunkenen, der bekanntlich so tief ist wie das Meer.

Aber die junge Frau, die neben dem Lager kauerte und an ihren langen, blauschwarzen Zöpfen zerrte, schien das einzige Wesen zu sein, dem keine Wolke von Whiskydunst entströmte.

Percy verstand genügend vom Dialekt der Indianerstämme in seinem Distrikt, um sich mit ihr verständigen zu können und er richtete nur zwei Fragen an sie.

„Wo ist Samuel?“

Sie zuckte die Schultern und sah ihn aus ihren großen, nachtdunklen Augen ängstlich an.

„Wer hat euch den Alkohol geliefert?“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht.“

„Was für Alkohol war es?“

„Whisky!“ rief die junge Frau strahlend.

„Na also“, knurrte Kelly anerkennend. Kapitän Rodd war doch ein ganz verdammter Kerl.

*

In dieser Nacht gegen zwei Uhr erwachte der Häuptling Groot Shif mit einem ungeheuren Brummschädel, in welchem tausend Kneifzangen zwickten. Er starrte aus rotgeränderten, geschwollenen Augen in ein loderndes Feuer. Als er sich zu orientieren versuchte, fand er sich mit dem Rükken an die Vorderwand seiner Hütte gelehnt und das erste, was seine müden Blicke erfaßten, waren zwei scharlachrote Reitjacken, deren Schulterriemen im Glanze des Feuers wie flüssiges Silber schimmerten, so daß er sofort wieder die Augen schließen mußte.

Aber innerlich war er beim Anblick der zwei scharlachroten Reitjacken knallwach geworden.

„Groot Shif“, hörte er eine ruhige Stimme fragen. „Wo ist Samuel?“

Mit keinem Wimperzucken verriet der Indianer den gewaltigen Schrecken, der ihn durchfuhr.

„Wer hat euch den Whisky geliefert?“ fragte die Stimme weiter.

Groot Shif verharrte mit geschlossenen Augen in seiner unbeweglichen Haltung.

„Es ist gut, Groot Shif“, sagte die gleiche Stimme gelassen. „Mach dich fertig. Wir müssen dich mitnehmen und du wirst nicht mehr hierher zurückkehren, ein anderer Mann wird in diesem Dorfe Häuptling sein.“

Der Indianer sprang wie von einer Feder geschnellt, mit einem einzigen Satz auf die Füße und es sprach für seine körperliche Konstitution, daß er trotz seines mächtigen Katers auch nicht einen Millimeter schwankte.

„Groot Shif“, ertönte jetzt die weinerliche Stimme von Adam Beß aus dem Hintergrund, „sage um Gottes willen den Herren, daß ich euch diesmal den verdammten Alkohol nicht geliefert habe.“

Der Häuptling würdigte den Sprecher keines Blickes.

Aber aus seinen Augenwinkeln flog ein sehr erstaunter Blick zu einem Pelzschlafsack abseits, aus dem ein blonder Mädchenkopf schaute. Es war Kathleen, die an der Seite ihres Vaters schlief. Die Messingsträhne hing über ihre Augen und sie sah rosig und zufrieden wie ein Kind aus.

Sir Philip seinerseits schlief den Schlaf des gerechten Beamten. Durch die stille Nacht hörte man die langsamen Schritte Macphersons, der im Dorf Patrouille ging und über der ganzen Szene loderte der Sternenhimmel.

Groot Shif war sich vollkommen klar darüber, was er innerhalb der nächsten fünf Sekunden sagen mußte.

Fortsetzung folgt

Gedenktage

1386: Eröffnung der Universität Heidelberg. — 1745: Der englische Satiriker Jonathan Swift in Dublin gest. (geb. 1667). — 1806: Goethe wird mit Christine Vulpius in der Sakristei der Schloßkirche zu Weimar getraut. — 1812: Napoleon tritt in Moskau den Rückzug aus Rußland an. — 1813: Erstürmung der Stadt Leipzig durch die Verbündeten, Napoleons I. Heer auf dem Rückzug nach Westen. — 1863: Der Dichter Gustav Frenssen in Bartl (Dithmarschen) geb. — 1863: Grundsteinlegung zum Völkerschlachtsdenkmal in Leipzig. — 1913: Das Völkerschlachtsdenkmal wird eingeweiht. — 1924: Der Militärschriftsteller General Hugo von Freytag-Loringhoven in Weimar gest. (geb. 1855). — 1936: Generaloberst Göring wird vom Führer mit der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes betraut.

Karin Larsen

Von Cläre Frambach

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

21) Nachdruck verboten.

Und die Menge setzte sich in Bewegung, auf ihn zu. Arme streckten sich ihm entgegen, um ihm die Hand zu drücken. Hände, die Karten hielten, Karten mit seinem eigenen Bild darauf, und Programme strebten zu ihm hin.

Mit ihm aus dem Portal war ein kleiner, kurzer Mann mit dickem Bauch und vollem Gesicht getreten, der jetzt, melancholisch, als ginge ihm das alles nicht das geringste an, neben Viktor stand.

„Verruckt san S' wieda“, murmelte er verzweifelt, „total verruckt!“

„Ein Autogramm, bitt schön!“

Viktor lachte sein strahlendes Lächeln. Die weißen Zähne blitzten. Karin sah, wie er scherzend abwehrte, etwas sagte. Aber sie gaben keine Ruhe. Es half nichts. Er mußte ihnen die Karten abnehmen. Sie zwangen sie ihm in die Hand, und er legte sie gegen die Mauer und schrieb. Eine nach der anderen. Immer neue Hände streckten sich ihm entgegen. Nahm das kein Ende? Karin stand, an einen Baum gelehnt, neben dem Auto, in qualvollem Warten.

Dann endlich schien sich das Gewühle da oben zu lichten. Es bildete sich ein Spalier und Viktor schritt die Treppe herunter, gefolgt von dem kleinen Dicken, und jemand, der ihm die Geige trug.

Er kam unmittelbar auf Karin zu. Lächelnd grüßte er noch einmal in die Menge hinein.

Ihre Blicke saugten sich in seinen Zügen fest. Die Knie zitterten ihr so, daß sie sich fest an den Baum halten mußte. Jetzt stand er, wenige Schritte von ihr entfernt, am geöffneten Wagenschlag. Er hob schon den Fuß, um einzusteigen.

„Viktor!“ Der Schrei übertönte das Murmeln der abschiednehmenden Menschen.

Sie fühlte, wie ihr die Beine unter dem Körper fortglitten, ein Schwindel ergriff sie, dann, im nächsten Augenblick, packten sie starke Arme, ein süßvertrauter Duft, gemischt aus einem zarten Hauch Parfüm, einer feinen Seife und dem Aroma einer schweren Zigarette, hüllte sie ein und raubte ihr die letzte Besinnung. Sie hörte eine flüsternde Stimme dicht an ihrem Ohr, sie trank seinen Atem und wurde in den Wagen gehoben. Ihr Kopf lag in namenloser Wonne an seinen Hals geschmiegt, ein trockenes Schluchzen schüttelte sie. Seine Arme hielten sie fest, und ihre Lippen verschmolzen zu unauflöslichem Kuß.

Sie sahen nicht den kleinen, dicken Mann, der ihnen gegenüber im Polster hockte, die kurzen, dikken Hände gefaltet über dem Bauch, die Daumen umeinander drehend, mit zur Decke gerichteten Blick, Verzweiflung und Gottergebenheit in den treuen Augen.

Dann endlich formten sich Begriffe aus ihrem Gestammel.

„Woher kommst du? Ist etwas geschehen?“

„Nichts — nichts — du bist bei mir — ich bin bei dir — das ist alles.“

„Weshalb kommst du so unerwartet? Hat das etwas zu bedeuten?“

„Nein — nein — nichts, später — jetzt nicht — später, zu Hause — bei dir!“

Der Wagen hielt vor der Pension Windehuber. Viktor hob Karin heraus. Alle Glückseligkeit ihres Besitzes lag in der Art, wie er sie niedersetzte. Er sah sie prüfend an unter dem Schein der Laterne.

„Daß du da bist — daß das wahr sein kann . . .“

Er holte noch seine Geige aus dem Auto.

„Morgen früh um 11 Uhr bist du bei mir, Metelmann!“ rief er in den Wagen hinein.

„Servus!“ Und der Kleine rollte allein davon.

Viktor schloß die Tür auf. Sie betraten die Diele des in vornehmer Einfachheit gehaltenen Pensionates, als sich gegenüber eine Tür öffnete und eine rundliche, ein wenig zu bunt gekleidete und zu grell geschminkte Dame mittleren Alters, mit rotgefärbtem Lockenschopf heraustrat. Sie segelte auf Karin zu und streckte ihr beide Hände mit einer Herzlichkeit entgegen, als handele es sich darum, eine uralte Freundschaft aufzufrischen.

„Grüß Gott, mein liebes, liebes Freilein! Wie war doch der Name? Larsen: Ach ja, Larsen! Na, die Fraid, daß Sie do sein, gell, der Herr Delbasso ist allweil auch ganz außer sich vor Fraid! So eine Ueberraschung aber auch! Wir hatten Sie ja noch gar net erwartet. Und wohnen wolln S' bei uns, gell? Ich hab schon 's Zimmer richten lassen. Hier bitt schön, neben dem Herrn Delbasso. Nach dem Garten 'naus. Das beste Zimmer, wos wir habn. Ist's recht so, gell? Und wenn S' an Wunsch habn, bitt schön, nur immer sogn! Ich tu halt alles, aber auch alles, daß Sie sich recht wohl fühlen bei uns, gell, Herr Delbasso?“

Viktor nickte zustimmend und zerstreut.

Karin wurde in ihr Zimmer geführt. Ein sauberer, großer Raum, in weißer Nüchternheit gehalten, mit einem breiten französischen Bett, einem Diwan mit buntfarbenen Kissen, einem Teppich, einem Schreibtisch und dem üblichen übrigen Pensionsinventar lag vor ihr. Eine Flügeltür führte nach nebenan.

Die grellgemalte rote Dame mit dem Wortschwall, die Fremdheit des großen Zimmers, wo sie von jetzt ab wohnen sollte, die Nüchternheit und Zweckdienlichkeit des Hauses, das von heute ab ihr die Heimat ersetzen sollte, alles das rief ein Gefühl unendlicher Peinlichkeit in Karin hervor. Unsagbar quälend wirkte das alles auf sie. Betont wurde das Peinliche der Situation vor allem durch das Vorhandensein des großen, freundlich einladenden Bettes in der Mitte des Raumes. Es war, als ob es sie mit seiner Weiße und Keuschheit anlache. Karin war noch nie mit einem Mann in einem Zimmer gewesen, in dem ein Bett gestanden hatte.

Sie war Viktor und seinem Taktgefühl daher unendlich dankbar, als er sagte:

„Ich glaube, Frau Windehuber, wir lassen Fräulein Larsen jetzt allein, sie wird ihre Sachen auspacken und sich einrichten wollen. Ich erwarte dich dann drüben im Speisesaal zum Nachtmahl, Karin.“

„S' Bad ist am End' des Korridors, damit S' Bescheid wissen morgen früh, gell?“ beeilte sich Frau Windehuber noch zu bemerken.

Die Tür schloß sich hinter Karin. Sie war allein.

Sie sah sich im Raum um, und vergleichend erstanden vor ihr im Geiste die heimatlichen Räume, die sie verließ, von denen sie viele, viele hundert Kilometer trennten, die sie voraussichtlich nie wieder betreten würde. Sie trug noch die Behaglichkeit und die Wärme dieser schön und reich ausgestatteten Räume in sich.

Die Tränen traten ihr in die Augen. Sie setzte sich auf die Bettkante und weinte.

Wie anders hatte sie sich das alles gedacht! Wenn Viktor auf ihren Ruf hin nach Hamburg gekommen wäre, wenn sie in beglückend kurzer Zeit geheiratet hätten, wenn sie sich inzwischen eine kleine, hübsche Wohnung hätten einrichten lassen, in die hinein er sie dann als seine junge Frau geführt, — wie schön wäre das gewesen!

Statt dessen saß sie hier, in dieser faden, kalten Pension auf dem Bett, die Hände verkrampft um ihr Täschchen, darin der unheilvolle Brief knisterte.

Sie erhob sich und packte ihre paar Habseligkeiten aus. Eine Handvoll Seidenwäsche, ein paar seidene Pyjamas, Toilettegegenstände, ein Morgenrock, ein Kostüm, ein paar Blusen, ein zerfetztes Abendkleid. Das war alles.

Den Schmuck und ihre Papiere schloß sie in den Schreibtisch ein.

Das Kostüm und die Fetzen des Abendkleides pendelten wie höhnisch auf ihren Bügeln, mit den Köpfen wackelnd, in der großen Höhle des Kleiderschrankes hin und her. Das Häuflein Wäsche sank in der Lade in ein Nichts zusammen.

Karin schlug die Tür des Schrankes zu und trat mit dem Fuß gegen die Lade, daß sie mit einem Knall zuflog.

Aber dann dachte sie an Viktor und schämte sich.

Viktor, um dessentwillen sie dies alles ertrug, Viktor, der helfen, dessen Liebe ihr den Weg ebnen würde, Viktor, den sie liebte über alles in der Welt. Sie würde sich einleben. Es würde alles gut werden, wenn er nur bei ihr war und sie bei ihm. — —

Viktor saß am gedeckten Tisch und wartete auf Karin, als sie das Speisezimmer betrat. Er hatte sich umgezogen und den Frack mit einem dunklen Anzug vertauscht. Er pflegte, wie alle abends arbeitenden Künstler, nach der Veranstaltung zu essen. Andere Pensionäre waren zu dieser späten Stunde nicht mehr im Raum.

Er erhob sich, als Karin eintrat. Er rückte ihr den Stuhl zurecht und wartete, bis sie sich gesetzt hatte. Dann erst nahm er ihr gegenüber Platz.

Karin stippte in den kalten Speisen herum. Sie redete kaum während der Mahlzeit.

Später fragte Viktor dann:

„War es sehr schlimm, Karin?“

Sie nickte nur:

„Sag mir: Bist du ohne die Einwilligung deines Großvaters hierher gekommen?

„Ja, Viktor. Sie haben mich gekränkt und beleidigt, sie haben dich beschimpft und beleidigt. Da hielt mich nichts mehr. Es gab für mich nur diese eine Wahl: Ich mußte dahin, wohin ich gehöre, zu dir!“

„Ich verstehe natürlich den Zusammenhang der Dinge noch nicht. Aber ich nehme an, daß es triftige Gründe sind, die dich zu diesem schweren Schritt veranlaßt haben. Bist du dir auch klar, was du getan hast? Was die Folgen dieser Flucht sein werden? Hast du das alles reiflich überlegt oder hast du dich dazu einfach im Affekt hinreißen lassen? Du mußt damit rechnen, dein Vaterhaus aufgegeben zu haben. Hast du das bedacht?“

„Hast du das bedacht, als du mich damals zur Flucht überreden wolltest?“

„Damals war ich wohl noch leichtsinniger, als ich es heute bin, Karin.“

„Ich will kein Vaterhaus mehr. Ich brauche keine Heimat mehr. Du bist meine Heimat. Ich kann nicht mehr leben mit diesen Menschen dort. Sie haben sich nicht gescheut, in meinen Schreibtisch einzubrechen, um mir deine Bilder und Briefe zu stehlen, jawohl, zu stehlen — nachdem sie dich und mich gekränkt und in den Schmutz gezerrt haben. Für mich gab es nur diesen einen Weg: Zu dir! Ich habe dir nicht geschrieben oder telegraphiert oder dich angerufen. Nicht weil sie es mir verboten hatten, nein, weil es nicht nötig war. Ich bin einfach hier, ich bin bei dir, zu dem ich jetzt gehöre. Das ist alles!“

Die bunte Seite

Allerlei aus Welt und Leben

Der Held

Von Curt Krispien

Sie kamen vom Bootshaus und hatten ein scharfes Training hinter sich. Tom pfiff vergnügt, denn die Zeit war ausgezeichnet gewesen. Er hatte seinen Arm um Erichs Schulter gelegt, und so gingen sie, ein getreues Abbild dessen, was sie waren: die beste Bootskameradschaft ihres Ruderklubs!

Als sie stehenblieben, um sich zu verabschieden, zögerte Erich ein wenig und sagte dann mit plötzlichem Entschluß: „, hör mal, Tom, ich habe eine große Bitte: willst du mich dieses Mal bei der Regatta den Schlagmann machen lassen —?"

Tom starrte den Freund verständnislos in das verlegene Gesicht. Der Schlagmann ist der beste Ruderer im Boot, er bestimmt das Tempo und ist der eigentliche Führer im Rennen. Man konnte keinen Besseren als Tom für diesen Posten finden, Tom als Schlagmann und Erich als Bugmann, so waren sie im „Zweier ohne Steuermann" seit langem die erfolgreichste Mannschaft ihres Klubs. Es war einfach ein Wahnsinn, diese bewährte Ordnung umzustoßen. Noch dazu kurz vor dem Rennen!

„Warum denn das —? Traust du mir nichts mehr zu?", fragte er, und es war bezeichnend für seine ganze Art, daß er die Schuld zuerst bei sich suchte.

„Unsinn, Tom! Du bist der Bessere von uns beiden, daß weiß ich ganz genau! Aber, sieh mal . . ." Erich stockte. „Es handelt sich nämlich um Alexa. Du weißt, wie sie sich für die Regatta interessiert, und da habe ich vielleicht ein bißchen aufgeschnitten, habe gesagt, ich würde diesmal Schlagmann sein. Und wenn sich nun herausstellt, daß ich geschwindelt habe . . . Ich weiß nicht, ob du mich verstehst . . ."

Oh, Tom verstand recht gut! Alexa war ein schönes Mädchen, und wer will in solchen Dingen Richter sein! Tom selber träumte oft genug von ihren großen, dunklen Augen, ihrem roten Mund.

„Seid ihr denn einig?", fragte er mit halber Stimme.

„So gut wie einig. Aber ich will sie nach dem Rennen als Sieger fragen!"

Tom nickte still, und so geschah es, daß am Regattatage zur Ueberraschung aller Fachleute im „Zweier ohne" nicht Tom, sondern Erich auf dem Schlagplatz saß.

Drei Boote stellten sich dem Starter, aber nur zwei davon schienen nach den bisher gezeigten Leistungen für den Sieg in Betracht zu kommen: das Boot Erichs und Toms, und das Boot der „Falken", von deren unerhörter Wasserarbeit man sich Wunderdinge erzählte.

So lagen sie, scheinbar friedlich und doch mit kämpferischer Energie geladen, dicht nebeneinander auf dem spiegelglatten Wasser. Erich hatte Regattafieber. In seinen Ohren sauste es, und seine Augen sahen kaum die bunten Flaggen, die Menschenmassen an den grünen Ufern und weit, ganz weit irgendwo da hinten die Tribünen: das Ziel! Zweitausend Meter waren durchzuhalten, zweitausend Meter, eine Strecke, auf der sich mancherlei ereignen konnte.

Da fühlte er Toms beruhigende Hand auf seinem Arm. „Kopf hoch, Erich! In ein paar Minuten ist alles vorbei! Sieh auf den Starter!"

Der Starter hob das Megaphon zum Mund, Kommandos hallten über die Wasserfläche, die Flagge zuckte jäh herab: das Rennen war im Gange!

Jetzt hatte Erich seine Ruhe wiedergefunden. Er arbeitete exakt und wirkungsvoll, daß es eine Freude war. Nach den ersten zweihundert Metern lagen sie auf gleicher Höhe mit den „Falken", während das dritte Boot hier bereits eine halbe Länge zurückgefallen war. Aber Tom kannte Erichs Schwäche! Ihm fehlte die Fähigkeit, den Spurt der Gegner ahnend vorauszusehen und ihn rechtzeitig abzufangen. Auch mangelte ihm das Gefühl dafür, in welchem Augenblick er seinerseits zum Angriff vorzustoßen hatte.

„Zulegen!" rief Tom hastig.

Die „Falken" hatten einen Zwischenspurt eingelegt und gingen mit erhöhter Schlagzahl leicht in Führung. Aber Toms Aufmerksamkeit vereitelte einen größeren Vorsprung. Immerhin lagen die „Falken" auf halber Strecke immer noch vorn, und an ihrer bewundernswert regelmäßigen Arbeit war zu erkennen, daß sie noch gewaltige Kraftreserven in sich haben mußten. Ein unerwartet großer Gegner!

In diesem Augenblick stieß Erich vor, aber die anderen waren auf der Hut und verteidigten ihre knappe Führung mit zäher Energie. Die Ruder bogen sich, das Wasser zischte an den Bordwänden. Noch sechshundert Meter —! Tom sah besorgt den blonden Schopf des Freundes vor sich rhythmisch auf- und niedertauchen. Er spürte: dies war der Moment, in dem das Schicksal Sieg oder Niederlage wähend in den Händen hielt. Und in demselben Augenblick, da Erich unter der leichtfertig übernommenen Verantwortung niederzubrechen drohte, nahm Tom wieder die Führung in die Hand. Immer häufiger preßte er seinen schwerarbeitenden Lungen noch die Luft für aufmunternde und beschwörende Zurufe ab: „Durchhalten! Sie lassen drüben nach! Du wirst doch jetzt nicht schlappmachen verdammt nochmal! Denk an Alexa — —!

Noch hundert Meter! Mit höchster Schlagzahl lagen jetzt die beiden Boote in mörderischem Bord-an-Bord-kampf beieinander. Mit letzter Kraft riß Erich an den Rudern. In seinen Ohren lag ihm jetzt ein dumpfes Brausen: die anfeuernden Rufe der Zuschauer von den Zieltribünen. Aber sie allein hätten die lähmenden Bleigewichte der Erschöpfung nicht von seinen Armen nehmen können, das taten die scharfen, mitreißenden Kommandos Toms, der keine Müdigkeit zu kennen schien.

Alles, was an Kraft noch in ihm steckte, flößte Tom dem Freunde ein, und als ihr Boot mit einer knappen Viertellänge als Sieger durch das Ziel schoß, sank er völlig erschöpft auf seinem Sitz zusammen, während Erich dagegen noch verhältnismäßig frisch erschien und glücklich den stürmischen Jubel der begeisterten Zuschauer über sich ergehen ließ.

Weihefeier und Heldenehrung im Leipziger Völkerschlachtdenkmal.

Die Feiern zum 125. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig wurden am Sonntag in der Krypta des Völkerschlachtdenkmals mit einer Weihefeier und Heldenehrung des Deutschen Patriotenbundes eingeleitet. Die erste der vielen Kranzspenden bestand in einem von Generalleutnant Gabke niedergelegten Kranz des Führers. Während der Heldenehrung schoß eine am Denkmal aufgefahrene Batterie 21 Schuß Salut für die Gefallenen. Unser Bild zeigt die Weihefeier in der Krypta. (Scherl-Bilderdienst-Autoflex).

Maler und ihre Modelle

Die Hände.

Van Dyck malte bekanntlich die schönsten Hände. Einst malte er das Porträt einer jungen, vornehmen Dame, deren Hände aber so häßlich, wie das Gesicht schön waren. Als der Künstler nach seiner Gewohnheit wieder die Hände sehr schön malte und die geistreiche Dame das bemerkte, rief sie scherzend:

„O, Meister Anton, das ist abscheulich, daß ihr meinen Händen mehr schmeichelt, als meinem Gesicht".

„Nein,, Madame", sagte van Dyck, „es ist nur klug; ihrem Gesichte kann ich nicht schmeicheln, ich bin glücklich, wenn ich es so malen vermag, wie die Natur es schuf, von ihren Händen aber erwarte ich meine Belohnung."

Die Dame lachte und belohnte wirklich den Künstler sehr reichlich für das gelungene Porträt.

Auskunft.

Eine Dame, die voll Bewunderung Gebhardts Bild „Die Klosterschüler" gesehen hatte, richtete an den Meister die Anfrage, ob er ihr nicht verraten wolle, wer auf diesem Bilde die beiden idealen Jünglinge seien.

„Mit Vergnügen", antwortete er, „der eine ist Kutscher bei dem Baron X., der andere aber hat sich das Lebensziel gesteckt, einen Lumpenhandel anzufangen; es ist jedoch zweifelhaft, ob er es jemals erreichen wird."

Kein Bedenken.

Zu den berühmtesten Werken Canovas gehört das Idealporträt der Prinzessin Pauline Borghese, geborene Bonaparte, als liegende Venus mit dem Apfel. Der nackte Oberkörper des Bildwerkes erregte manche Bedenken. Eine Herzogin fragte die Fürstin, ob die Modellsitzungen für sie nicht einigermaßen peinlich gewesen seien, doch Pauline antwortete:

„Wieso denn, das Atelier war ja immer gut geheizt."

Mißbrauchte Güte.

Gebhardt hatte für seine Berufsmodelle ein warmes Herz. Ihm war es nicht genug, ihre Dienste in der üblichen Weise zu belohnen, sondern er pflegte sie auch zu Weihnachten und Ostern zu beschenken. Für die Notleidenden unter den Modellen sorgte er auch in der Weise, daß er für sie einmal in der Woche Erbsensuppe mit Pökelfleisch kochen ließ. Diese Mahlzeit wollte er dann aber auch für sich selbst haben und wurde sehr ärgerlich, wenn ihm die Köchin ein gebratenes Hähnchen oder sonst einen anderen Leckerbissen auf den Mittagstisch stellte.

Seine Güte wurde aber auch von einzelnen Modellen gehörig ausgenutzt, wie ein Erlebnis beweist, von dem er in einem Briefe berichtet:

„Eines meiner Modelle hatte mir alle die Namen der Weiber aufgeschrieben, die zu Weihnachten etwas von mir bekommen: ich kenne ja nicht alle. Da waren die Namen Müller und Schmitz reichlich vertreten. Wenn nun Frauen kamen, so strich ich die Namen aus. Als die Namen Müller und Schmitz längst erledigt waren, kamen noch immer Frauen und sagten: „Ich bin ja die Frau Müller, ich bin ja die Frau Schmitz." Ueber diese Unverschämtheit setzte er sich leichten Herzens hinweg mit der scherzhaften Bemerkung: „Bei dieser Vermehrung kann man doch nicht von einem Rückgang der Bevölkerung sprechen."

R.

Der Witz des Tages

Der angefahrene Maschinist: „Ich habe seine Nummer, Herr Stationsvorsteher!"
(Judge.) (Deike—M.

Unter der Lupe:

Uraufführung des Tierschutz-Großfilms

Das große Filmwerk zum Schutze der Tiere, das der Reichstierschutzbund im Laufe des Sommerhalbjahres 1938 aufgenommen hat, ist fertiggestellt. Es führt alle Gebiete des Tierschutzes den Beschauern eindringlich vor Augen. Bereits im Oktober werden die ersten Aufführungen stattfinden können. Das Filmwerk umfaßt acht Teile und berührt alle Fragen des Tierschutzes. Die Teile heißen: Das Tier unser Freund, Der Hund in Stadt und Land, Vogelschutz, Wildschutz, Der Bauer und das Tier, Tiere und Großstadt, Tiere in Gefangenschaft, Tierschutz ist not. Die Gesamtspieldauer des Films beträgt rund 2¼ Stunden.

Stuttgart bekommt eine Volksbüchereischule

Auf der vom Verband der deutschen Volksbibliothekare in Leipzig veranstalteten Büchereitagung gab Oberregierungsrat Dr. Dähnhardt vom Reichserziehungsministerium bekannt, daß in Stuttgart am 1. Mai 1939 eine Volksbüchereischule eröffnet wird. Bisher bestehen in Deutschland Ausbildungsstätten für Volksbibliothekare nur in Berlin, Leipzig und Köln. Bei der großen Bedeutung, die die Arbeit der öffentlichen Büchereien im nationalsozialistischen Deutschland hat, ist die Errichtung einer weiteren Ausbildungsstätte ein dringendes Erfordernis gewesen. Oberregierungsrat Dähnhardt betonte, daß gerade Stuttgart alle Voraussetzungen für die Einrichtung dieser Schule habe, nicht nur als Stadt der Auslandsdeutschen und als eine der größten Buchstädte Deutschlands, sondern auch wegen des starken Ausbaues des Volksbüchereiwesens und der vorbildlichen Einrichtungen, die die Stadt Stuttgart auf diesem Gebiet in den letzten Jahren geschaffen hat.

Frankreich feiert Bizets 100. Geburtstag

Im französischen Kulturleben steht in den nächsten Wochen die Feier eines berühmten Komponisten im Vordergrund. Es handelt sich um Georges Bizet, der neben anderen Opern vor allem „Carmen" geschrieben und damit einen Welterfolg errungen hat. Die Pariser Komische Oper veranstaltet in der Zeit vom 25. bis 30. Oktober eine Bizet-Woche. Der eigentliche Geburtstag Bizets ist der 28. Oktober. Bizet gilt als der „pariserischste" der modernen französischen Komponisten, denn er wurde nicht nur in Paris geboren, sondern er verbrachte auch fast sein ganzes Leben in der französischen Hauptstadt, mit Ausnahme von drei Jahren Aufenthalt in Rom, nachdem er im Alter von 19 Jahren den „Preis von Rom" gewonnen hatte. Bizets „Carmen" kam im März 1875 heraus, nur drei Monate vor dem frühen Tod des Komponisten. Bizet hat nur ein Alter von 37 Jahren erreicht.

Ernst Bacmeisters Weg ins Theater

Die Tragödie „Konstantin" von Ernst Bacmeister, die in Stuttgart uraufgeführt wurde, kam am 9. Oktober in Hannover zur ersten Aufführung für Nord- und Mitteldeutschland und wird dann in Westdeutschland zuerst in Saarbrücken gegeben. — Außerdem erwarben die Städtischen Bühnen Frankfurt am Main die Uraufführung der neuesten Bacmeisterschen Tragödie „Der Größere".

Die tägliche Anekdote:

Geistesgegenwart.

Iffland wirkte als junger Schauspieler in einem Raubritterstück mit. In einem Duell erstach er allabendlich seinen Nebenbuhler, den Ritter Kunibert.

Eines Abends, kurz nachdem das Duell vorüber war, empfand der tote Kunibert plötzlich heftigen Niesreiz und nieste dröhnend.

Iffland verlor keineswegs die Ruhe.

„Ha, Elender, du röchelst noch?" schrie er in neuentfesselter Wut, packte sein Schwert und stach den Gegner vollends tot . . .

foe.

Sudetendeutsche Kulturträger

Von Hans Sturm.

Malerei — Baukunst — Plastik

Um das Jahr 1000 sind die Deutschen, gerufen von den slawischen Fürsten und Großen, schon heimlich im Tschechenlande; im Jahre 1004 schützt König Heinrich II. den Herzog Boleslav vor starken feindlichen Ueberfällen und rettet damit das Land vor asiatischer Ueberfremdung. Boleslav ruft die Klosterleute als Kulturbringer, Bürger und Handwerker als Städtegründer, die Kaufleute der Hanse bringen Handel und Wandel, bergbaukundige Arbeiter und ländliche Siedler schaffen Lebensmöglichkeiten für die Nachkommenden. Böhmens Herzöge heiraten deutsche Fürstentöchter, in Prag gilt das Nürnberger und Magdeburger Recht, die deutsche Kanzlei in Prag arbeitet an der Veredelung der neuhochdeutschen Sprache, und als Karl IV. 1355 zum Kaiser gekrönt wurde, war das Deutschtum in den böhmischen Landen die tragende und bestimmende geistige Macht.

Als weitblickender Staatsmann pflegte Karl IV. besonders die Künste, indem er erste Meister heranzog. In dem Stift Hohenfurth im Böhmerwald wurden um 1350 die neun großen Altartafeln vollendet, die zu den besten Leistungen der abendländischen Malerei des 14. Jahrhunderts zählen und in ihrer Grundauffassung bereits auf das einmalige Meisterwerk der Genter Altars hinweisen. Den unbekannten Maler nennt man den Meister von Hohenfurth; man weiß von ihm nur, daß aus seiner Werkstatt viele tüchtige Arbeiten bis nach Schlesien und Süddeutschland gingen.

Ueber ihn hinaus wuchs zwanzig Jahre später der Meister von Wittingen, ebenfalls ein Unbekannter; er schuf ähnliche Altartafeln wie der Hohenfurther, aber er war ein noch mutigerer Neuerer in der Gestaltung und ein unerhörter Meister der Farbgebung.

Unter Karl IV. arbeitete auch Peter Parler in Prag, der zu den größten Baumeistern aller Zeiten gehört. Er kam aus der Dombauhütte in Köln und führte nicht nur den begonnenen Bau des Prager Domes nach eigener Planung weiter, sondern gab auch der baulichen Gestaltung Prags sein Gepräge. Er und seine Nachkommen bauten viele Kirchen in der Altstadt und in der von Karl IV. gegründeten Prager Neustadt; Klosterbauten, der Pulverturm und die Moldaubrücke mit den beiden wuchtigen Türmen sind Meisterwerke der Parler. Der geniale Peter Parler war auch ein tüchtiger Bildhauer; dies beweist sein mächtiges Grabmal für den Premysliden Ottokar I., das im St. Veits-Dom Aufstellung fand und für das Parler die auch für damalige Verhältnisse kleine Summe von 15 Schock Groschen erhalten hat. Aus der Parler-Hütte gingen noch viele Arbeiten hervor, die aber nur im Entwurf von Peter Parler stammen, so z. B. die ritterliche Gestalt des Heiligen Wenzel und die 31 Büsten im Triforium und am äußeren Chorumgang des Domes. Manche dieser Bildwerke verfielen ebenso wie viele Altartafeln in dem über Böhmen hereinbrechenden unseligen Hussitensturm.

Etwa dreihundert Jahre später wurde in Eger Balthasar Neumann geboren, der ein würdiger Nachfolger der Parler genannt zu werden verdient. Wenn man einmal auf dem weiten Residenzplatz in Würzburg gestanden hat, auf dem sich der langgestreckte, von adligem Leben beseelte königliche Bau erhebt, oder wenn man unter den lichten Gewölben der Kirche in Vierzehnheiligen deren kunstvoll gegliederte Zielstrebigkeit überdacht hat, dann begreift man den schöpferischen Geist des Artillerie-Obristen, Oberingenieurs und Baudirektors Balthasar Neumann, der seine meisterlichen Werke hoch über sein Jahrhundert hinaushob und für die folgenden Zeiten richtungweisend blieb. Immer wieder bewundert man seine stützenlose Einwölbung des Treppenhauses, seine Formung „des Raumes in Räumen" und seine starke Vergeistigung der materiellen Grundlagen, die dem Innen und Außen alles Trennende nimmt, und begreift dann, daß dieser Sudetendeutsche unvergänglich in die Geschichte der deutschen Baukunst eingehen mußte.

Abermals dreihundert Jahre später wuchsen im Böhmischen zwei Erneuerer des Bauwesens auf, Adolf Loos und Josef Maria Olbrich, die beide auch die Innenarchitektur sozusagen neu begründeten. Olbrich, geboren 1876 in Troppau, starb allzu früh 1908, nachdem er sich in Wien, Darmstadt, Köln und Düsseldorf bereits als ein Fertiger erwiesen hatte. Er war eine starke Begabung, die Neues suchte und fand. Er scheute, wie Menzel, keine noch so große Mühe, sich etwas zu erarbeiten. Dies wissen wir aus seinen wertvollen Briefen und aus über 6000 Zeichnungen, die er in Rom und auf Studienfahrten von alten Bauwerken gemacht hat. Ob er ein Landhaus baute oder ein Warenhaus, ob er eine Vase entwarf oder eine farbige Fächerspitze, aus all seinen Arbeiten leuchten Kraft, Wohllaut und Heiterkeit, die Haupttugenden deutscher Art. — Adolf Loos kam aus Brünn (1870), bildete sich in Dresden, arbeitete als Maurer und Zeichner in amerikanischen Großstädten und kämpfte dann in Wien dreißig Jahre „gegen spießigen Kitsch" und „für das Schöne im Alltag". In einem seiner interessanten Bücher sagt er, „ich habe die Menschheit vom überflüssigen Ornament befreit", der Leitspruch seines Denkens und Tuns war das Nietzsche-Wort: „Das Entscheidende geschieht trotzdem!" Einen tapferen Kampfgenossen hatte er in dem Sudetendeutschen Josef Hoffman (Pirnitz bei Iglau), dem Gründer der „Wiener Werkstätten".

Als sudetendeutscher Plastiker wäre neben Hugo Lederer, dem Schöpfer des Hamburger Bismarckdenkmals, und dem zu früh gestorbenen Anton Hanak vor allem Franz Metzner zu nennen, der aus dem Handwerk hervorging. Außer dem handwerklichen Können sind die baukünstlerischen Grundlagen seines bildnerischen Schaffens und eine uns so recht männlich anmutende herbe, innere Größe die besonderen Merkmale seiner Kunst. Seine bekanntesten Arbeiten sind die gewaltigen Bildwerke des Leipziger Völkerschlachtdenkmals, in denen ihm die Vereinigung der Elemente absoluter und malerischer Plastik gelang; hierdurch wird sein Schaffen zu einer denkwürdigen Tat von großdeutscher Bedeutung.

Zu erwähnen wären noch der Plastiker, Radierer und Maler Richard Teschner aus Eger, der in Wien lebt und eine gewisse „geistvolle Romantik" pflegt, dann der aus Karlsbad kommende Karl Themann, bekannt durch gute Architekturholzschnitte, und schließlich der Maler-Graphiker und Buchkünstler Walter Klemm; er illustrierte „Faust", „Reineke Fuchs", Grimms Märchen u. a. und gilt als Meister des neuen deutschen Holzschnittes.

Aus Stadt und Land

Stolp, den 19. Oktober 1938.

Sonnenaufgang: 6 Uhr 31 Min. **Mondaufgang:** 1 Uhr 38 Min. **Sonnenuntergang:** 16 Uhr 58 Min. **Monduntergang:** 15 Uhr 0 Min.

Erfolgreiche Lohnsteueraußenprüfung

DNB. Auf die Wichtigkeit der von den Finanzämtern durchgeführten Dienst- und Betriebsprüfungsarbeit zur Sicherung des Steueraufkommens ist immer wieder hingewiesen worden. Ueber die Erfolge dieser Arbeit gibt das Ergebnis der Lohnsteuer-Außenprüfung der Finanzämter im Rechnungsjahr 1937 Aufschluß, über das Ministerialrat Groth in der Deutschen Steuerzeitung berichtet. Die Finanzämter haben von insgesamt 1 302 294 der Prüfung unterliegenden Betrieben 848 357 Betriebe geprüft, das sind durchschnittlich 65,1 v. H. der zu prüfenden Betriebe. Der Hundertsatz der geprüften Betriebe liegt besonders hoch in den Oberfinanzbezirken Nordmark mit 98 v. H., Hamburg mit 97,3 v. H., Kassel mit 93,67 v. H., München mit 93,4 v. H. und Baden mit 90,9 v. H. Die durch die Außenprüfungen nacherhobenen Steuern betragen 16 273 560 Mark. Mit über 150 000 geprüften Betrieben und Nacherhebungen von über 2 Millionen Mark steht Berlin weitaus an der Spitze. Dann folgt Hamburg mit 1,2 Millionen Mark. Ueber 1 Million Mark Steuern wurden weiter nacherhoben in den Bezirken Köln, München und Westfalen.

*

* **Merkblatt zur Einsparung von Brennholz im Haushalt.** Der Reichsforstmeister hat vom Ausschuß für Technik in der Forstwirtschaft in Berlin ein Merkblatt zur Einsparung von Brennholz im Haushalt ausarbeiten lassen. Dieses Merkblatt enthält technische Anweisungen zum Umbau der häuslichen Feuerstätten von Holz- und Kohlenbrand. Die Forstbeamten sollen an Hand dieses Merkblatts die Bevölkerung bei den Fragen der Feuerungsumstellung beraten.

Emser Pastillen
gegen Husten und Heiserkeit
EMS

* **Erhebung über die Verbreitung von Beeren und Pilzen.** Die Reichsarbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Wald, München, die sich die Erfassung und Verwertung der Nebennutzungen des deutschen Waldes für die menschliche Ernährung zur Aufgabe gestellt hat, hat die Genehmigung erhalten, in den staatlichen und vom Staat beaufsichtigten Forsten eine Erhebung über die Verbreitung von Beeren und Pilzen im Walde anzustellen.

* **„La Traviata" am Dienstag.** Die erste Opernvorstellung dieser Spielzeit am kommenden Dienstag (25. Oktober) im Stadttheater bietet mit „La Traviata" ein Meisterwerk des bekannten italienischen Opernkomponisten Guiseppe Verdi. „La Traviata" zeigt durch ihre musikalische Gestaltung die einzigartige Musikalität des Meisters. Besonders nimmt die feine Behandlung des Orchesters gefangen; auch zeichnet sich diese Oper durch Klangschönheit und den zarten Reiz der Melodieführung aus. Die Stolper Opernfreunde werden sich diesen einmaligen Genuß nicht entgehen lassen.

Schutzkleidung und Schutzhütten für Straßenwärter

NDZ. Auf einem Schulungskursus deutscher Straßenbauingenieure in der Plassenburg bei Kulmbach sprach der Leiter des Fachamts Energie-Verkehr-Verwaltung in der DAF., Pg. Körner, über die soziale Neuordnung der im Straßendienst beschäftigten Volksgenossen. Die soziale Betreuung der mehr als 33 000 Straßenwärter, die an den Provinzial-, Land- und Reichsstraßen sowie an den Reichsautobahnen tätig sind, hat die Reichsfachgruppe Straßenwesen im Fachamt übernommen. Eine der ersten Aufgaben des Fachamts ist es gewesen, das Durcheinander und die partikularistische Zersplitterung der sozialen Verhältnisse sowie auch der technischen Vor- und Ausbildung der Straßenwärter zu beseitigen und im ganzen Reichsgebiet einheitliche Grundsätze aufzustellen. In allen Gauen werden Berufserziehungsmaßnahmen für die Straßenwärter in engster Verbindung mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen durchgeführt. Die Arbeits- und Anstellungsbedingungen werden in Zukunft durch eine kurz vor dem Abschluß stehende Reichstarifordnung und eine dazugehörige Dienstordnung einheitlich geregelt. Den in Wind und Wetter ihren Dienst ausübenden Straßenwärtern soll eine besondere Schutzkleidung zuteil werden. Außerdem sollen noch mehr als bisher Schutzhütten an den Reichsautobahnen und den Reichs- und Provinzialstraßen geschaffen werden. Auch die Regelung der Altersversorgung der Straßenwärter ist eine der vornehmsten Aufgaben des Fachamts

Das Kavallerie-Regiment kehrte zurück

Nun ist auch unser Kavallerie-Regiment wieder vollzählig. In den gestrigen Nachmittagsstunden kehrte die letzte Schwadron aus dem Uebungsgelände zurück, in dem sie sich mehrere Wochen befunden hatte. Zur feierlichen Gestaltung des Einmarsches hatte sich das Trompeterkorps auf dem Ausladebahnhof eingefunden. Unter schneidigen Marschklängen ritt die Schwadron in tadelloser Haltung und mustergültiger Ordnung durch die Straßen unserer Stadt. Braungebrannte Gesichter lugten unter den Stahlhelmen hervor. So mancher Reiter warf verstohlene Blicke nach rechts und links. Die Augen suchten offenbar ein gewisses Etwas, ein Lächeln verriet, daß das Gesuchte gefunden und daß stillschweigend das erste Stelldichein verabredet worden war. Auch die Pferdchen hatten es eilig, in den Stall und an die gewohnte Futterkrippe zu kommen. Die Bevölkerung unserer Stadt freut sich gleichfalls, daß ihre Soldaten wieder da sind. Sie hätte ihnen sicher einen begeisterten Empfang bereitet, wenn die Ankunftszeit bekannt gewesen wäre. Noch wenige Tage, und die Reservisten werden dem Zivilleben zurückgegeben. Die verbleibenden Soldaten aber werden sich rasch wieder in das Kasernenleben eingewöhnen und sie werden weiterhin pflichteifrig und treu nach dem Willen des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht ihren harten aber auch schönen Dienst für das Vaterland verrichten.

Unsere Aufnahmen wurden gestern beim Eintreffen der letzten Schwadron gemacht.

Drei ZfO.-Aufn.: Thiede.

Sofort verschärfte Ueberwachung des Straßenverkehrs

Stop-Straßen ab 1. November

DNB. Im Reichsgesetzblatt und im Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung werden die vom Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, angekündigten verschärften Maßnahmen zur Ueberwachung des Straßenverkehrs im einzelnen veröffentlicht. Die Einführung der Stoppstraßen ist demnach zum 1. November vorgesehen. Die Polizeibehörden werden ersucht, unverzüglich alles Erforderliche zur Aufstellung des neuen Verkehrszeichens „Halt, Vorfahrt auf der Hauptstraße achten!", in Verbindung mit der zusätzlichen Kennzeichnung durch unterbrochene rote Linien und durch einen

roten Querstrich auf der Fahrbahn

zu veranlassen. Eine Zurückstellung der Durchführung dieser Maßnahmen aus finanziellen Gründen wird ausdrücklich untersagt.

Die Anordnung, nach der alle Polizeivollzugsbeamten — also nicht nur die besonders eingesetzten Verkehrspolizeibeamten — auch Beamte außer Dienst und solche, die Zivilkleidung tragen, zur ständigen Ueberwachung des Verkehrs verpflichtet sind, tritt sofort in Kraft. Polizeibeamte in Zivil, die ein Kraftfahrzeug benutzen, führen einen Anhaltestab mit dem Hoheitszeichen der Polizei und der Aufschrift „Halt" mit sich. Erforderlichenfalls haben sich diese Beamten auch durch Vorzeigen ihrer Personalausweise zu legitimieren. Die Anhaltestäbe sind mit dem Dienststempel der Behörde, der der Beamte angehört, versehen.

Das Zeichen zum Anhalten

der Kraftfahrzeuge wird von den Zivilkleidung tragenden Polizeibeamten durch Hochheben oder Seitwärtsstrecken des Anhaltestabes gegeben. Ihm ist in jedem Falle Folge zu leisten, wenn sich der Betroffene nicht unnötiger Bestrafung aussetzen will.

Ebenso tritt auch die Anordnung, nach der die Polizeibeamten angewiesen sind, in geeigneten Fällen bei Gefährdung des Straßenverkehrs den Kraftfahrzeugen genau so wie den Fahrrädern die Luft aus der Bereifung an Ort und Stelle abzulassen, mit sofortiger Wirkung in Kraft. Eine Ausnahme wird lediglich auf den Reichsautobahnen gemacht. Um Störungen des Verkehrs bei der Durchführung dieser Anordnung zu vermeiden, werden die Fahrzeuge erforderlichenfalls vorher an einen geeigneten Platz, beispielsweise in eine Nebenstraße verwiesen. Gegen etwaige Widerstände bei der Durchführung dieser Anordnung

wird von der Polizei schärfstens vorgegangen.

Auch die vorübergehende Entziehung der Fahrerlaubnis auf die Dauer von einer Woche bis zu drei Monaten ist eine Sofortmaßnahme. Den Betroffenen wird der Führerschein vorläufig abgenommen.

Durch eine polizeiliche Verfügung unter Angabe der Gründe wird ihm schriftlich mitgeteilt, daß sein Führerschein für die Dauer des Verbotes bei der Polizeibehörde zurückbehalten wird. Gleichzeitig wird die völlige Entziehung der Fahrerlaubnis angedroht, falls der Betroffene sich über die im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit angeordnete Maßnahme der Polizei hinwegsetzt und sich so als ungeeignet zum Führer von Kraftfahrzeugen im Sinne der gesetzlichen Vorschriften erweisen würde.

Wettbewerb für Heimbücherei

Tatkräftige Förderung des Buches durch die Reichsschrifttumsstelle

DNB. Die Reichsschrifttumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda schreibt zusammen mit dem Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste einen Wettbewerb aus, der zur Erlangung von Entwürfen von Heimbüchereien dienen soll. Der Zweck dieses Wettbewerbs soll sein, Voranschläge zu erbringen, die durch die Errichtung einer Heimbücherei dem deutschen Buch in jedem Heim eine würdige Pflegestätte schaffen. Die Wettbewerbsaufgabe bezieht sich sowohl auf die Schaffung des einfachen Bücherbretts bis zur eingebauten Bücherwand.

Zugelassen zum Wettbewerb sind Architekten und Innenraumgestalter und Angehörige des Tischlerhandwerks, der Möbelindustrie, Lehrer und Schüler aller einschlägigen Anstalten der bildenden Künste. Es wurden Preise ausgesetzt in der Gesamthöhe von 3000 Mark, über die durch ein eigens dafür bestimmtes Preisgericht entschieden wird.

Ueber die Einzelheiten des Wettbewerbs gibt die Reichsschrifttumsstelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda — Referat Buchpropaganda — Berlin W 8, Friedrichstraße 194/99, Auskunft, jedoch müssen diese Anfragen bis in die ersten Dezembertage gestellt sein, da sie nur bis zum 15. Dezember beantwortet werden. Ablieferungstermin für die Arbeiten ist gesetzt bis zum 31. Januar 1939, 12 Uhr, Schloß Niederschönhausen-Pankow.

Als Richtlinie für die Wettbewerbsteilnehmer gibt die Reichsschrifttumsstelle folgende Anregung heraus: Heimbüchereien gilt es sowohl im Hinterhaus wie im Bauernhof, in der städtischen Mietswohnung wie im Eigenheim zu schaffen. Einsendungen, die Büchereien der HJ., des Arbeitsdienstes, der Schulen usw. betreffen, werden ebenfalls in den Wettbewerb einbezogen. Kinder, Arbeiter und Angestellte, geistig Schaffende, Junggesellen und berufstätige Frauen gelten als zukünftige Besitzer einer Heimbücherei. Es ist den Wettbewerbsteilnehmern freigestellt, aus der Fülle dieser Anregungen durch Ergänzung eigener Beispiele die Aufgabe zu lösen. Dabei sollen die Vorschläge für die Einrichtung einer Heimbücherei nicht vom Einzelstück, sondern von der Wandaufteilung, die die Einordnung der Büchereien in die räumliche Umgebung zeigt, ausgehen.

Herz
Schuhe — —
welche Dame wäre nicht begeistert beim Anblick der wunderschönen Herbstmodelle im Schaufenster Nr. 9
bei Zanke

Ein Zug genügt,
um die Reinheit des Aromas unserer Juno und die herzhafte Würze ihres Geschmacks zu erkennen.
Denn das dicke runde Format läßt mit jedem Zuge die Feinheiten der Juno-Tabake in der herrlichen Duftfülle ihrer Mischung zur schönsten Entfaltung kommen.
Josetti
JUNO
20 Pfg.
Juno-ein Begriff für hohe Qualität!

Einheitliche Tuberkulose-Bekämpfung

Am Sonnabend Gründung einer Arbeitsgemeinschaft

nsg. Stettin. Am kommenden Sonnabend (22. Oktober, 11 Uhr) wird im großen Saal des Landeshauses Stettin die „Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose in der Provinz Pommern" gegründet werden. Der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Pg. Hilgenfeldt, und der Vorsitzende des Reichstuberkulose-Ausschusses, Pg. Dr. Walter (Berlin), werden dabei über die Aufgaben und Voraussetzungen einer wirksamen Tuberkulose-Bekämpfung sprechen, während Gauleiter, Pg. Schwede-Coburg, die Leitung der Arbeitsgemeinschaft Pommern selbst übernehmen wird.

Dieser neuen Arbeitsgemeinschaft — deren Schaffung bisher nur in der Rheinprovinz und im Gau Schlesien möglich war — werden rund 50 verschiedene Stellen der Partei und des Staates angehören, die bisher selbständig Tuberkulose-Heilverfahren durchführten, z. B. die Landesversicherungsanstalt Pommern, der Deutsche Gemeindetag, das Tbc.-Hilfswerk der NSV., der Landesfürsorgeverband, der Verband der Allgemeinen Ortskrankenkassen usw. Das Ziel dieser Zusammenfassung aller in der Bekämpfung der gefährlichsten Volksseuche tätigen Kräfte ist dank der persönlichen Initiative unseres Gauleiters nunmehr in Pommern die restlose finanzielle Sicherstellung von Heilverfahren auch für den letzten minderbemittelten Volksgenossen.

Es ist bekannt, daß gerade die Frage der Kostenträgerschaft bei der Durchführung der Tbc.-Heilverfahren eine große Rolle spielt und oft wochen- wenn nicht monatelang die umgehende Einweisung in eine Heilstätte verzögert. Wenn auc im Gau Pommern bisher alle verantwortlichen Stellen bemüht waren, derartige Verzögerungen zu vermeiden, so werden durch den Zusammenschluß in Zukunft derartige Schwierigkeiten von vornherein restlos ausgeschlossen. Denn alle Stellen — mit wenigen Ausnahmen, so u. a. die Landesversicherungsanstalt — verzichten auf die selbständige Einweisung in Heilstätten und übertragen alle Krankheitsfälle der Arbeitsgemeinschaft, die eine kurzfristige Heilstätteneinweisung und damit eine möglichst schnelle, erfolgversprechende und kostenersparende Behandlung jedes Einzelfalles sicherstellt. Das Tuberkulose-Hilfswerk der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt wird in jedem Falle bis zur Klärung der Kostenträgerschaft die Kosten des Heilverfahrens garantieren.

Wird es heute regnen?

Manche Menschen starren, bevor sie ausgehen, ängstlich zum Himmel, um die Wetteraussichten zu ergründen. Wozu das denn? Wenn man die Schuhe mit Urbin dem guten Schuhputz pflegt, kann kein Regen den Schuhen etwas anhaben, denn Urbin gibt nicht nur Hochglanz, es macht das Leder wasserdicht und wetterfest.

Urbin — Ich hab's — Der gute Schuhputz

* **Urlaub für Behördenangehörige für den 8. und 9. November.** Behördenangehörigen, die an den Feierlichkeiten des 8. und 9. November am Mahnmal und an der Ewigen Wache in der Hauptstadt der Bewegung auf Veranlassung oder mit Billigung der NSDAP. teilnehmen, kann auf Grund eines Runderlasses des Reichsinnenministers auch in diesem Jahre der erforderliche Urlaub erteilt werden.

* **Das Schaffen der bekannten Bühnenbildnerin Helene Gliewe aus Stolp,** die im Jahre 1928 an die städt. Bühnen M. Gladbach und Rheydt verpflichtet worden ist und dort bereits im elften Jahre mit großen künstlerischen Erfolgen tätig ist, hat neuerdings wieder eine verdiente Auszeichnung und Anerkennung gefunden. In dem großen, von Reichsbühnenbildner Benno von Arent herausgegebenen Werk „Das deutsche Bühnenbild 1933/1937" mit einem Vorwort von Reichsminister Dr. Goebbels, das die besten Entwürfe der 1. Bühnenbildausstellung im Dritten Reich (13. Februar bis 14. März 1937) enthält, sind auch vier Bühnenbilder Helene Gliewes veröffentlicht. Helene Gliewe hat durch zahlreiche Arbeiten ihr vielfältiges Können bewiesen. Sie ist von Intendant Legband zu einer Inszenierung aus Anlaß der Reichstheaterwoche der Hitlerjugend am 29. Oktober, dem Geburtstag des Reichsministers Dr. Goebbels, nach Hamburg gerufen worden, um Bühnenbilder für die dortigen Aufführungen zu schaffen.

Die Stolper Polizei berichtet

Verkehrsunfall. An der Straßenkreuzung Langestraße-Mönchstraße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Der Radfahrer fiel und erlitt erhebliche Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall trifft den Radfahrer, der die Vorfahrt des Personenkraftwagens nicht beachtet hatte.

Fahrerlaubnis entzogen. Karl Vehlow, Goethestraße 2, ist die Fahrerlaubnis entzogen und ihm das Führen von Kraftfahrzeugen aller Art untersagt worden. Vehlow hat in stark angetrunkenem Zustande ein Motorrad gefahren und einen Verkehrsunfall verursacht. Er hat durch sein Verhalten gezeigt, daß er die von einem Kraftfahrer geforderte Zuverlässigkeit nicht besitzt.

Unangenehme Gäste. In einer Gastwirtschaft entstand zwischen zwei Männern ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Es wurde ein Polizeibeamter hinzugerufen, der die Personalien feststellte. — Zwei andere Männer hatten sich in einem Lokal ungebührlich aufgeführt und wurden von dem Wirt zum Verlassen der Schankstätte aufgefordert. Dieser Aufforderung kamen sie nicht nach. Auch hier mußte die Polizei einschreiten.

Zu viel getrunken. Ein Mann aus der Friedrichstraße kehrte nach einer Zechtour in stark angetrunkenem Zustande in seine Wohnung zurück, mißhandelte seine Ehefrau, die er aus der Wohnung verwies, und bedrohte die Kinder. Die Polizei wurde zur Hilfe gerufen und brachte den Unhold bis zur Ausnüchterung in das Polizeigewahrsam.

Ein Schwarzfahrer? Von einem Kraftwagenbesitzer wurde Anzeige erstattet, weil sein Fahrzeug in der letzten Zeit wiederholt von einem Unberechtigten benutzt worden ist.

Sachbeschädigung. In den Auckerbaracken wurde eine Fensterscheibe mit einem Stein vorsätzlich eingeworfen.

Diebstahl. Von einem Felde an der Gumbiner Chaussee wurde ein Seitenteil einer dreiteiligen Ringelwalze gestohlen. — In einer Lehranstalt verschwand ein brauner Lodenmantel. — Aus einer Wohnung in der Schlachthofstraße wurden 40 Mark entwendet.

Festgenommen wurde eine Frau, die in der letzten Zeit in Stolp und Umgegend wiederholt Diebstähle und Unterschlagungen begangen hat. Die Täterin wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

Wegen Unterschlagung wurde ein Mann angezeigt, der sich aus einer ihm anvertrauten Kasse einen größeren Geldbetrag angeeignet und für sich verbraucht hat.

Grober Unfug. In der Stromstraße wurden von einigen Nachtschwärmern die Torflügel eines Gartenzaunes ausgehoben und in die Stolpe geworfen. Den übermütigen Burschen sei geraten, sich mit dem Besitzer des Grundstückes in Verbindung zu setzen, um einem Strafverfahren aus dem Wege zu gehen.

Als gefunden wurden abgegeben: Bargeld, Zigarren und Zigaretten, ein Paar Herrenhalbschuhe, ein Siegelring, ein Schraubenschlüssel, ein blauer Schal, eine Herrenmütze, zwei Damenhüte, zwei Damenkappen, mehrere Herrenhüte, ein Paar grüne Lederhandschuhe, ein Huhn, ein Handwagen, ein Regenschirm, eine Wagenlaterne.

Von 15,8 auf 19,8 dz Roggen je ha

Die Rekord-Getreideernte im Kreise Stolp

Ein Vergleich des Körnerertrages je Hektar mit dem Getreidejahr 1937

Das Jahr 1938 war ein besonders ertragreiches Erntejahr. Bereits auf dem Reichsparteitag 1938 konnte der Reichsbauernführer dem deutschen Volk Mitteilung von einer Rekord-Getreideernte machen. Wir sind heute in der Lage, über die Einzelergebnisse zu berichten. Die soeben vom Statistischen Reichsamt abgeschlossenen Ergebnisse der Erntevorschätzung vom September 1938 liefern den eindrucksvollen Beweis für die Richtigkeit der Worte des Reichsbauernführers. Nachstehend bringen wir die Einzelergebnisse, aufgeteilt nach dem Körnerertrag insgesamt und vom Hektar, jeweils in Doppelzentnern, der Rekordgetreideernte 1938 im Kreisgebiet Stolp. Es handelt sich um die ersten amtlichen Erntevorschätzungen, die im allgemeinen wenig von der endgültigen Feststellung abweichen und somit also bereits ein eindrucksvolles Bild von dem Ergebnis der diesjährigen Getreideernte innerhalb unseres Kreisgebietes abgeben. Um zu beweisen, daß es sich wirklich um eine Rekordernte handelt, haben wir zum Vergleich den Körnerertrag je Hektar vom Getreidejahr 1937 herangezogen. Gerade der Körnerertrag vom Hektar ist entscheidend über das Mehr oder Weniger, während der Gesamtkörnerertrag oftmals von der Größe der bebauten Fläche abhängt.

Körnerertrag in Doppelzentnern im Kreisgebiet Stolp

	1938: insgesamt:	1938: je ha:	1937: je ha:
Winterroggen	631 264	19,8	15,8
Sommerroggen	12 441	16,5	13,0
Winterweizen	84 310	23,5	18,1
Sommerweizen	8 321	20,5	19,1
Wintergerste	2 083	24,5	19,1
Sommergerste	83 104	21,2	21,0
Hafer	392 375	21,5	19,2
Wintermenggetreide	1 135	18,3	16,1
Sommermenggetreide	46 778	18,9	17,7

Es brauchen wohl kaum noch weitere Worte gemacht werden, um zu erkennen, daß das Jahr 1938 eine „Rekord-Getreideernte" abgab. Die ersten Auswirkungen dieser Rekordernte machen sich bereits dahingehend bemerkbar, daß wir wieder weißere Brötchen und helleres Brot und Mehl erhalten. Die Scheunen und Speicher sind gefüllt und — in Sälen und Turnhallen türmt sich bereits ebenfalls der goldene Erntesegen des Jahres 1938.

Stolper Schöffengericht

Maßlose Uebertreibung bei Heilmittel-Anpreisungen

Betrügereien eines Heilmittel-Reisenden — Acht Monate Gefängnis

Verschiedene Betrügereien mit „wunderwirkenden" Heilmitteln wurden dem aus der Haft vorgeführten ledigen Albrecht K. aus Lauenburg zum Vorwurf gemacht, der trotz seiner Jugend schon mehrfach vorbestraft ist.

Gelegentlich eines Tanzvergnügens in Krien (Kreis Stolp) kam es zwischen zwei Tanzenden zu Anrempelungen, die damit endeten, daß einer dem anderen mit der Faust ins Auge schlug. Schläger war der Angeklagte, dessen umfangreiche Betrügereien erst durch diese Körperverletzung bei Nachforschungen über sein Leben zur Kenntnis der Behörden kamen. Im Laufe der Ermittlungen bekundeten verschiedene Ortseinwohner, daß bei ihnen am 30. April ein junger Mann erschienen sei, der sich als Heilkundiger bezw. als Händler mit Heilmitteln ausgab. Es war ihm gelungen, Adressen von solchen Personen zu erfahren, deren Gesundheit zu wünschen übrig ließ und die deshalb für Heilmittel Interesse hatten. Er sprach bei ihnen vor, schilderte die Vorzüglichkeit seiner Heilmittel und verstand es natürlich auch, alle von Aerzten verschriebenen Arzneien als wirkungslos darzustellen und zu betonen, daß nur die von ihm vertriebenen Mittel wirksam seien. Daß es sich um ganz harmlose Mittel, zum Teil auch um Stärkungsmittel handelte, verschwieg er. Die Vielseitigkeit seiner Mittel war natürlich nicht gering. Da war zum Beispiel ein Malzextrakt, der mit gewissen Beimischungen unfehlbar helfen sollte. Auch der bekannte Huflattichsaft fehlte nicht in der Anpreisungsliste. Nebenbei wurden auch andere alte Hausmittel unter Decknamen angepriesen, so vor allem Knoblauchsaft. Natürlich konnten diese Mittel die einfache und richtige Bezeichnung nicht vertragen, weshalb er ihnen großartig klingende Namen gab. Andere Mittel bestanden aus Möhrensaft, Birkenwasser, Scharfgarbe, Brennesselwein und Salbei, Rettich und Zimmtkraut, ferner andere natürliche Pflanzensäfte bildeten den Hauptbestandteil der wunderwirkenden Heilmittel.

Gegen den Vertrieb dieser Mittel bestehen natürlich kaum irgendwelche Bedenken, der unangenehme Beigeschmack war hier aber die außergewöhnliche Anpreisung. Auch die geforderten Preise der Heilmittel standen bei weitem nicht im Einklang mit ihrem wirklichen Wert. Gefährlich sind sie aber in der Hand eines Menschen, der sie den „Klienten" wahllos, z. B. bei einem doppelten Herzklappenfehler. bei Altersschwäche, Aderverkalkung und Bleisucht empfiehlt, wie es hier der Fall war. Besonders schwer wog auch, daß er seine Mittel bei einer sehr ernsthaften Krankheit empfahl. Einem 82-jährigen alten Mann schwatzte er seine Mittel auf und sagte zu ihm, er solle den vom Arzt verschriebenen Arzneien nicht zu viel Bedeutung beimessen. Der Mann zahlte für die „Kur" 43 Mark, konnte aber, abgesehen von einem Stärkungswein, die Medikamente gar nicht einnehmen, weil er sie nicht vertrug. Bei einer an Gallensteinen leidenden Frau kostete das Paket mit Porto und Verpackung etwa 34 Mark. Die Frau war 33 Jahre alt, sie wurde mit Mitteln gegen „Altersschwäche" behandelt. Viel Vertrauen hatte sie glücklicherweise nicht, sie nahm nichts ein und trank nur eine Flasche stärkenden Wein.

Der Angeklagte erklärte, daß er Mittel angepriesen habe, deren Herstellung nicht verboten sei; er habe nur seinen Anweisungen und Prospekten gemäß gehandelt — Die Präparate wurden durch den Stolper Amtsarzt eingehend erläutert. Es handele sich zum Teil um Stärkungsmittel, denen aber jede Heilwirkung fehle, wenn man vom Salbei als Linderungsmittel absehe.

Gerichtsassessor Berg beantragte nach einer eingehenden Erläuterung der unerlaubten Art des Heilmittelvertriebes eine empfindliche Gefängnisstrafe. Vom Gericht wurde der Umstand anerkannt, daß der Angekalgte an die Wirkung der von ihm vertriebenen Heilmittel geglaubt habe. Immerhin habe er maßlos übertrieben. Der Rückfallbetrug des Angeklagten müsse entsprechend bestraft werden. Es wurden deshalb acht Monate Gefängnis festgesetzt, das Verfahren wegen Körperverletzung aber eingestellt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet, der Haftbefehl blieb bestehen. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Seinen Onkel um 500 Mark bestohlen

Aus der Untersuchungshaft wurde der bereits vorbestrafte J. M. aus Stolp vorgeführt, der im August seinen in Birkow bei Stolp wohnenden Onkel besuchte, und ihm in dessen Abwesenheit sein Sparbuch mit 750 Mark entwendete. Mit sofort abgehobenen 500 Mark fuhr er nach Stettin, wo die ersten hundert Mark „verschwanden", während der übrige Teil in Berlin verjubelt wurde. Um wieder nach Stolp zu kommen, begab er sich zum Fürsorgeamt, um das Geld für eine Fahrkarte nach Stolp zu erhalten. Die Feststellungen ergaben dann den unrechtmäßigen Besitz des Sparbuches. M. verschwand darauf, lieh sich von anderer Seite Geld und kam so nach Stolp, wo er festgenommen wurde. Lediglich seinem Geständnis hatte er es zu verdanken, daß das Gericht nur eine Gefängnisstrafe von acht Monaten festsetzte und ihm auch die Untersuchungshaft anrechnete. Der Haftbefehl wurde erneut bestätigt.

Weitere Straffälle

Ein junger Mensch aus Stolp ließ sich überreden, ein Damenfahrrad, das er und sein Freund in einem Torweg umgestoßen und ein Pedal abgebrochen hatten, an sich zu nehmen, um es wieder herstellen zu lassen. Leider brachte er das reparierte Rad nicht an seinen Standort zurück, sondern versuchte, es in einem Altwarengeschäft zu verkaufen. Das mißlang, da der Inhaber die Polizei verständigte, die den jungen Mann in Empfang nahm. Wegen Diebstahls und Urkundenfälschung (er hatte noch einen Eigentumsschein mit falschem Namen unterschrieben) erhielt er sechs Wochen Gefängnis. — Den Schrank seines Arbeitskameraden gewaltsam geöffnet hatte ein junger Mann aus Schlawe. Da schwerer Diebstahl nachgewiesen werden konnte, lautete das Urteil auf sechs Monate Gefängnis. — Unterschlagung und schwere Urkundenfälschung brachte einem Mann aus dem Schlawer Kreise eine Gefängnisstrafe von drei Monaten ein, während seine mitangeklagte Ehefrau freigesprochen wurde.

Die Zwangsvollstreckung beim Bauern

Von Gerichtsreferendar Dr. Günter Fritz

(Fortsetzung aus der Sonnabend-Nummer)

Wegen einer Geldforderung kann in einen Erbhof nicht vollstreckt werden. Von diesem alles beherrschenden Satz gibt es keine Ausnahme.

Somit sind nicht nur geschützt die Erbhofgrundstücke, sondern auch die Bestandteile des Erbhofs und dessen Zubehör. Zu den letzten gehören vor allem das für die Bewirtschaftung vorhandene Vieh, Wirtschafts- und Hausgerät, Dünger und die für die Bewirtschaftung dienenden Vorräte an landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Außer dem Erbhofvermögen, das ausnahmslos den Vollstreckungsschutz genießt, unterstehen noch die Erbhoferzeugnisse, die nicht zum Erbhofvermögen gehören, den Vollstreckungsbeschränkungen des Reichserbhofgesetzes. Dabei muß man sich folgendes vor Augen halten: Erbhoferzeugnisse gehören teils zum Erbhofvermögen, teils zum erbhoffreien Vermögen. Zu jenem gehören sie, soweit sie Hofzubehör, also zur Bewirtschaftung des Hofes erforderlich sind. In sie ist eine Vollstreckung ausnahmslos verboten. Das Besondere liegt darin, daß auch in Erbhoferzeugnisse, die nicht Erbhofzubehör sind, grundsätzlich nicht vollstreckt werden kann. Allerdings wird nur ein Grundsatz aufgestellt, von dem es beträchtliche Ausnahmen gibt.

Ausnahmslos gilt das Vollstreckungsverbot für erbhoffreie Erzeugnisse, soweit sie zum Unterhalt des Bauern und seiner Familie bis zur nächsten Ernte erforderlich sind. Dieser Vollstreckungsschutz ist um der hohen Aufgaben willen geboten, die das Erbhofrecht dem Erbhof zuweist. Einer wirtschaftstüchtigen Bauernfamilie dürfen nicht die Mittel zum Lebensunterhalt durch Eingriffe der Gläubiger entzogen werden.

Der Kreis der Familie ist mit Rücksicht auf die enge Verbundenheit mit dem Hofe nicht zu eng zu ziehen. Alle auf dem Hofe arbeitenden Verwandten, auch Geschwister des Bauern und seiner Ehefrau, sind zur Familie zu rechnen. Aber auch Personen, die nicht im Rechtssinne mit dem Bauern verwandt sind, wie Pflegekinder, uneheliche Kinder, die auf dem Hofe leben, müssen zur Familie gezählt werden. Sie alle leben in der bäuerlichen Lebensgemeinschaft und sind auf dem Hofe mitzuerhalten.

In die zum übrigen Vermögen des Bauern gehörenden Erzeugnisse, die nicht zum Unterhalt der Bauernfamilie gebraucht werden, die sogenannten Ueberschußfrüchte, darf vollstreckt werden nach Maßgabe der §§ 39, 59 R. E. G. Aber nicht nur Feldfrüchte sind darunter zu verstehen. Ebenso ist das Vieh zur Ernährung erforderlich. Der Zeitpunkt, der bei den Feldfrüchten der Ernte entspricht, ist bei dem Vieh anzunehmen, wenn wieder ein Stück Vieh geschlachtet werden kann.

Einmal besteht die Vollstreckungsmöglichkeit in die Ueberschußfrüchte zugunsten öffentlich-rechtlicher Forderungen. Unter den öffentlich-rechtlichen Forderungen sind die Forderungen wegen öffentlicher Abgaben wegen eines Anspruchs aus öffentlichen Lasten oder wegen einer sonstigen öffentlichen Geldforderung im Reichserbhofgesetz selbst erwähnt. Unter die öffentlichen Abgaben fallen insbesondere die Steuern, gleichgültig welcher Art, und die Gebühren für die Benutzung öffentlich-rechtlicher Einrichtungen und Anstalten. Unter öffentlichen Lasten sind die für jeden Grundeigentümer bestehenden Grund- und Gebäudesteuern, Hauszinssteuern und Anliegerbeiträge zu verstehen. Die sonstigen öffentlich-rechtlichen Ansprüche umfassen vor allem die Forderungen der Sozialversicherungsträger, also Leistungen, die der Bauer als Arbeitgeber oder Versicherter zu entrichten hat. Auch die Beiträge an den Reichsnährstand und die Marktverbände, sowie die Entschuldungsrente sind hierhin zu rechnen. Ferner gehören hierher vom Gericht und der Verwaltungsbehörde angeordnete Strafen und Zwangsgelder.

Mit den Beschränkungen des § 39 R. E. G. kann aber auch wegen einer privatrechtlichen Forderung bis zu einer anderen, im Wege der Durchführungsverordnung zu treffenden Regelung vollstreckt werden. Mit einer solchen ist aber wohl in den nächsten Jahren noch nicht zu rechnen. In der Zukunft wird es bei den privatrechtlichen Schulden des Bauern überhaupt keine Vollstreckung in Erzeugnisse geben. Solange aber die wirtschaftliche Gesundung und der Druck der Standeszucht sich noch nicht voll auswirken, soll dem Gläubiger nicht jede Vollstreckungsmöglichkeit versperrt werden. Oft sind die Erzeugnisse die einzigen Gegenstände, die bei einem Bauern zu pfänden sind, denn sonstiges erbhoffreies Vermögen wird auf einem verschuldeten Hofe selten vorhanden sein.

Ist hiernach eine Vollstreckung in die Ueberschußfrüchte zulässig, so ist zu beachten:

a) Wegen einer Geldforderung, die ohne Kosten und Zinsen die Summe von 150,— RM. nicht übersteigt, ist die Vollstreckung in die Ueberschußfrüchte ohne weiteres möglich.

b) Uebersteigt die Forderung 150,— RM., so gilt folgendes: Ein besonderes Verfahren ist vor die eigentliche Durchführung der Vollstreckung gelegt worden, das den Organen des Reichsnährstandes von der beabsichtigten Pfändung Kenntnis geben soll. Es ist vorgesehen, daß die Vollstreckung nur beginnen darf, wenn der Gläubiger einen Monat vorher dem Kreisbauernführer den Vollstreckungstitel, sowie die Erklärung hat zustellen lassen, daß er die Zwangsvollstreckung gegen den Bauern einzuleiten beabsichtige.

(Schluß folgt).

Aus der NS.-Bewegung

NSDAP, Stolp-West. Heute um 20,15 Uhr findet im Gasthaus Lindenberg, Martin-Lutherstraße, eine Pflichtversammlung statt, zu der die noch vorhandenen Parteianwärterkarten mitzubringen sind.

NSDAP., Ortsgruppe Reitz. Heute um 19 Uhr bei Pg. Lehmann in Reitz Mitgliederversammlung. Politische Leiter und sämtliche NSV.-Walter und -Walterinnen haben vollzählig zu erscheinen, da wichtige Richtlinien für die Winterarbeit bekanntgegeben werden.

NSLB., Kreis Stolp. 1. Die Landschulen werden gebeten, sofort die Zahl der Schüler zu melden, die voraussichtlich ab Ostern 1939 das Stolper Gymnasium besuchen werden. Fehlanzeige ist nicht erforderlich. 2. Einige Meldungen über Seidenbau fehlen noch. 3. Der Kreisamtsleiter ist bis zum 24. Oktober beurlaubt.

NSLB., Kreisabschnitt Stolp. Arbeitsgemeinschaft für Turnen trifft sich heute um 17 Uhr in der 2. Gemeindeschule.

NS.-Frauenschaft. Folgende Ortsgruppen holen sich von der Dienststelle der Kreisfrauenschaft Werbematerial für die Jugendgruppen ab: Langeböse, Birkow, Dammen, Glowitz, Sageritz, Dünnow, Klein-Gluschen, Podewilshausen, Bedlin und Poganitz.

NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Stolp-Süd. Unser Arbeitsabend findet nicht am Donnerstag, sondern heute, Mittwoch, um 8 Uhr in der Schmiedestraße statt.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Süd. Markenausgabe heute zwischen 16 und 17 Uhr, Schmiedestraße 1.

Die Deutsche Arbeitsfront

„Der Deutsche Handel". Tagung sämtlicher Amtswalter des „Deutschen Handels" im Volkshaus am Sonntag, dem 23. Oktober, 8,45 Uhr. Erscheinen ist Pflicht.

Aus der Hitler-Jugend

HJ.-Spielmannszug. Heute tritt der gesamte Spielmannszug um 20 Uhr ohne Instrumente im Dienstanzug an der 2. Gemeindeschule an.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Arbeitsgemeinschaft Volkstum: Heute abend fällt die Arbeitsgemeinschaft aus. Wir gehen Sonntag um 11 Uhr ins Heimatmuseum. Näheres wird noch bekanntgegeben.

BDM.-Untergau 49 Stolp. Für das Drama „Kabale und Liebe" von Schiller sind verbilligte Karten zum Preise von 50 Pfg. in der Dienststelle des Untergaues zu haben.

JMB.-Gruppe 9/49 tritt heute um 4 Uhr in der Stromstraße mit Beitrag an.

Gefolgschaft 1/49 (Stolpmünde-Land). Am Sonntag, dem 23. Oktober 1938, ist um 14 Uhr nachmittags in Hohenstein die letzte Abnahme der sportlichen Uebungen für das HJ.-Leistungsabzeichen und um 16 Uhr letzte Abnahme für Radfahren in Dünnow.

Umschau in der Heimat

Rügenwalder Amt

Aus Rügenwalde

✕ **Selbstmordversuch.** Am Montag wurde in den Mittagsstunden ein junger Mann im Wäldchen ostwärts des Friedrichsbades besinnungslos aufgefunden. Er hatte sich mit einer Rasierklinge an der linken Pulsader verletzt. Er wurde sofort in das Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht. Der junge Mann ist 16 Jahre alt und wohnt in Berlin.

✕ **Er hat sich allerhand „eingebrockt"!** Ein hiesiger Einwohner wurde am Sonnabend wegen Trunkenheit und ruhestörenden Lärms in polizeiliches Gewahrsam genommen. Auf dem Wege in die Zelle leistete er heftigen Widerstand und griff in der Zelle einen Beamten an. Obwohl dem Festgenommenen alle Sachen, auch Streichhölzer, abgenommen worden waren, hat er es fertig gebracht, den Strohsack in Brand zu stecken.

✕ **Die Maul- und Klauenseuche** ist ausgebrochen unter dem Klauenvieh des Kreisbauernführers Reinhold Schmidt in Altbewersdorf; die Ortschaft Altbewersdorf bildet einen Sperrbezirk; des Bauern Erich Schwolow in Neubewersdorf; die Ortschaft Neubewersdorf ohne obere Reihe bildet einen Sperrbezirk; Neubewersdorf obere Reihe bildet den Beobachtungsbezirk; des Karl Maaß, Bahnhof Karwitz; der Bahnhof Karwitz, die dazugehörigen Ausbauten und Karlsau bilden einen Sperrbezirk; des landw. Arbeiters Reinhold Bahr in Petershagen; die Ortschaften Petershagen und Altenhagen ohne Siedlung und Kolonie und Ausbauten bilden einen Sperrbezirk und die Ortschaften Preetz, Wilhelmsheide, Fichtberg, Neuenhagen-Abtei, Altenhagen-Siedlung, Kolonie und Ausbauten das Beobachtungsgebiet.

Stellt Freiquartiere zur NSV.-Amtswaltertagung!

✕ Am 22. und 23. Oktober findet in Rügenwalde eine Arbeitstagung der NSV.-Walter des Kreises Schlawe statt. Die hundert auswärtigen Amtswalter sollen in Rügenwalde einquartiert werden. Es ergeht die Bitte an die Rügenwalder Volksgenossen, für die ehrenamtlich tätigen NSV.-Walter kostenlos Quartiere zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen von Freiquartieren sind im Büro der NSV. am Markt abzugeben.

✕ **Schiffsnachrichten.** D. Kolberg, von und nach Stettin mit Gütern; M.-S. Heinrich Block, mit Mais von Hamburg, in Ballast nach Stettin; M.-S. Franz Holm", mit Futtermitteln von Hamburg-Harburg, in Ballast nach Danzig; M.-S. Margrid, in Ballast nach Kolberg, mit Holz nach Königsberg; D. Martha Geiß, von und nach Stettin mit Gütern.

✕ **Standesamt Rügenwalde.** In der Zeit vom 10. bis 16. Oktober wurden beurkundet: Geburten: Ruth Anna Lotte Schröder, Wendestraße 22 (9. Okt.); Ursula Anna Katharina Martin, Klapperstraße 26 (7.); Ernst Heinrich Hubert Gerhard Czech, Badstraße 12 (11.): Werner Walter Max Vandreier, Altjärshagen (9.); Helga Hulda Elisabeth Fredersdorf, Wallgrund 5 (9.); Gisela Hanna Grete Steinhorst, Kanalstraße 37 (8.); Martin Albert Hermann Faust, Gertrudstraße 10 (9.); Günter Heinz Papenfuß, Rußhagen (14.); Jutta Else Hilde Lahl, Gr. Papenstraße 13 (14.). — Eheschließungen: Hans Braun, Rügenwalde, und Elvira Arndt (Lodz); Erwin Willer, Westhafenstraße 11, und Gerda Kunde, Adolf-Hitler-Straße 24; Walter Stark, Marienweg 14, und Martha Kufferow, Altwieck; Franz Lange, Bogislavstraße 1, und Gertrud Simon, Karwitzer Landstraße 10.

✕ **Sammlung der Pfundspende.** Am Freitag (21.) findet die erste Pfundspendensammlung im Winterhilfswerk 1938-39 statt. Die Durchführung hat, wie in den Vorjahren, die NS.-Frauenschaft übernommen. Gewünscht werden diesmal besonders Mehl, Zucker, Grieß, Haferflocken, Malzkaffee, Nudeln, Linsen, Erbsen, Kunsthonig und Bohnen. Zwischen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und dem Gaubeauftragten für das Winterhilfswerk ist eine Vereinbarung getroffen worden, die die Herausgabe vorgedruckter Pfundtüten vorsieht. Die Hausfrauen werden darum gebeten, beim Einkauf ihrer Pfundspenden bei ihren Kaufleuten die Spende in den vorgedruckten Pfundtüten zu verlangen.

✕ **Von den ländlichen Spar- und Darlehnskassen.** Im Kreise finden Besprechungen der Rendanten und Vorstände der ländlichen Spar- und Darlehnskassen mit ihren vorgesetzten Stellen statt. Für den hiesigen Bezirk war sie am Dienstagvormittag im Gasthaus „Herzog Bogislav", die zweite Besprechung war am gleichen Tage in Pollnow. Direktor Böhmer (Köslin) sprach insbesondere über den Bezug landwirtschaftlicher Maschinen, wozu auch Trecker gehören. Herrmann und Maaß, beide vom landw. Ein- und Verkaufsverein Schlawe, behandelten die Kornlagerung und die Beschaffung von Räumen für Kornläger, sowie die Maschinenbelieferung. Oberrevisor Jäger sprach über die Organisation der Kassen und ging ausführlich auf das Sparsystem ein.

✕ **Amt für Beamte.** In der am Montag stattgefundenen Versammlung verlas der Leiter, Pg. Dreyer, die letzten Bekanntmachungen. Pg. Mellentin hielt einen Vortrag über „Die Geschichte des Sudetendeutschtums", auf den wir gestern bereits eingegangen sind. Zum Schluß wurde auf die in diesem Winter so wichtige WHW.-Spende hingewiesen und auf den Vertrieb der Lose für die Arbeitsbeschaffungslotterie.

✕ **Die erste Reichsstraßensammlung,** die am Sonnabend und Sonntag durchgeführt wurde, hat den sehr erfreulichen Betrag von 920,68 Mark gebracht.

*

✕ **Rützenhagen.** Die Kriegerkameradschaft hatte ihre Vierteljahresversammlung, an der alle Kameraden teilnahmen. Kameradschaftsführer Berthold Vietzke erinnerte an die großen Geschehnisse der letzten Tage. Viele Kameraden sind auf Grund der in den letzten Wochen erfolgten Werbeaktion der Kameradschaft beigetreten, die beim Appell verpflichtet wurden. Dem Kameraden Otto Jeske wurde die Schießauszeichnung in Gold verliehen. — In Lanzig ist unter dem Viehbestande der Witwe Ehlert amtstierärztlich die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Während der Dauer der Seuche ruht sämtliche Vereinstätigkeit.

Kreis Schlawe

* **Neu-Malchow.** Hohes Alter. Am Montag feierte der Altsitzer Ludwig Kurzhals in seltener Rüstigkeit seinen 87. Geburtstag. Der Jubilar verrichtet trotz seines hohen Alters noch manche wirtschaftliche Arbeit. Wir wünschen ihm weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

* **Alt-Malchow.** Die ländliche Berufsschule wird hier von den Schulpflichtigen der Gemeinden Malchow, Parpart und Göritz besucht.

* **Nitzlin.** Kriegerkameradschaft. Am Sonnabend hatte die Kriegerkameradschaft Nitzlin beim Kameraden Strauß eine Versammlung. Kameradschaftsführer Mademann hielt eine Ansprache. Darauf gab Kamerad Lehrer Segler einen Rückblick auf die letzten Wochen und Tage, um den Kameraden die große Tat des Friedens durch unseren Führer vor Augen zu führen. Er zeichnete in klaren Worten die Entwicklung der ganzen Sachlage vor der entscheidenden Vierer-Besprechung in München. Danach wurden vom Kassenwart die Beiträge eingezogen. An den Appell schloß sich ein gemütliches Beisammensein. — Freiw. Feuerwehr. Am Sonntagvormittag ertönte in unserem Orte das Alarmsignal für die Freiw. Feuerwehr. Bald darauf waren die Wehrmänner beim Spritzenhaus, wo der Kreisfeuerwehrführer aus Pollnow, ein Wehrführer aus Schlawe, der zuständige Amtsvorsteher Böttcher (Peest) und Löschzugführer Harder (Peest) den Appell abhielten. Nachdem Harder den Löschzug gemeldet hatte, richtete der Kreisfeuerwehrführer einige Worte an die Männer. Später wurden das Spritzenhaus und die Löschgeräte besichtigt, wobei der Halblöschzugführer Möws (Nitzlin) angewiesen wurde, für den Ankauf neuen Schlauchmaterials usw. Sorge zu tragen. Auch wurde darauf hingewiesen, daß in der Mitte des Ortes in Kürze ein Wasserbehälter gebaut wird, da es hier noch keinen Feuerlöschteich gibt.

Aus Schlawe

Vom Standesamt. In der Zeit vom 10. bis 17. Oktober wurden getraut: Landarbeiter Erwin Panten, Neukugelwitz (Kreis Schlawe) und Landarbeiterin Beckmann, Schlawe; kaufmännischer Angestellter Karl Marx, Stettin und Hausgehilfin Olga Beckmann, Schlawe; Aushilfsheizer Rudolf Hippler, Berlin und Hausgehilfin Erna Sill, Berlin-Spandau. — In der gleichen Zeit wurden folgende Geburten gemeldet: dem Reichsbahnunterhaltungsaushelfer Karl Müller, Schlawe, und dem Maurer Albert Heuer, Schlawe, je ein Kind. — An Sterbefällen wurden beurkundet: die Straßenwärterwitwe Minna Schulz geb. Mielke, in Karwitz, Kreis Schlawe; der Schneidermeister Wilhelm Pergande in Schlawe, Markt 21.

Der Bürgermeister gibt bekannt, daß das aus gesundheitspolizeilichen Gründen erlassene Versammlungsverbot nunmehr aufgehoben ist. Der Schulunterricht beginnt am Donnerstag, dem 20. Oktober.

Schulung der Berufsschullehrer. In der Bäuerlichen Werkschule begann am Montag der 6tägige Schulungskursus der Lehrer an Ländlichen Berufsschulen, an dem 35 Lehrer teilnehmen. Nach der Flaggenhissung eröffnete Kreisschulrat Buck den Kursus, wobei er als Gast den Kreisbauernführer begrüßte. Der Leiter des Lehrgangs, Landwirtschaftsrat Müller, sprach einleitend über die Frage: „Welche Aufgaben hat die Erzeugungsschlacht vordringlich zu erfüllen?" Auf zwei Unterfragen eingehend: 1. Welche Struktur hat unser Kreis? und 2. Welche Gebiete sind vordringlich zu bearbeiten?, konnte als Ergebnis zusammengefaßt werden: Gutes Ackern, gute Stallmistherstellung, vermehrter Hackfruchtanbau, vermehrte Kartoffelverfütterung an Schweine, starke Ferkelaufzucht, bessere und billigere Ernährung des Milchviehes durch vermehrten Zwischenfruchtanbau sind die Aufgaben, die vordringlich zu erfüllen sind. Das bedeutet aber eine vermehrte Arbeitsleistung, der wir gerecht werden durch den Einsatz von Maschinen und durch Schulung des Landarbeiters. Anschließend sprach Landwirtschaftslehrer Wietfeld über Düngerwirtschaft und Düngerverwertung. Der Nachmittag führte die Kursusteilnehmer in die Umgebung von Schlawe, wo ihnen von Direktor Müller die verschiedensten Bodenarten gezeigt wurden. Anschließend hörten sie einen Vortrag von Diplomlandwirt Anders über die Arbeit der Bonitierungskommissionen. Den Abschluß des ersten Tages bildete ein Vortrag von Papenfuß (Pustamin) über die Geschichte des Schlawer Kreises. — Der 2. Tag begann mit dem Vortrag des Tierzuchtinspektors Vogel (Köslin) über die Frage: „Welche besonderen Ziele verfolgen wir mit unserer Tierhaltung im Kreise?" Kreisgefolgschaftswart Eilmes (Schlawe) behandelte dann die Frage: „Welche Maßnahmen dienen zur Behebung des Landarbeitermangels". Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz: Aus den Fehlern der Vergangenheit wollen wir lernen. Berufsstolz und Standesehre des Landarbeiters zu pflegen, durch Ueberreichung des Landarbeiterbriefes ihn als Facharbeiter anzuerkennen, sind Maßnahmen ideeller Seite; von der materiellen Seite wird ihm die Existenzmöglichkeit gegeben und durch erhöhte Wohnungs- und Altersfürsorge die Seßhaftigkeit des Landarbeiters gefördert. Die Vormittagsarbeit fand ihren Abschluß durch einen Vortrag von Tierzuchtamtsleiter Vogel über „Melken, Milchbehandlung und Milchkontrolle", der Vortrag wurde durch Lichtbilder ergänzt. Nach der Mittagspause sprach Tierzuchtinspektor Vogel über Beurteilung der Tiere im Hinblick auf ihren Nutzwert. Im weiteren Verlauf des Nachmittags erläuterte Tierzuchtinspektor Vogel das Gesetz zur Förderung der Tierzucht. Ein Bildstreifen über neuzeitliche Schweineställe beschloß die Nachmittagsarbeit.

Aus Pollnow

Zu hohe Preise gefordert? Wir berichteten gestern von dem Vertrieb von Sparkochplatten, die angeblich zu einem zu hohen Preise verkauft worden sind. Wie uns dazu von der Generalvertretung der betreffenden Firma in Berlin mitgeteilt wird, haben die Reisenden nur die vom Preiskommissar geprüften und als berechtigt anerkannten Preise gefordert. Wenn in den Geschäften niedrigere Preise für Kochplatten gefordert werden, dann kann es sich nur um Platten anderer Qualität und Ausführung handeln, nicht um die von den Reisenden angebotenen Spar- und Schnellkochplatte „Sparkante".

Photographentagung. Bei gutem Besuch tagte am Sonntag im Gasthaus von Kosanke die Photographeninnung Stolp, die Lauenburg, Bütow, Rummelsburg, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Schlawe und Pollnow umfaßt. Nachdem Obermeister Oschatz (Stolp) den Bericht über die Adolf-Hitlerspende gegeben hatte, nahm die Innung eingehend zu der vom RIV. vorgeschlagenen Ausstellung „100 Jahre Photographie" Stellung, die einen Querschnitt des Photographengewerbes für die Oeffentlichkeit bringen soll. Der Jugendfachwalter der DAF., Völz-Pollnow, sprach über Einstellung von Lehrlingen, über Urlaubsfragen, über das Jugendschutzgesetz und die Berufsschulpflicht. Weitere Themen waren der unlautere Wettbewerb, die Buchführungspflicht, der Dienst in der Freiwilligen Feuerwehr, Werbung und der Bericht über die Obermeistertagung. Dem gemeinsamen Mittagessen schloß sich ein Gang durch die herbstlich bunte Landschaft zur Walkmühle an. Nach der Kaffeetafel folgte bei Kosanke ein Nachmittag der Kameradschaft. Es wurden Preisschießen, Preiskegeln, Verlosung und heitere Vorträge in ostpreußischer Mundart geboten.

Beurlaubt. Turn- und Sportlehrer Wilhelm Rahn von der Stadtschule in Pollnow nimmt an einem bis zum 1. Januar 1939 dauernden Ausbildungskursus in Sorau (NL.) teil und wird bis dahin von seinen Berufskameraden in Pollnow dienstlich vertreten, an der ländlichen Berufsschule von Lehrer Richter.

Seinen 83. Geburtstag beging in körperlicher und geistiger Frische am Sonntag der in Marienhütte bei Pollnow lebende Rentner Robert Boblitz.

Ländliche Berufsschule. Die unter Leitung des Lehrers Wilhelm Rahn stehende ländliche Berufsschule beginnt mit dem Unterricht Freitag (21. Oktober) und zwar in den Monaten Oktober, November, Dezember und März Freitags, in den Monaten Januar und Februar Montags und Freitags von 15 bis 19 Uhr. Alle Jugendlichen männlichen Geschlechts, welche 1937 und 1938 aus der Volksschule entlassen wurden und in der Landwirtschaft beschäftigt werden, sind schulpflichtig. Aeltere können freiwillig teilnehmen.

*

* **Damerow.** Erntefest. Am Sonntag feierten die Gemeinden Damerow-Neumartinshagen unter Leitung des Ortsbauernführers Otto Schmidt das Erntefest. Es begann um 14 Uhr mit einem Umzug durch das Dorf. Unter Vorantritt der Schulkinder, die geschmückte Reifen, Blumensträuße und Kränze trugen, folgten die Fahnen der Formationen, die Erntekrone und die Schnitter und Schnitterinnen mit geschmückten Harken und Sensen. Nach dem Umzug vereinigte alt und jung eine Kaffeetafel im Gasthaussaale. Darauf hielt der Ortsbauernführer eine Ansprache. Gegen Abend formierte sich abermals der hübsche Erntezug und überbrachte dem Bauern Anton Mielke die Erntekrone mit einer kurzen Widmung des Ortsbauernführers. Abends war Erntetanz im Gasthaussaale bis in die Morgenstunden.

* **Tychow.** Erntefest. Am Sonnabend feierten die Bauern Erntefest. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschierte der festliche Erntezug durchs Dorf. Danach ging es zum Kronenwirt Karl Lange. Mit einem Erntegedicht und einem Liede wurde ihm die Krone überreicht. Der Kronenwirt hielt eine Ansprache. Danach marschierten die Festteilnehmer nach dem Gasthaus zurück zum Erntetanz.

Kreis Lauenburg

* **Lauenburg.** Kein Viehmarkt. Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche hat der Landrat in Lauenburg auf Grund des Viehseuchengesetzes den Auftrieb von Klauenvieh auf den am 20. Oktober in Lauenburg stattfindenden Viehmarkt verboten.

*

Verdienter Kreisfeuerwehrführer gestorben

PD. Schlochau. Der Kreisfeuerwehrführer i. R. Karl Boenkendorff ist gestorben. Er hatte in langjähriger Dienstzeit den Kreisfeuerwehrverband Schlochau aufgebaut, bis er nach Erreichung der Dienstaltersgrenze vom Amte zurücktrat und die weitere Führung der Feuerlöschpolizei an seinen Nachfolger Pg. Neelle übergab.

Feierstunde Pasewalk

Am 21. Oktober, an dem Tage, an dem vor 20 Jahren Adolf Hitler nach Pasewalk ins Lazarett kam, findet, wie die NSK. meldet, vor der seit einem Jahre bestehenden Weihestätte eine Feierstunde statt, die von der nationalsozialistischen Frontkämpferorganisation der NSKOV. durchgeführt wird. An diesem Tage werden gemeinsam mit den Frontkämpfern über 2000 Männer der Bewegung, an ihrer Spitze über 900 Gau- und Kreisschulungsleiter aus dem ganzen Reich, die von ihrer Tagung auf der Ordensburg Crössinsee nach Pasewalk kommen, die Erinnerung an die Stunde feierlich begehen, in der der Frontsoldat Adolf Hitler gasvergiftet und erblindet in das Lazarett eingeliefert wurde. Im Rahmen der Feierstunde sprechen der Leiter des Hauptschulungsamtes, stellvertretender Gauleiter Schmidt, und Gauleiter Schwede-Coburg. Anschließend findet ein Vorbeimarsch statt, der durch die Gau- und Kreisschulungsleiter eröffnet wird.

Rundfunk-Progamm

Mittwoch, 19. Oktober

Deutschlandsender: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Schallpl. 6.30: Konzert. 7.00: Nachr. 8.00: Pause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kl. Turnstunde. 10.00: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Pause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Schallpl., Wetter. 12.00: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei. 15.00: Wetter, Börse. 15.15: Schallpl. 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Athen — ein Städtebild. 18.15: Cello- und Klaviermusik. 18.45: Schallpl. 19.00: Sudetendeutscher Dichter spricht. 19.10: Deutschlandecho. 19.15: Schallpl. 19.30: Kernspruch, Nachr., Wetter. 19.45: Konzert. 21.20: Bilder aus dem Böhmer Wald. 22.00: Nachr., Wetter, Sport, Deutschlandecho. 22.30: Kl. Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Musik aus Wien.

Reichssender Berlin: 6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Konzert. 7.00: Nachrichten. 7.10: Konzert. 8.00: Gymnastik. 8.20: Schallpl. 8.30: Unterhaltungsmusik. 9.30: Schallpl. 9.45: Plauderei. 10.00: Schulfunk. 10.30: Wetter, Kleinhandelspreise, Pause. 11.40: Landtechnik und Brauchtum. 11.55: Wetter, Glückwünsche. 12.00: Konzert. 13.00: Echo am Mittag. 14.00: Nachr., Wetter, Wasserstände. 14.15: Unterhaltungsmusik. 15.15: Börse, landw. Marktberichte, heitere Klänge. 16.30: Hörbericht aus einem großen Berliner Kaffeehausbetrieb. 18.50: Ein Gang durch die Reichsnährstands-Ausstellung „Gesundes Leben — frohes Schaffen". 17.00: Streichquartett. 17.30: Geschichte und Schicksal der Berliner Siegessäule. 18.00: Unterhaltungsmusik. 19.00: Feierabendmusik. 19.45: Echo am Abend. 20.00: Nachr. 20.10: Schallpl. 21.00: Konzert. 22.00: Nachr., Wetter, Sport. 22.30: Alte und neue Tanzmusik.

Kopenhagen, Kalundborg: 12.00: Konzert. 14.30: Konzert und Gesang. 17.50: Schallpl. 20.00: Orchester- und Solistenkonzert. 21.30: Klaviermusik. 22.10: Schallplatten. 23.00: Tanzmusik.

Donnerstag, 20. Oktober

Deutschlandsender: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetter. 6.10: Schallpl. 6.30: Konzert. 7.00: Nachr. 8.00: Pause. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Pause. 10.00: Volksliedsingen. 10.30: Pause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Schallpl., Wetter. 12.00: Konzert. 12.55: Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei. 15.00: Wetter, Börse. 15.15: Hausmusik. 15.30: Frauenarbeit in der bildenden Kunst. 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.00: Erzählung. 18.00: Das Wort hat der Sport. 18.15: Violine und Klavier. 18.40: Schallpl. 19.00: Sudetendeutscher Dichter spricht. 19.10: Berichte aus allen deutschen Gauen. 20.00: Kernspruch, Nachr., Wetter. 20.10: Deutsche Volkslieder. 20.30: Fünf Jahre Königswuster Landbote. 22.00: Nachr., Wetter, Sport, Deutschlandecho. 22.30: Kl. Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Schallplatten.

Reichssender Berlin: 6.00: Morgenruf, Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Konzert. 7.00: Nachr. 7.10: Konzert. 8.00: Gymnastik. 8.20: Schallpl. 8.30: Unterhaltungsmusik. 9.30: Kunterbunt. 10.00: Volksliedsingen. 10.30: Wetter, Kleinhandelspreise, Pause. 11.40: Flurbereinigung aus eigener Kraft. 11.55: Wetter, Glückwünsche. 12.00: Konzert. 13.00: Echo am Mittag. 14.00: Nachr., Wetter, Wasserstände. 14.15: Unterhaltungsmusik. 15.15: Börse, landw. Marktberichte, Schallpl. 16.30: Erzählung. 17.00: Klaviermusik. 17.30: Hörbericht von neuen Tonfilmen. 18.00: Das Kinderlied. 18.15: Musik zum Feierabend. 19.10: Musik aus alten Tagen. 19.45: Echo am Abend. 20.00: Nachr. 20.10: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 22.00: Nachr., Wetter, Sport. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Reichssender Königsberg: 6.10: Turnen. 6.30: Konzert. 7.00: Nachr. 8.00: Andacht. 8.15: Gymnastik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 9.30: Vorsicht — frisch gebohnert! 9.40: Pause. 10.00: Volksliedsingen. 10.30: Pause. 10.45: Wetter. 10.55: Pause. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 11.50: Marktbericht, Wetter. 12.00: Konzert. 13.00: Zeit, Nachr. 14.00: Nachr. 14.10: Gedenken an Männer und Taten. 14.15: Kurzweil. 14.55: Börse. 15.00: Pause. 15.30: Rätsel. 15.50: Marie von Ebner-Eschenbach, eine deutsche Dichterin. 16.10: Unterhaltungsmusik. 17.00: Wohin zum Wochenend? 17.45: Ein Gespräch über Jugenderziehung. 18.05: Vespermusik. 18.35: Deutsche Jugend will schwimmen. 18.50: Heimatdienst. 19.00: Schallpl. 19.40: Zeitfunk. 20.00: Nachr., Wetter. 20.10: Zur Unterhaltung. 21.30: Spielarten des Menschentums. 22.00: Nachr., Wetter, Sport. 22.20: Der Mensch im Denken der Völker. 22.40: Volks- und Unterhaltungsmusik.

Warum Millionen Menschen gerade Tungsram (D) Lampen bevorzugen? Bis zu 20 % mehr Licht bei gleichem Stromverbrauch.
Ähnlich steht's mit den Tungsram-Radioröhren — sie bieten erhöhte Klangstärke, verbunden mit besonderer Reinheit des Tons.

TUNGSRAM

Frau Schumanns dritter WHW.-Ritt

Ziel der ersten Etappe: Gleiwitz.

DNB. Die bekannte WHW.-Reiterin Friedel Schumann hat am Montag ihren dritten großen Ritt angetreten, dessen erster Abschnitt durch die Kurmark und Schlesien nach Gleiwitz führt. Wieder wird sie im Dienst der Volksgemeinschaft den ganzen Winter unterwegs sein.

Auf dem Hof des Hauses der Reichsleitung der NSV. fand eine kurze Verabschiedungszeremonie statt. Im Auftrag des Hauptamtleiters Hilgenfeldt dankte Dr. Nickoll der Reiterin. Auch Frau v. Schroeder von der Reichsleitung der NSV. gab Frau Schumann die besten Wünsche mit auf den Weg, gleichzeitig dankte sie der Wehrmacht für die Pflege, die sie in der Zwischenzeit dem „Bubi", Frau Schumanns bravem, schwarzweißem Scheckwallach, hatte angedeihen lassen.

Dem „Bubi" hatte man zwei kleine braune Satteltaschen und einen Mantelsack aufgeschnallt — die die ganze Ausrüstung der Reiterin darstellen — und, nicht zu vergessen, zwei rote Sammelbüchsen, auf jeder Seite eine.

„Diesmal", so sagte Frau Schumann, „muß es monumental werden!" Sie selbst will ihre Anstrengungen verdoppeln, eingedenk der Losung: Alles für den Führer!

Flugzeug landet auf der Reichsautobahn

Englischer Lord läßt an Tankstelle Schaden beseitigen und startet wieder

DD. Dieser Tage landete an der Tankstelle der Barleber Chaussee auf der Reichsautobahn Berlin—Hannover ein einmotoriges Flugzeug, dessen Motor wiederholt aussetzte. Der Tankstellenwart veranlaßte sofort eine Absperrung der Bahn. Die Maschine wendete, berührte dabei einen Baum und wurde an der rechten Tragfläche leicht beschädigt. Sie wurde dann mit Hilfe des Personals bis zur Tankstelle gerollt und die Autobahn für den Verkehr freigegeben. An der Tankstelle wurde die Tragfläche ausgebessert und auch der Motorschaden behoben. Es handelte sich um das Flugzeug eines englischen Lords, der sich auf dem Fluge von Berlin nach England befand. Nach wenigen Stunden konnte der englische Flieger die Autobahn als wahrhaft ideale Startbahn benutzen. Der Start glückte sofort.

Deutscher Binnenschiffahrtstag 1938

Bedeutsame öffentliche Kundgebungen in Magdeburg.

DNB. Aus Anlaß der Eröffnung des Mittellandkanals am 30. Oktober hält der „Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt e. V." zusammen mit der „Hafenbautechnischen Gesellschaft" seinen diesjährigen Binnenschiffahrtstag in Magdeburg ab. Die Veranstaltungen finden in den Tagen vom 30. Oktober bis zum 1. November 1938 statt.

Im Mittelpunkt des ersten Tages wird der Festakt der Reichswasserstraßenverwaltung zur Einweihung des Schiffshebewerkes Magdeburg—Rothensee und damit zur Eröffnung des Mittellandkanals stehen. Am zweiten Tage werden die beiden Vereine in der Stadthalle zu Magdeburg eine große Kundgebung veranstalten, auf der der Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, Gauleiter Jordan, Oberpräsident Staatsrat von Ulrich und der Magdeburger Oberbürgermeister Dr. Markmann Begrüßungsansprachen halten werden. Den Festvortrag hat Staatsrat Dr. Jarres (Düsseldorf) übernommen, der über die „Kraftströme im Werden der deutschen Binnenschiffahrt" sprechen wird. Am Nachmittag des gleichen Tages wird der „Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt e. V." seine 65. ordentliche Hauptversammlung und die „Hafenbautechnische Gesellschaft" ihre 16. Mitgliederversammlung in der „Harmonie" abhalten. Der dritte Tag wird im Zeichen fachwissenschaftlicher Vorträge stehen; u. a. werden Ministerialdirektor Dr. Ing. e. Gährs über die Pläne für den weiteren Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes und Bürgermeister Dr. Neubacher (Wien) über die Donau als großdeutsche Schiffahrtsstraße sprechen.

Kreuzotter auf dem Gesicht eines Schlafenden

Ein Waldarbeiter hatte in der Försterei Finkenwalde im Allensteiner Kreis nach der Mittagsmahlzeit sich einen ruhigen Platz zu kurzer Rast ausgesucht. Im Schlaf bemerkte er plötzlich, daß ihm etwas auf dem Hals und im Gesicht herumkroch. Im Glauben, daß ein Kamerad ihn mit einem Grashalm hänsele, legte er der Sache keine Bedeutung bei. Erst als ihm die Spielerei zu langweilig wurde, drehte er sich auf die andere Seite und hatte dann Ruhe. Niemand aber hatte ihn gehänselt, sondern eine Kreuzotter, ein ausgewachsenes Exemplar, über ein halbes Meter lang, hatte sich über Hals und Gesicht des Schlafenden zum Rucksack geschlängelt, und niemand der Arbeitskameraden hatte das Reptil zu verscheuchen gewagt. Erst als der Schlafende den Kopf bewegte, hatte die Schlange sich wieder ins Gebüsch verkrochen, wo sie dann erschlagen werden konnte.

Gedenkfeier am Völkerschlachtdenkmal

Höhepunkt und Abschluß der 125-Jahrfeier in Leipzig

DNB. Der Dienstag, der Jahrestag der Entscheidung des großen Völkerringens vor 125 Jahren, brachte den glanzvollen Höhepunkt und Abschluß der Gedenktage in Leipzig. Bereits in den frühen Nachmittagsstunden sammelten sich die Männer der Partei und ihrer Gliederungen für den Einmarsch zur großen Gedenkfeier am Völkerschlachtdenkmal. Die drei Truppenteile rückten von ihren Kasernen aus durch die festlich geschmückte Stadt zum Denkmal. Die Anteilnahme und Begeisterung dner Bevölkerung waren unbeschreiblich.

Unter dem Jubel der Massen betreten Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann, der Kommandierende General des IV. Armeekorps General der Infanterie von Schwedler und der Reichssportführer v. Tschammer und Osten das von Fackeln erleuchtete Denkmalsgelände. Die Feier leiten Massenchöre ein. Nach einführenden Worten des Kreisleiters Wettengel nimmt Gauleiter Mutschmann das Wort.

In dieser Völkerschlacht, so führt er u. a. aus, fand die große Sehnsucht der damaligen Generation ihre erste Vollendung: Die Volkwerdung aller Deutschen. Aber erst der Führer sei zum Vollstrecker des Testaments jener Millionen deutschen Kämpfer aus den vier Generationen geworden, die mehr als ein Jahrhundert lang für die Einheit und Größe der deutschen Nation gekämpft und geduldet hatten.

Unter dem Jubel der Massen läuft dann der letzte Läufer der Grenzlandstaffel Breslau—Leipzig, begleitet von acht Fackelträgern und vier Trägern von Reichsbundfahnen, in das Oval ein und meldet dem Reichssportführer die Beendigung der Staffel, die Botschaften aus Breslau, Görlitz und Bautzen nach der Stadt der Völkerschlacht gebracht hat.

Der Reichssportführer verliest die mit Jubel aufgenommene Botschaft der Hauptstadt des deutschen Ostens und erinnert dann gleichfalls an die Bedeutung der letzten geschichtlichen Tage, durch die der Führer die Sehnsucht und das Werk der Deutschen krönte. Es komme darauf an und sei unsere große Aufgabe, die Errungenschaften von 1933 unserem Volke nicht wieder verloren gehen zu lassen, wie die Errungenschaften von 1813, um die das Volk jämmerlich geprellt wurde. — Der begeistert aufgenommene Gruß an den Führer und die Lieder der Deutschen beendeten die eindrucksvolle Feier, an die sich ein Vorbeimarsch auf der Straße des 18. Oktober vor dem Reichsstatthalter und General von Schwedler anschloß.

Friedlicher Aufbau im Sudetengau

Eindrücke von einer Fahrt durch freies deutsches Land

DD. (Prz.) Friedlicher Aufbau folgt dem Einmarsch der Truppen im Sudetenland. Sudetendeutschland kehrte zur genau festgesetzten Frist und ohne Zwischenfälle heim ins Reich. Wer in diesen Tagen durch die Städte und Dörfer dieses landschaftlich einzigartigen Gebietes fahren konnte, hat dabei zweierlei zuerst feststellen können: unermeßlich sind die Opfer und die Liebe, die der großdeutschen Heimat gebracht wurden, aber ebenso stark und gläubig ist das Vertrauen, das alle Sudetendeutschen dem Reiche entgegenbringen. Vertrauen, Opfer und Einsatz haben das Großdeutsche Reich geschaffen. Sie werden für alle Zeiten seine Garanten sein.

Deutsche Soldaten helfen bei der Kartoffelernte.

Zum zweiten Male innerhalb von vier Tagen fahren wir die Strecke Zittau—Kratzau—Reichenberg—Gablonz. Vor wenigen Tagen standen die Menschen mit Blumenkörben und Liebesgabenpäckchen am Wege Spalier, um die von Kratzau auf Reichenberg und Gablonz vorrückenden Truppen mit einem Jubelsturm ohnegleichen zu überschütten. Es war ihr größter Festtag, den sie je erlebt hatten. Heute geht alles wieder seiner Arbeit nach.

In Kratzau ist die Verteilstelle der NSV. um die Mittagszeit dicht umlagert. Wieder gibt es warmes Mittagessen für die bedürftigsten Volksgenossen. Auf den Feldern zwischen Kratzau und Reichenberg wird eifrig gearbeitet. Noch ist die Kartoffelernte nicht vollständig eingebracht. Selbstverständlich, daß die deutschen Soldaten, die hier in Quartier liegen, mit auf den Feldern sind. Hier werden Kartoffeln gebuddelt, dort ziehen die braven Pferde, die sonst einem Wagen der Wehrmacht vorgespannt sind, den Pflug. Dicht dabei schneidet der von den Tschechen aufgeworfene Schützengraben das Feld. Finster ragt ein Bunker in das friedliche Land. Kann es einen größeren Gegensatz geben: deutsche Soldaten pflügen und ernten dort, wo internationale Hetzer einen blutigen Krieg heraufbeschwören wollten.

Anschauungsunterricht für die „Weltdemokraten".

Wir kommen nach Reichenberg. Auch hier sind die Küchen der NSV. längst in Tätigkeit. Viele, viele stehen hier an, um ein warmes Mittagbrot zu erhalten. Der lange Zug ist ein lebendiges Beispiel sudetendeutscher Not. Eine bittere Anklage gegen ein System, das Blutsbrüder von Blutsbrüdern trennen wollte. Möchten die fanatischen „Weltdemokraten" doch einmal solch einen Elendszug sehen, möchten sie doch einmal mit denen sprechen, die hungern und frieren mußten, weil sie deutsch waren und bleiben wollten!

Wir sprechen mit einem dieser leidgequälten Sudetendeutschen. Seit fünf Jahren ist er arbeitslos. Zweimal stand er kurz vor einem neuen Arbeitsantritt. Als man aber erfuhr, daß er zur Partei Konrad Henleins gehörte, wurde er abgeschoben. 27 Jahre ist er alt; nach seinem ausgehungerten, zerfurchten Gesicht könnte man ihn auf 35 bis 40 Jahre schätzen. Aber er hat durchgehalten und freudig glänzen heute seine Augen. Er weiß, daß er in wenigen Tagen seine Hände wieder regen kann, daß er im Großdeutschen Reich Arbeit erhält.

Alle wollen mithelfen am Aufbauwerk.

Vor wenigen Tagen noch, erzählt uns ein anderer Reichenberger, mußten wir durch die Straßen schleichen. Nachts durften wir überhaupt nicht auf die Straße. Kommunisten beherrschten die Straße. Aber heute tragen wir alle den Kopf wieder höher. Wir sind ja endlich freie deutsche Menschen geworden. Wie lange haben wir darauf gewartet, uns frei und offen zum Deutschtum bekennen zu dürfen! Daß unser Führer uns so rasch und in tiefstem Frieden heimgenommen hat, werden wir nie vergessen. Mut und Vertrauen sprechen aus den Worten der Sudetendeutschen. Sie wollen fest mit zupacken, wollen mit am Werk sein, wenn das ganze Volk am Werk ist. Sie wissen: Nahezu 80 Millionen schauen auf den Sudetengau, werden ihn in jeder Weise unterstützen und für ihn einstehen. Sie werden die deutsche Volksgemeinschaft, die sich gerade in den letzten Wochen als fest geschmiedet und dauerhaft erwiesen hat, nun selbst erleben und in diese Gemeinschaft als unlösbare Glieder aufgenommen werden.

In Gablonz sind verschiedene Läden geschlossen. Es sind Geschäfte der Gablonzer Juden, die rasch das Weite gesucht haben. Musterhaft ist die Disziplin der Gablonzer diesen Blutsaugern gegenüber. Es ist den Läden in den Tagen der Befreiung nichts geschehen. Niemand nimmt jetzt auch nur irgend eine Notiz davon.

Kein tschechisches Wort mehr.

Fahrzeuge der Deutschen Reichspost begegnen uns auf der Fahrt durch das freie Land. Regelmäßig verkehrt bereits eine Kraftpostlinie zwischen Zittau und Reichenberg. Telegraphenarbeiter der Reichspost sind dabei, die zerschnittenen und verwüsteten Leitungen auszubessern und zu ergänzen. Fast alle tschechischen Anschriften sind von den Häusern und Tafeln verschwunden. Man sieht Tschechisch nur noch auf den Banknoten oder den verlassenen tschechischen Dienststellen. Aber auch hier sind die Sudetendeutschen dabei, jedes tschechische Wort auszutilgen.

Der Abend des vierten Tages nach der Befreiung sinkt herab, als wir heimkehren. Unterwegs begegnen wir Abteilungen der Luftwaffe, die langsam nachrücken. Das deutsche Sudetenland wird für alle Zukunft niemals mehr ohne den Schutz des deutschen Schwertes und Schildes sein. Die deutsche Wehrmacht, die dem Sudetengau die Freiheit brachte, ist dafür ihr Garant.

Benediktenwand als erste Bergtour

Bei der Umkehr tödlich abgestürzt.

DNB. Am Sonntag unternahmen in unzweckmäßiger Ausrüstung und ohne Seil zwei Mitglieder einer Fachschule in Bad Tölz einen Aufstieg auf die Benediktenwand auf dem gefährlichen Wege der Maximilianroute. Sie waren 300 Meter hoch geklettert, als sie die schwierige Partie aufgeben mußten. Beim Uebergang von der Felswand auf ein Grasband durch Sprung glitt der 27 Jahre alte Gerhard Schön aus Saarau in Schlesien ab und stürzte in die Tiefe, wo er mit zerschmettertem Schädel liegen blieb. Die Bergwacht brachte den Toten zu Tal, von wo er in die Heimat transportiert wird. Diese nur für Geübte gangbare Tour soll die erste Bergtour des Verunglückten überhaupt gewesen sein.

10,4 Millionen Rundfunkteilnehmer

Im Altreich seit 1933 jährlicher Zugang rund eine Million.

DD. Am 1. Oktober ds. Js. betrug die Zahl der Rundfunkempfangsanlagen im Lande Oesterreich 643 389. Im großdeutschen Reichsgebiet — ohne Sudetendeutschland — waren mithin am 1. Oktober 1938 insgesamt 10 398 066 Rundfunkteilnehmer vorhanden. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß im Altreich die erste Million Rundfunkteilnehmer am 31. Dezember 1925, die fünfte am 31. Dezember 1933 erreicht wurde. Bis zur Machtübernahme betrug die Zahl der Neuanmeldungen jährlich rund 500 000, nach der Machtübernahme erhöhte sich der jährliche Zugang auf durchschnittlich rund eine Million.

Todesstrafe für einen Gattenmörder

DNB. Das Hagener Schwurgericht verhandelte am Montag gegen den 43 Jahre alten Hermann Dickhagen aus Dröschede und seine Geliebte, die 36 Jahre alte Frau Caroline Brinkmann aus Iserlohn. Beide waren angeklagt, die Ehefrau Dickhagen gemeinschaftlich ermordet zu haben. Dickhagen hatte in der Nacht zum 8. Januar seine kranke Ehefrau im Bett mit einem Bindfaden erdrosselt. Frau Brinkmann wurde der Mitwisserschaft an diesem Verbrechen überführt. — Das Urteil lautete gegen Dickhagen wegen Mordes an seiner Ehefrau auf Todesstrafe und gegen die Frau Brinkmann auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte für beide Angeklagten die Todesstrafe beantragt.

Zuchthaus für jüdischen Rassenschänder

DD. Wegen Rassenschande bestrafte die Große Strafkammer 6 beim Hamburger Landgericht den 28 Jahre alten Volljuden Werner Rosenberg mit sechs Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrenrechtsverlust. Wie aus der Beweisaufnahme hervorging, brach der Jude, dessen Bruder Herbert im August gleichfalls als Rasseschänder zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, ein altes Verhältnis mit einem arischen Mädchen, das seit dem Jahre 1932 bestand, nicht ab, sondern setzte die geschlechtlichen Beziehungen nach dem Erlaß des Blutschutzgesetzes bis Anfang 1938 fort.

Gefängnis für einen Gotteslästerer

NDZ. Vor einiger Zeit wurden in der Nähe von Bruchweiler Teile eines Kruzifixes gefunden, das dort gestanden hatte. Der aus Kronwith (Bayern) stammende 50jährige Joseph M. hatte nun, wie festgestellt wurde, in betrunkenem Zustand Schimpfworte vor dem Kreuze ausgestoßen und soll es mit geballter Faust bedroht haben. Vor den Pirmasenser Schöffen schob M. alles auf das an dem Tage genossene Bier. Da ihm — der Angeklagte konnte sich angeblich an nichts erinnern — die Zertrümmerung des Kreuzes nicht nachgewiesen werden konnte, lautete das Urteil lediglich wegen der Gotteslästerung auf zwei Monate Gefängnis.

Zwei britische Bomber abgestürzt

Sechs Tote. — Ein geheimnisvoller Zettel.

DNB. Die britische Luftwaffe wurde am Dienstagabend von einem schweren Flugzeugunglück betroffen. Zwei der modernsten Bomber stießen über dem Flugplatz von Dunmow in der Grafschaft Essex zusammen und stürzten brennend ab. Fünf Insassen verbrannten, während ein sechster infolge Versagens seines Fallschirms zerschmettert in der Nähe der Unglücksstätte aufgefunden wurde.

Großes Rätselraten hat ein Zettel hervorgerufen, den man neben einem der beiden abgestürzten Flugzeuge gefunden hat. Auf ihm stand geschrieben: „Wie wird das Flugzeug in ein paar Minuten aussehen?" Man nimmt an, daß es sich um die Notiz eines Bordfunkers handelt.

In Kürze

Korpsführer Hühnlein auf dem Pariser Auto-Salon.

DNB. Korpsführer Hühnlein besuchte am Dienstagvormittag in Begleitung des Inspektors für die technische Ausbildung, NSKK.-Obergruppenführer Kraus und des Europameisters Carracciola den Pariser Auto-Salon. Korpsführer Hühnlein folgte dann einer Einladung des deutschen Botschafters Graf Welczek zu einem Empfang. Am Mittwoch wird sich der Korpsführer auf dem Luftwege nach London begeben.

Der Ortsleiter der SDP. Reichenberg tödlich verunglückt.

DD. Ein tragisches Geschick setzte dem Leben eines alten nationalsozialistischen Kämpfers in Sudetendeutschland, des Reichenberger Ortsleiters der SDP., Wenzel Kastner, ein Ende. Bei einem Autozusammenstoß in der Nähe von Reichenberg fand er den Tod. Der Tod dieses treuen Gefolgsmannes des Führers, der bereits im Jahre 1923 zur Partei trat, ist umso tragischer, als er nur wenige Tage die Freiheit seines Heimatlandes, für die er Jahre hindurch gelitten hatte, erleben durfte.

Nummernschilder für die norwegischen Radfahrer.

NDZ. Die norwegische Justizverwaltung prüft gegenwärtig einen Vorschlag, der die rund hunderttausend Radfahrer des Landes zu besserer Verkehrsdisziplin erziehen will. Die Fahrräder sollen danach in gleicher Weise wie die Motorfahrzeuge durch Nummerschild gekennzeichnet werden. Außerdem soll jeder Radfahrer zum Abschluß einer Haftpflichtversicherung gezwungen werden, die gegen eine Jahresprämie von 2 Kronen Schäden bis zum Betrage von 10 000 Kronen ersetzt.

Betriebsunfall in Oberitalien. — Acht Arbeiter verletzt.

DNB. Ein schwerer Betriebsunfall war auf der Eisenbahnstrecke zwischen Parma und La Spezia zu beklagen. In der Nähe der Ortschaft Citerna Taro stießen zwei mit Arbeitern besetzte Werkkarren mit größter Wucht zusammen. Bei dem Anprall wurden acht Arbeiter, die an den Elektrifizierungsarbeiten der Strecke beschäftigt waren, von den Wagen heruntergeschleudert und erlitten schwere Verletzungen.

Französische „Friedensreisen" nach Deutschland

DD. Die „Compagnie Francaise de Tourisme" in Paris hat — wie die Pariser Vertretung der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr mitteilt — eine Reihe von Deutschlandreisen ausgeschrieben, die unter der Bezeichnung „Friedensreisen" (Voyages de la Paix en Allemagne") durchgeführt werden sollen. Sie sollen am 29. Oktober, 10. und 26. November und 23. und 30. Dezember beginnen und jeweils fünf Tage dauern. Von Paris aus werden Köln, Bad Godesberg, Frankfurt am Main, Nürnberg und München besucht. In München ist ein Abstecher nach Berchtesgaden vorgesehen.

Hitzewelle über Neuyork.

DNB. Ein seit einer Woche über den Atlantik-Ländern lagerndes Hochdruckgebiet verursachte am Montag in Neuyork die für diese Jahreszeit ungewöhnliche hohe Temperatur von 31 Grad Celsius. Hunderttausende von Menschen suchten am Strand Kühlung vor der außerordentlichen Wärme.

Von Asch bis Znaim

Ein sudetendeutsches Städtealphabet

(1. Fortsetzung und Schluß)

Nikolsburg, Sprachgrenzstadt des wein- und obstreichen Südmährens, berühmt durch den Frieden vom 26. Juli 1866 und den Entschluß Bismarcks, die sudetendeutschen Gebiete bei Oesterreich zu belassen, die König Wilhelm I. von Preußen für Preußen wünschte.

Oberplan im Böhmerwald. Geburtsort Adalbert Stifters, Sitz des deutschen Böhmerwaldmuseums, Ausgangspunkt für schöne Böhmerwaldwanderungen.

Olmütz, größte Stadt Nordmährens, hing noch vor 50 Jahren mit dem geschlossenen deutschen Sprachgebiet zusammen. Es erscheint schon im zehnten Jahrhundert als Sitz deutscher Bürger. Bruno von Holstein-Schauenburg hat als Bischof von Olmütz im 13. Jahrhundert viel für die Stadt getan, romanische Herzogsburg, dreitürmiger gotischer Dom, Rathaus und Bürgerhäuser zeigen die einstige deutsche Bedeutung. Olmütz war eine starke Festung.

Ostrau, Mährisch-, bedeutendster Kohlenindustriebezirk im südwestlichen Teil des oberschlesischen Kohlenbeckens, fördert jährlich 30 Millionen Doppelzentner Kohlen und beschäftigt etwa 30 000 Arbeiter. Die Witkowitzer Eisenwerke beschäftigen 16 000 Arbeiter, daneben bedeutende Metallwarenfabriken, chemische Werke.

Prachatitz, im südlichen Böhmerwald, ist ein Musterbeispiel einer in sich geschlossenen sudetendeutschen Stadt mit alter Kultur. War Endpunkt des „Goldenen Steiges", auf dem auf Saumpferden das oberösterreichische Salz nach Böhmen gebracht wurde. Das Rathaus mit interessanten Fresken, ebenso die Stadttore sind Gebäude des 15., die Kirche des 14. Jahrhunderts. Ziska hat mit den Hussiten in der Stadt besonders gewütet als Dank dafür, daß er hier die Lateinschule besuchen durfte.

Reichenberg, ist die größte und bedeutendste sudetendeutsche Industriestadt zu Füßen des Jeschken an der Neiße, in einer waldreichen Mulde gelegen. Von den 72 000 Einwohnern sind mehr als 60 000 Deutsche. Berühmt durch seine Textilindustrie und die Mustermesse bedeutendes Kulturleben mit schönem Theater, vortrefflich geführten Museen und Büchereien. Im Vorort Reichenbergs, Maffersdorf, wurde der Nationalpreisträger Dr.-Ing. Porsche, der Konstrukteur des Volkswagens, geboren. Reichenberg war 1918 Sitz der deutschböhmischen Landesregierung.

Rumburg wurde durch seine kräftige, dichtgewebte Leinwand aus gutgehecheltem Flachsgarn in Mitteleuropa bekannt. Es ist eine hart an der sächsischen Grenze liegende, rein deutsche Industriestadt mit bedeutender Textil- und Eisenindustrie, sowie Glasschleifereien.

Saaz: Der in der fruchtbaren Ebene der unteren Eger gedeihende Hopfen hat die Stadt Saaz weltberühmt gemacht. Ohne den Saazer Hopfen kein böhmisches Bier. Die rein deutsche Stadt treibt regen Handel, hat eine bedeutende Bierfabrikation, Schuhwarenfabriken und Metallindustrie. In der deutschen Literaturgeschichte hat Saaz durch den Stadtschreiber und Rektor der Lateinschule, Johann von Saaz, (1360 bis 1414) einen guten Klang, denn er schrieb jenes gewaltige Streitgespräch gegen den Tod „Der Ackermann aus Böhmen", das als erste große Dichtung in der neuhochdeutschen Sprache für die Gestaltung der deutschen Schriftsprache grundlegende Bedeutung hat.

Sternberg, Mährisch-, wird in der Geschichte des Sudetendeutschtums stets einen ehrenden Platz einnehmen, weil hier am 4. März 1919 dreizehn für das Selbstbestimmungsrecht zeugende Volksgenossen von den tschechischen Legionären meuchlings ermordet wurden. Es ist eine gewerbefleißige Stadt mit 13 000 meist deutschen Einwohnern.

Teplitz-Schönau von altersher wegen seiner heilkräftigen Thermalquellen bekannt, die Neuralgien, Gelenkerkrankungen und Lähmungen heilen, hat rund 50 000 meist deutsche Einwohner. Im napoleonischen Kriege war es Treffpunkt Kaiser Alexanders, Friedrich Wilhelms und des Kaisers Franz, die in Teplitz die weltgeschichtliche Konvention schlossen. Es war Ort des ersten sudetendeutschen Landtages 1848 und ist Sitz des „Bundes der Deutschen" sowie des Verbandes der sudetendeutschen Selbstverwaltungskörper. Hat ein modernes Theater. Seine sudetendeutschen Musikwochen erfreuen sich gesamtdeutscher Beachtung.

Tetschen-Bodenbach ist die Schwesterstadt von Bodenbach am rechten Elbeufer am Südeingang des Elbsandsteingebirges, in landschaftlich reizvoller Gegend gelegen. Es hat eine landwirtschaftliche Akademie (als Abteilung der deutschen Technischen Hochschule) und chemische und Metallindustrie. Im Vorort Laube großer Elbeumschlagplatz.

Trautenau an der Eupa zu Füßen des Riesengebirges gelegen, ist mit blutigen Lettern in die Geschichte des deutschen Bruderkrieges eingetragen. Hier fanden am 27. und 28. Juni 1866 harte und wechselvolle Kämpfe zwischen Preußen und Oesterreichern statt. Trautenau hat einen schönen laubumstandenen Ringplatz und ist eine gewerbefleißige Stadt mit 16 000 meist deutschen Einwohnern.

Troppau auf dem Handelsweg von Mähren nach Polen gelegen, entstand im 12. Jahrhundert als deutsche Handelsstadt. Es war die Hauptstadt von Oesterr.-Schlesien und kam 1919 an die Tschecho-Slowakische Republik. Es ist eine bedeutende Industriestadt und der wichtigste kulturelle Mittelpunkt des sudetenschlesischen Deutschtums.

Warnsdorf ist eine rein deutsche Stadt mit 23 000 Einwohnern, mit einer lebhaften Baumwoll- und Leinenindustrie, textiltechnischen Fachschulen, Schuhfabriken und Metallindustrie.

Weippert, ehemalige königliche Bergstadt im Erzgebirge gelegen und nur durch einen Bach vom sächsischen Bärenstein getrennt, hat eine bedeutende Posamenten-, Stickerei-, Spitzen- und Handschuhfabrik und wird von 12 000 deutschen Einwohnern bewohnt.

Znaim, wunderschön an der Thaya in Südmähren gelegen, spielte die alte Markgrafenstadt schon im 10. Jahrhundert eine bedeutende Rolle gegen die Slawen. Altberühmt ist die Znaimer Keramik und weltbekannt die Znaimer Gurken. Znaim gilt als Mittelpunkt des südmährischen Wein- und Obsthandels. Die Tschechen haben hier mit schamlosen Mitteln die Tschechisierung betrieben.

Fritz Heinz Reimesch.

Aus Stadt und Land

Film in Stolp

„Stärker als die Liebe"

Kammer-Lichtspiele

Nach dem Roman von Skowronneck hat Joe Stoekkel einen spannenden Film in Ostpreußen gedreht, der den Kampf eines Oberförsters gegen einen gefährlichen Wilderer behandelt. „Stärker als die Liebe" muß dabei das Pflichtbewußtsein des Försterkindes sein, das eines Tages die Entdeckung machen muß: Ihr Liebster ist der gesuchte Wilddieb. Den ereilt schließlich das gerechte Schicksal.

Joe Stoeckel hat seine Handlung klug aufgebaut und weiß den Beschauer zu fesseln. Er hat ihr zugleich das echte Lokalkolorit der ostpreußischen Seen- und Waldlandschaft gegeben und damit einen ganz bestimmten bildhaften Reiz gewonnen. In den Hauptrollen gefällt vor allem Paul Wegener als kerniger, derbjovialer Oberförster. Leny Marenbach und Karin Hardt sind zwei reizende Töchter, die heftig umworben werden. Ivan Petrovich muß einen etwas ungenauen Verwalter spielen, dem Paul Richter als waidgerechter Jäger das Widerspiel hält.

Im Vorprogramm erfreut ein ausgezeichneter Kulturfilm über Württemberg, Land und Leute. Darin wird vor allem die alte Kultur dieses Gaues in vielen herrlichen Aufnahmen gezeigt.

Dr. Max Maaß.

Pommerscher Heimatabend in Berlin

Auf dem letzten Heimatabend der neugegründeten „Landsmannschaft der Pommern in Berlin" hielt der Vorsitzende, Lic. Walter Schröder, nach einer herzlichen Begrüßung und einem warmen Nachruf auf die kürzlich verstorbenen Landsleute Paul Bendlin (Tempelburg) und Wilhelm Henschel (Treptow a. d. Toll.), die sich um den Heimatgedanken verdient gemacht haben, einen mit großem Beifall aufgenommenen Lichtbildervortrag über „Das reizvolle Pommerland".

Nach einer kurzen, geographisch-geschichtlichen Einleitung wurden eine große Anzahl prächtiger Lichtbilder — Städte- und Landschaftsansichten — vorgeführt, zu denen der Vortragende sachliche Erklärungen gab, hier auf historische Begebenheiten sowie auf bedeutende Landsleute wie Ernst Moritz Arndt (Rügen), Joachim Nettelbeck (Kolberg), Heinrich von Stephan (Stolp), Carl Ludwig Schleich (Stettin) und Ludwig Manzel (Kagendorf bei Anklam) aufmerksam machte und dort geschickt und humorvoll eigene Wandererlebnisse einzuflechten verstand. So führte der lehrreiche und hochinteressante Lichtbildvortrag nicht nur kreuz und quer durch das Land am Meer, sondern zauberte auch vielen Landsleuten die Stätten der eigenen Kindheit greifbar nahe vor die Seele.

Den stimmungsvollen Ausklang des gelungenen Vortragsabends bildeten gemeinsam gesungene Heimatlieder der Dichter Martha Müller-Grählert („Mine Heimat"), Adolf Pompe („Pommernlied"), Paul Bendlin („Lied der Pommern") und Walter Schröder („Bundeslied").

An alle Landsleute, von denen Verwandte oder Bekannte in Groß-Berlin wohnen, ergeht die herzliche Bitte des Vorstandes, sie auf die „Landsmannschaft der Pommern in Berlin" aufmerksam zu machen oder ihre Anschriften dem Vereinsführer, Walter Schröder, Berlin-Köpenick, Schloßstraße 17, mitzuteilen.

Wer will bauen oder siedeln?

Die Heimstättenämter der DAF. beraten in allen Fragen

DD. Um die DAF.-Angehörigen, die die Absicht haben, zu siedeln, eine Parzelle zu erwerben oder sich ein Eigenheim zu erstellen, vor Enttäuschungen, Verärgerung oder anderen Mißhelligkeiten zu bewahren, führen die Heimstättenämter der Gauwaltungen der DAF. und insbesondere die Kreisheimstättenwalter kostenlose Beratungen für DAF.-Angehörige, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, durch.

Jedes Mitglied der DAF. erhält Auskunft über alle Fragen, die mit dem Erwerb eines Grundstückes, einer Kleinsiedlerstelle oder eines Eigenheimes zusammenhängen. Bevor man ein Grundstück erwirbt oder Geld aufnimmt für den Bau eines Eigenheimes, wende man sich an den Heimstättenwalter der zuständigen Kreiswaltung der DAF. Dieser wird dafür Sorge tragen, daß der evtl. vorliegende Bebauungsplan und die Baugenehmigung geprüft wird. Darüber hinaus wird Auskunft über Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln, Beleihung, Restfinanzierungsmöglichkeiten, zweckmäßige Durchführung des Bauvorhabens, Grundbuch- und Hypothekenfragen, sowie über „Deutschen Hausrat" erteilt.

Den Betriebsführern, die sich im Interesse ihrer Gefolgschaft der Wohnstättenfrage und des „Deutschen Hausrates" besonders annehmen wollen, wird von den Heimstättenämtern bzw. Heimstättenwaltern der für sie zuständigen DAF.-Waltung alles Erforderliche mitgeteilt.

* **Die Ortsgruppe Ost der NSDAP.** hielt am Montag im Pommernhof ihre Monatsversammlung ab, die außerordentlich gut besucht war. Mitglieder des Gaumusikzuges des RAD. boten zunächst Konzertstücke und Märsche. Ortsgruppenleiter Pg. Kühl gab in seiner Eröffnungsansprache einen Ueberblick über die geschichtlichen Tage in den vergangenen Wochen. Dem Führer gelang es, nun auch das deutsche Sudetenland in das Großdeutsche Reich zu überführen, und zwar auf friedlichem Wege. Eindringlich wies der Redner darauf hin, daß der Dank an den Führer dafür, daß er Deutschland und der Welt einen Krieg erspart hat, sich nun in restlosem Einsatz und in erhöhtem Opfer für das Winterhilfswerk auswirken müsse, weil es vor allem auch gelte, mit diesen Mitteln den ins Reich heimgekehrten deutschen Brüdern und Schwestern zu helfen, damit sie Terror und Not der letzten Jahre vergessen. Im Zeichen der Rückkehr Sudetendeutschlands ins Reich stand auch der Vortrag des Schulungsleiters Pg. Böttcher, der über das „Schicksal des Sudetendeutschtums" sprach und auf Grund einwandfreien Materials nachwies, daß es sich hier um ein urdeutsches Land handelt. Der mit großem Interesse aufgenommene Vortrag fand viel Beifall. — Im Verlauf der Versammlung waren auch neue Parteimitglieder verpflichtet worden.

Kreis Stolp

* **Resekow.** In unserem Orte macht sich besonders in diesem Jahre Wassermangel bemerkbar. Die meisten Brunnen sind versiegt und die bäuerliche Bevölkerung war beim Tränken des Viehes schon den ganzen Sommer hindurch auf das Stromwasser angewiesen. Im Oktober versagten ebenfalls viele Pumpen den Dienst. Bisher konnte wenigstens die Schulpumpe aushelfen, doch seit längerer Zeit ist sie reparaturbedürftig, und aus diesem Grunde gibt nun auch diese Pumpe kein Wasser mehr. Es ist anzunehmen, daß die Pumpe bald ausgebessert wird, damit stets Trinkwasser vorhanden ist.

* **Saleske.** Erntefest. Die Gemeinde Saleske feierte ihr Erntefest. Am Sonnabendnachmittag zog der Festzug bei schönem Sonnenschein durch die geschmückten Dorfstraßen. Zuerst ging es zum Kronenwirt, dem Landwirt Karl Höckendorff, wo nach alter Sitte Erntekrone und Erntekranz überreicht wurden. Zu Anfang der Feier wurde das Lied „Lobe den Herren" gesungen. Dann überreichten die Kronenmädchen Elli Franz und Anna Fischer mit schönen Erntegedichten Kranz und Krone. Hauptlehrer Finn hielt im Namen des Ortsbauernführer Lüllwitz die Festrede. Um 18 Uhr versammelten sich alle Einwohner im Saale Lange, wo die 1. Klasse der Schule zwei Laienspiele zeigte, die von Liedern und Volkstänzen umrahmt wurden. Bürgermeister Pröhl dankte dem Schulleiter für seine Mühe, die allen einen frohen Abend verschafft hat. Nach dem Abendbrot war alt und jung beim Erntetanz fröhlich zusammen.

Aus Stolpmünde

Wetterbericht vom 19. Oktober, 10 Uhr vormittags: Barometer 753,8; Luft 12, Wasser 7 Grad; Wasserstand 101,5 (sehr hoch); Wind West-Südwest, Stärke 5—6; Seegang 3. — Wolkig, bedeckt, Regenschauer.

Für die Volksbücherei Stolpmünde sind folgende Werke eingegangen: Sudetendeutsches und verwandtes Schrifttum: Brehm: Das gelbe Ahornblatt; Bischoff: Die goldenen Schlösser; Ebner-Eschenbach: Gesammelte Werke; Ertl: Freiheit, die ich meine; Hauptmann Karl: Ein Herz der Bächler. Mathilde; Hans Rudolf: Michael Blank und seine Liesel; Matthias Triebl; Koeller: Die Studenten; Leutelt: Das zweite Gesicht, Der Brechschmied, Das Buch vom Walde, Hüttenheimat, Der Glaswald; Linke: Ein Jahr rollt übers Gebirg, Bahnwasser; Lerch: Die Heimkehr; Lenz: Frühling im Elbtal; Räbl: Das Grab des Lebendigen, Der Oedhof, Der Fund; Plazer: Der Puchner, Die Brüder Thommahens; Rothacker: Das Dorf an der Grenze; Schork: Peter Donnhäuser; Schmidtmayer: Geschichte der Sudetendeutschen; Sperl: Die Söhne des Herrn Buduvoj; Scholz: Noch steht ein Mann; Strobl: Verlorene Heimat; Wittek: Sturm überm Acker; Leppa: Ringendes Volkstum, Komm, tapferer Deutscher; Vorbach: 200 000 Sudetendeutsche zu viel; Frank: Sudetendeutschtum in Kampf und Not; Krebs: Kampf in Böhmen.

Kürzlich wurde auf der Bahnstrecke Stolp—Stolpmünde ein Rehbock angefahren und schwer verletzt. Der Vorfall wurde dem zuständigen Jagdpächter mitgeteilt, der das Tier den hier untergebrachten Sudetendeutschen spendete.

Die silberne Hochzeit begingen Montag der Bürodiener Albert Topel und seine Ehefrau Emma geb. Freitag.

Schrottsammlung. Auch in Stolpmünde fand am letzten Sonntag durch die SA. eine Alteisensammlung statt.

Letzte Funkmeldungen

Flugzeuge kreisen drohend über Jerusalem

Ausgehverbot weiter ausgedehnt — Bomben und blaue Bohnen

Jerusalem, 19. Oktober. (DNB.)

Jerusalem, besonders das Altstadtgebiet, ist weiterhin Mittelpunkt militärischer Operationen. Auch über den Neustadtbezirk nördlich und westlich der Altstadtmauer ist ein Ausgehverbot für Tag und Nacht verhängt worden. Trotz dieser drakonischen Maßnahmen ist das Militär aus der Altstadt beschossen worden. Darauf hielten die Truppen verschiedene Punkte um das Altstadtgebiet besetzt. Flugzeuge kreisen ständig in niedriger Höhe über der Stadt, besonders über der Umgebung des Altstadtgebietes. Im Medan-Viertel kam es wieder zu einer Bombenexplosion.

Im Gefängnislager bei Ethlit sind neun Gefangene ausgebrochen, die bisher noch nicht gefaßt werden konnten. Zahlreiche Geschäfte in Jerusalem haben in Anbetracht der gespannten Lage geschlossen.

Amtlich wurde hier bekanntgegeben, daß der britische Oberkommissar den Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Palästina bevollmächtigt hat, militärische Bezirkskommandanten in Palästina zu ernennen. Diese sollen die Aufgabe haben, die erforderlichen Maßnahmen für die Verteidigung und die Sicherheit im Lande zu ergreifen. Die bisherigen militärischen Aufgaben der Bezirkskommissare werden von den militärischen Bezirkskommandeuren übernommen. Die Bezirkskommissare bleiben weiterhin die politischen Berater der ihnen zugeteilten Kommandanten, ebenso bleibt die Verantwortung für rein zivile Angelegenheiten in ihren Händen.

Am Dienstag haben sich weitere Zwischenfälle in Palästina ereignet. So wurde in Jaffa in ein arabisches Haus eine Bombe geschleudert, durch die der Besitzer des Hauses getötet und weitere zwei Personen schwer verletzt wurden. Anschließend kam es zu einer Schießerei zwischen Arabern und Juden, wobei ein Araber verwundet wurde. Im Bezirk Telaviv wurde ein jüdischer Omnibus beschossen; zwei der Insassen trugen Verletzungen davon. Vier Verletzte hatte eine Schießerei auf der Straße Jerusalem—Jericho zur Folge, wo eine von Juden geführte Lastwagenkolonne unter Feuer genommen wurde.

Fanfarenklänge kündigten morgens den Beginn der Sammlung an. Bald darauf erschienen die SA.-Männer, in vier Gruppen eingeteilt, unter der Leitung von Obertruppführer Spetzler mit den Wagen. Der Erfolg war groß. Das Eisen wurde später in drei Eisenbahnwaggons verladen.

Schiffsverkehr im Hafen von Stolpmünde

vom 8. bis 15. Oktober

Eingang: 8. 10. D. Spitzberg von Stettin mit Gütern. 10. 10, M.-Sgl. Kornhaus 4, von Stettin mit Ballast. 11. 10. M.-Sgl. Baltic, von Danzig mit Erbsen (Nothafen). 12. 10. M.-Sgl. Astarte, von Kolberg mit Ballast. 13. 10. D. Ruth Geiß, von Stettin mit Gütern; M.-Sgl. Falke, von Harburg mit Mais.

Ausgang: 9. 10. D. Piteälf, nach Bremen mit Kartoffelmehl, Papier; D. Martha Geiß, nach Stettin mit Holz, Getreide, Papier. 10. 10. M.-Sgl. Stade, nach Uetersen mit Zellulose (Nothafen); M.-Sgl. Kornhaus 4, nach Hamburg mit Gerste. 11. 10. M.-Sgl. Gretchen, nach Königsberg mit Gütern (Nothafen); D. Spitzberg, nach Stettin mit Holz, Papier.

Der Verkehr war in der Ein- und Ausfuhr schwach.

*

* **Wobesde.** Kriegerkameradschaft. Am Sonntag fand im Gasthof von Papelke der Herbstappell der Kriegerkameradschaft statt. Nach der Eröffnung erinnerte der Kameradschaftsführer, Amtsvorsteher Schönebeck, an die großen politischen Ereignisse und ermahnte die Kameraden, sich nach besten Kräften am Winterhilfswerk zu beteiligen. Der Kameradschaftsführer gab bekannt, daß sämtliche Reservisten der Gemeinde, die der Kameradschaft beitreten wollen, von der Aufnahmegebühr und dem Beitrag für drei Monate befreit sind. Oberlandesforstmeister Schütte wurde in die Kameradschaft aufgenommen. Er hielt einen sehr packenden Vortrag über das deutsche Sudetenland, das er aus seiner früheren Tätigkeit kennt. Kam. Karl Framke erstattete Bericht über das Vergleichsschießen zwischen dem NS.-Reichskriegerbund und der Wehrmacht in Stolp. Framke und Krutz nahmen mit Erfolg daran teil. Ein Ehrendiplom wurde der Kameradschaft für das Gruppenschießen überreicht; die Kameradschaftsgruppe hatte 406 Ringe geschossen. Kam. Franz Noffke erhielt den Wanderorden 1938-39; Noffke hat damit die Auszeichnung zum vierten Male errungen. Kam. Karl Marz (Schießwart) wurde für seine erfolgreiche Tätigkeit gedankt. Kam. Lemm erhielt als Fechtschulleiter ein Buch und der über 70 Jahre alte Kam. Wilhelm Zenk ein Geburtstagsgeschenk. Ferner wurde über die Feier des Stiftungsfestes gesprochen, das Ende November oder Anfang Dezember begangen werden soll. — Es wollen heiraten: Kaufmännischer Angestellter Walter Werder, Wobesde, RAD. 3/41, und Hausgehilfin Frieda Deißler, Berlin. — Eine Altmaterialsammlung wurde auch in Wobesde am Sonntag von der SA. durchgeführt.

Aus Lupow

Die ländliche Knaben-Berufsschule für das Winterhalbjahr hat begonnen. Die Unterrichtsstunden finden Dienstag und Freitag von 16.30 bis 19.30 Uhr statt.

Wieder Schulunterricht. Nachdem die Schule seit dem 27. August infolge Krankheit geschlossen war, hat jetzt der Unterricht wieder begonnen. Die Klassenräume sind inzwischen ausgebessert worden. Auch die Kindergärtnerin hat ihre Tätigkeit aufgenommen.

*

* **Wittbeck.** Erntefest. Die Gemeinde Wittbeck feierte am Sonnabend ihr Erntefest. Nachdem sich alle Einwohner versammelt hatten, ging es zum Bauern Otto Noffke, wo Bürgermeister Pg. Schmiedeberg eine Ansprache hielt. Sodann überreichte das Kronenmädchen Hanna Pranschke dem Bauern Noffke mit vielen herzlichen Glückwünschen die Erntekrone. Der Kronenwirt dankte für die ihm zuteil gewordene Ehre. Im Landjahrlager vereinten sich dann alle zur gemeinsamen Kaffeetafel. Fröhlicher Erntetanz hielt jung und alt bis in die Morgenstunden zusammen.

* **Rotten.** Erntefest. Am Sonnabend feierten die Bauern von Rotten und vom Ortsteil Lotken ihr Erntefest. Nach einem Umzug durchs Dorf begab sich der Zug zum Bauern Karl Pranschke, wo nach sinnvollen Gedichten Frl. Lübke und Frl. Knop dem Kronenwirt die geschmückte Erntekrone überreichten. Bürgermeister und Ortsbauernführer Lübke hielt eine kurze Ansprache. Danach versammelten sich alle im großen Dorfspeicher zum fröhlichen Erntetanz.

* **Schwerinshöhe.** Puppenspieler Dossow wird am Mittwoch (19. Okt.) 19.30 Uhr im Gasthaus Bonin für jung und alt eine Kasperlevorstellung geben. — Am Sonntag führte die SA. eine Altmaterialsammlung durch, die einen schönen Erfolg hatte. — Nachdem die Kartoffelernte beendet ist, wurde nun die Rübenernte begonnen. Auch hier sind gute Erträge zu verzeichnen. — Ein Fischotter wurde in der Lupow beobachtet.

* **Stresow.** Die Kartoffelernte ist beendet. Durch die häufigen Niederschläge verzögerte sich die Saat des Kartoffelroggens. Die weniger durchlässigen Böden waren schlecht zu bearbeiten. Das Laub auf den Bäumen ist für die Jahreszeit verhältnismäßig grün und sitzt noch fest, so daß ein später Winter zu erwarten ist. Die ersten Scharen Wildgänse zogen am Sonnabend in südwestlicher Richtung über unsern Ort. Die Landwirte sind nun eifrig mit dem Pflügen der Winterfurche beschäftigt, während die ersten Wintergetreideschläge bereits frisches Grün zeigen. Mäßig steht es in diesem Herbst um die Weide des Rindviehes. Man sieht nur ganz vereinzelt gute Stoppelserradellaschläge. Die Runkelrübenernte ist im Gange. Die Erträge sind gering. Demnächst wird mit der Ernte der Wruken begonnen, deren Erträge infolge der Dürre während der Hauptwachstumsperiode Ende Juli und Anfang August mäßig sein werden.

* **Gaffert.** Erntefest. Am Sonnabend fand das Erntefest der Bauern statt. Am Nachmittag wurde die Erntekrone unter den Klängen flotter Musik vom Mühlenpächter Radde abgeholt und dann dem Bauern Voß überreicht. Anschließend vereinten sich die Festteilnehmer bei einer Kaffeetafel im Gasthof. Lehrer Papenfuß hielt die Festansprache. Jung und alt war abends noch lange zusammen bei Tanz und guter Stimmung.

Kreis Rummelsburg

* **Zollbrück.** Von der Motor-HJ. Der Führer der Motor-HJ. Zollbrück-Hammermühle gibt bekannt, daß am 20. Oktober um 20.15 Uhr in der Schule Hammermühle der Dienst stattfindet. Zahnärztliche Untersuchung. Erscheinen aller Jungen in Uniform ist Pflicht.

* **Varzin.** Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande der Gräflich von Bismarck'schen Gutsverwaltung ist die Maul- und Klauenseuche tierärztlich festgestellt worden. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung getroffen worden. Das Betreten und Ueberschreiten des Gutshofes ist fremden Personen verboten. — Pfundspende. Zur Linderung der Not in Sudetendeutschland wird heute eine Pfundspende durchgeführt. Die Spenden sind bei dem Zellenleiter Schuck abzugeben. — Die Straßensammlung der Deutschen Arbeitsfront brachte über 42 Mark.

Hammermühle

Die erste Reichsstraßensammlung, die ein großer Erfolg in unserem Ort war, schloß mit dem Gesamtergebnis von 1035,46 Mk. Mit diesem Ergebnis ist das der vorjährigen Sammlung um das Dreifache übertroffen worden. Allein bei der Betriebssammlung der Varziner Papierfabrik wurde der ansehnliche Betrag von 422,95 Mk. gesammelt (Vorjahr 80 Mk.). Das beweist am besten, daß jeder nach seinem Können versucht hat, wirklich zu opfern, um dadurch unserem Führer für seine große geschichtliche Tat zu danken. Die unserem Orte zugeteilten 650 Buchabzeichen wurden von den Obmännern der DAF. und der Werkschar der Varziner Papierfabrik, die für diese Sammlung eingesetzt waren, restlos abgesetzt.

Stolper Wochenmarkt

Weißkohl 6—7, Rot- und Wirsingkohl 8, Blumenkohl 30—33, Rosenkohl 30—32, Salat Kopf 8—10, Spinat 20, Kohlrabi 10, Mohrrüben 8, Zwiebeln 10, Gurken 15—20, Bohnen 28—40, Sellerie 10—11, Petersilie und Porree 19, Kürbis 4—6, Radieschen Bd. 8, Suppengrün Bd. 8—10, Rettich 10, Wruken 5—6 Pfg. usw. Eier, vollfrisch, Gr. 1, C-Eier 11¼, B-Eier 12 Pfg. das Stück. Suppenhühner 90, Enten 100 Pfg. Obst: Wirtschaftsäpfel 10—20, Eßäpfel 20 bis 28, Gravensteiner 30—35, Tafelbirnen 30—35, Kochbirnen 20, Weintrauben 45—60, Bananen 30 bis 40, blauer Wein 70, Zitronen 2 Stück 25, Apfelsinen 50, Tomaten 20—28 Pfg. usw. Pilze: Rizchen, Grünlinge und Blutreizker Ltr. 25 Pfg. Flundern 30—40, Heringe und Dorsch 25, Hecht 65, Zander 70, Barsch 30—50, Plötze 25 Pfg. usw. Räucherflundern 70—80, Räucherdorsch 30—35, Bücklinge 40 bis 50 Pfg.

Versteigerungsbericht der Absatzzentrale Pommern

PD. Stettin, 18. Oktober. Anfuhr und Nachfrage gut. Es kosteten je 50 Kg.: Weißkohl 2,20 bis 2,90, Rot- und Wirsingkohl 2,70—3,70, Rosenkohl 15 bis 25, Mohrrüben 2—2,50, Kohlrüben 2,50—3, rote Beete 5, Sommerspinat 1,10—4, Zwiebeln 5,90, Salatgurken 10—12, Wachsbohnen 16—20, Winterkohlrabi 10, Sellerie 5,70—7, Kürbis 5, Tomaten 14, Aepfel 11—30, Birnen 11—30 RM. Je 100 Stück: Kohlrabi 1—5,20, Salat 2—5, Blumenkohl 3—20, Porree 2,10—5, Salat 1,50—2,50, Rettich 1—12 RM. Je 100 Bund: Radieschen 0,60—1,50, Rettich 1—3, Dill 3, Suppengrün 10—30, Bohnenkraut 3—10, Petersiliengrün 1,50—2, Thymian 3—12 RM. Geringere Qualitäten billiger.

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten für Donnerstag, 20. Oktober:

Mittleres Norddeutschland: Bei schwachen bis mäßigen nach südlicher Richtung drehenden Winden heiter und trocken, etwas wärmer als heute. **Für das übrige Deutschland:** Nur in den Küstengebieten der östlichen Ostsee noch einzelne Schauer, sonst im ganzen Reiche heiter bis wolkig und größtenteils trocken, besonders im Süden morgens vielfach Nebel, Temperaturen allgemein etwas höher als heute.

Turnen, Sport und Spiel

Borns-Germania Siebenter beim Leipziger Marathonlauf

— Aus Anlaß der 125-Jahr-Feier der Völkerschlacht bei Leipzig veranstaltete der Gau Sachsen einen Marathonlauf, der einen überragenden Erfolg zu verzeichnen hatte. Zehntausende von Zuschauern belagerten die Rennstrecke, die vom Völkerschlachtdenkmal über alle historischen Stätten zum Mahnmal als Ziel zurückführte. Ueber alle Erwartungen gut war die Beteiligung, 101 Läufer nahmen den Kampf mit den 42,2 Kilometern auf. Unser Stolper Borns hat sich in diesem Rennen noch besser als bei den Deutschen Meisterschaften in Breslau geschlagen; er konnte, da alle bekannten Marathonläufer am Start waren, in diesem Rennen, das zudem auf einer schwierigeren Strecke mit ganz erheblichen Steigungen gelaufen wurde, sogar den siebenten Platz belegen. Wie immer bei seinen Kämpfen lag er zunächst zurück, um dann zum Schluß ganz mächtig aufzuholen und mit dem bekannten Stuttgarter Bürklein fast zusammen das Ziel zu erreichen. Seine Zeit betrug 2:56:09 Stunden. Die Zeit ist zwar acht Minuten schlechter als in Breslau, es muß hierbei aber die schwierigere Strecke berücksichtigt werden. Borns hatte noch Wiczoreck (Berlin) und Orbanz (Dresden), die in Breslau vor ihm waren, hinter sich lassen können. Die genauen Ergebnisse sind: Sieger Puch (Potsdam) 2:43:41,8 Std., 2. Hermann Helber (Stuttgart) 2:48:48 Std., 3. Jahn (Berlin) 2:50:31 Std., 4. Balabom (Wien) 2:51:52 Std., 5. Wohlgemuth (Lautenbach) 2:55:44,6 Std., 6. Bürklein (Stuttgart) 2:56:05 Std., 7. Borns (Stolp) 2:56:09 Std., 8. Müller (Dresden) 2:56:49 Std., 9. Wiczoreck (Berlin) 2:57:05 Std., 10. Fritz Helber (Stuttgart) 2:57:48 Std., 11. Brauße (Leipzig) 3:01:37 Std., 12. Anders (Berlin), 13. Eisenhardt (Berlin), 14. Trapp (Potsdam), 15. Kobert (Tangerhütte). 17 Teilnehmer gaben auf, darunter auch der deutsche Meister Bertsch.

Der Führer stiftet einen Sportpreis.

Der Führer und Reichskanzler hat für die vom 21. bis 23. Oktober 1938 in Wien stattfindenden Weltmeisterschaften im Gewichtheben einen Ehrenpreis gestiftet. — Bei den vorjährigen Weltmeisterschaften in Paris hat Deutschland gegen starke Konkurrenz den vom französischen Staatspräsident Lebrun gestifteten „Preis der Nationen" gewonnen.

Fußball im Reiche.

— Eine große Ueberraschung gab es in Bayern, wo im Kampf um die Fußball-Gaumeisterschaft Neumeyer-Nürnberg den Gaumeister 1. FC. Nürnberg mit 3:2 abfertigte. In Brandenburg gewann Union-Oberschöneweide unerwartet gegen den Gaumeister BSV. 92 mit 7:2. Weitere Ergebnisse: Wacker 04 gegen Hertha-BSC. 1:1, Tennis-Borussia gegen Blauweiß 1:0, Bewag gegen Brandenburger SC. 2:0, Friesen-Kottbus gegen Minerva 3:2.

Handball-Gauliga.

— In den Spielen der pommerschen Handball-Gauklasse überraschten die Neulinge: Hubertus-Kolberg besiegte TSV. 94 mit 9:7 und LSV.-Pütnitz gewann gegen Reichsbahn mit 12:11. Flaklehr-Regiment gegen Preußen-Borussia 12:8, KTV. gegen Richthofen-Anklam 10:5.

Ein neuer Speerwurf-Weltrekord

wird aus Helsinki gemeldet, wo Nikkanen auf die großartige Weite von 78,70 Metern kam. — Den Marathon-Lauf in Leipzig gewann der Potsdamer Puch in 2:43:41,8 für 42 Kilometer vor dem Stuttgarter Helber.

Hauptschriftleiter: Adalbert Walter. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Adalbert Walter. Stellvertretender Hauptschriftleiter und verantwortlich für Lokales, Provinz, Sport und Umschau in der Heimat Erich Kolletschke; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Max Maaß; für Vermischtes: Günther Tonn; für die Bilder: die Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Heinz Schultz, sämtlich in Stolp wohnhaft. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Druck und Verlag: Delmanzosche Buchdruckerei, Stolp.

Durchschn.-Aufl. September 1938: 20 557.

Hans-Joachim

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an

Günter Knaack und Frau Edith
geb. Bolduan.

Stolp, den 18. Oktober 1938.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zu unserer **Vermählung** danken wir herzlichst.

Franz Litzkow und Frau Elisabeth
geb. Kuske.

Alt-Reblin, im Oktober 1938.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zu unserer **Vermählung** danken herzlichst

Ernst Schulz und Frau
Luise geb. Schmidt

Birkow, im Oktober 1938

Für die uns zu unserer **Silberhochzeit** so zahlreich überwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Albert Topel u. Frau Emma, geb. Freitag.

Stolpmünde, den 19. Oktober 1938.

Am 18. Oktober 1938 entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Thrun

im Alter von 77½ Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Max Thrun.

Stolp, den 19. Oktober 1938.
Petristr. 30.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 21. 10. 1938, um 2½ Uhr in der Friedhofskapelle statt. Beerdigung anschließend.

Amtsgericht Stolp, den 11. 10. 38. Erloschen: Firma: Sternbrauerei R. W. Heydemann in Stolp. Einzelprokura des Direktors Martin Niemer in Stolp.

Familiendrucksachen
Delmanzosche Buchdruckerei

Moderne Tisch-
Bestecke

schöne Muster
Kunst
Holstentorstr. 5

Durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen können leicht Fehler durch falsches Verstehen enthalten. Für derartige Fehler übernehmen wir keine Verantwortung.

Stadttheater

1. Oper der Spielzeit 1938/39

Dienstag, 25. Oktober, 20.15 Uhr, im Stadttheater
Gastspiel
des Landestheaters Schneidemühl

La Traviata

Oper in 3 Akten von Guiseppe Verdi

Vorverkauf: Theaterkasse Zeeck, Fernruf 3124

Im Kaffee Rheingold
jeden Mittwoch
Die fröhliche Stunde der Hausfrau
Die beliebten Gedecke zu 55 und 90 Pfg.

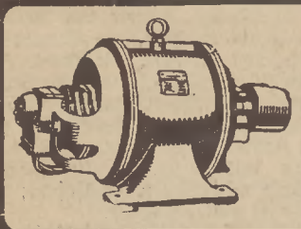
Öffentl. Vortrag

Am 21. Oktober, um 20.15 Uhr im Kriegerhaus, Kl. Auckerstraße 5

„Der Mensch vor und nach Vierzig"

Aus dem Inhalt: Zeugung und Erbanlage / Innersekretion und Entwicklungszeit / Biologische und erzieherische Grundsätze in dieser Lebensspanne / Konstitution und Beruf / Die Lebenskurve / Das zweite und dritte Jahrzehnt / Die Krise um Vierzig / Die Wechseljahre / Das Problem der Verjüngung / Vom natürlichen Tod / Die Grundlagen zur Sicherung eines gesunden Lebens bis ins hohe Alter. / Es spricht: **Dr. med Mehren.** Unkostenbeitrag: Für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder RM. 0.20.

Ortsverein Stolp
DEUTSCHE KNEIPP-VEREINIGUNG e.V.



Elektromotoren
Kraftanlagen
Reparaturen
H. Ziegler
Stolp i. Pom., Schlawerstr. 1-2

Zwangsversteigerung
am 20. d. Mts., 9 Uhr, in **Prinzenhof:** 1 Klavier; 11 Uhr in **Rowen,** Treffp. Gasthof: 1 **Bücherschrank;** 13 Uhr in **Holzkathen:** 1 elektr. Motor 3½ PS.
Schimmelpfennig, OGV., Stolp, Mackensenstr. 35.

Kaufm. Privatschule
Magull
Schlawe - Lauenburg
Der Unterricht beginnt am 26. Oktober
Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Stern ★ Stuben
heute, Mittwoch **Preisskat!**
Anfang 8.30 Uhr.

Volkshaus Gaststätte
Heute abend
Entenessen

Wer will Fahrlehrer
werden. Mindestalter 25 Jhr. 6jährige Tätigkeit als Fahrer, möglichst Lkw. Bedingung.
Schriftl. Angebote unter M 4174 an die Ztg. f. O.

Rechnungen Lieferscheine für den **Arbeitsgau**
zu haben
Delmanzosche Buchdruckerei
Stolp (Formularabteilnug)

Füllfertige geschlissene **Bettfedern**
halbweiß ½ kg 2.50 und 3.00 RM. weiß 3.75 RM weiße bessere Qualität mit Daunen ½ kg 4.50 RM.
Oderbruch-Gänsefedern
ungerissene ½ kg 2.50 RM. Versand gegen Nachnahme ab 3 kg portofrei! **Rich. Lübeck,** Fürstenfelde NM. 8.

Bestecke
aus rostfreiem Stahl
oder 90 Gr. vers.
Qualität!
Solinger Stahlwarenhaus
VOSS & CO., Stolp
Markt 17

Eßkartoffeln
zu haben.
Paul Schmidt, Amtsstraße.

Formulare aller Art
wie:
Fremdenbücher für Gasthäuser, Auszug aus Tauf-, Trau- u. Sterberegister, Standesamts-Formulare, Miet-Verträge, Unfall-Anzeigen, Zeugnisse zur Erlangung des Armenrechts, Zahlungsbefehle usw.
stets vorrätig.
Delmanzosche Buchdruckerei
Stolp
Langestraße.

Koffer u. Putzzeug
Brustbeutel u. Klopfpeitschen
für Militär und Arbeitsdienst.
Wilhelm Ebeling
Langestr. Ecke Marienstr.

Obstbäume
Beerenobst
Ziersträucher
Alleebäume
Heckenpflanzen
Rosen
in den für hiesiges Klima besonders geeigneten Sorten empfiehlt
Carl Westphal, Gartenbaubetrieb
Fernruf 2135

Butter- u. Fett- Auslieferungslisten Kundenlisten Bezugskarten
für den Kleinhandel stets vorrätig.
Delmanzosche Buchdruckerei, Stolp i. P.

Kleine Anzeigen

Brennholz Grubenholz Zellstoffholz usw. im Velliner Walde **zu rücken** an die Waldwege oder bis zur Straße ist
zu vergeben.
Gut Vellin, Kreis Schlawe.

Wullen-Angebote

Wir haben unsere Generalagentur für den hiesigen Bezirk neu zu besetzen. Hierfür suchen wir eine **tüchtige Fachkraft,** die die Verhältnisse in

Ostpommern

gründlich kennt und die zur Verfügung stehenden haupt- bezw. nebenberuflichen Vertreter erfolgreich für die Großlebenswerbung einzusetzen vermag. Direktionsvertrag mit festen Bezügen und Umsatzbeteiligung geboten.

Bewerbungen an

Concordia Lebens - Versicherungs - Aktien - Gesellschaft, Köln, Bezirksdirektion Stettin, Hohenzollernstraße 1.

Vertraulichkeit zugesichert.

Buchhalter (Buchhalterin)
zum 1. 11., bezw. 1. 12. gesucht.
Bewerbungen erbittet
Max Bröske
Stolp i. Pom., am Neuen Tor

Chauffeur
für Lastwagen sofort gesucht.
Karl Albrecht
Maurermeister
Mackensenstraße 37

Tüchtigen **Landarbeitsgehilfen** sucht sogleich oder später **Willi Albrecht,** Gartenbau, Windmühlenweg 4, An der Brüskower Chaussee.

Zum 1. April 39 **mehrere Deputantenfamilien** mit eigen. Hilfskräften gesucht. Wohnungen 1938 neu erbaut. **Dom. Eckerndaus** Köslin-Land.

Jüngeren **Kutscher** zuverläss., f. alle landw. Arbeiten z. 1. 11. 38 sucht **F. Kiekebusch.** Sofort. Bewerb.: Berlin-Buckow - West, Dorfstraße 21.

Stelle sofort jüngeren, tüchtigen **Bau- und Möbeltischler** ein. **H. Kolb,** Bau-, Sarg- und Möbeltischlerei, **Neuwedell,** Neumark.

Suche zu sofort od. 1. Nov. einen **1. Gehilfen** bei hohem Lohn, alle Kassen frei, und **2 Lehrlinge** die Lust hab., den Beruf zu erlern. **Paul Lange,** gepr. Melkermeister, Dambeck über Züssow, Krs. Greifswald.

Knecht und **Mädchen** zum 1. 11. gesucht. **S. Zaddach,** Rötzenhagen.

Suche für sofort oder 1. 11. 1938 einen ledigen **Melker** **Hugo Volbert,** Bartlin, Schlawe-Land.

Suche einen ordentlichen, ledigen **Melker** zum 1. November **Walter Topel,** Ruschütz.

Suche von sofort o. 1. 11. 38 einen **Melkergehilfen** und einen **Lehrling** Lohn Tarif. **Schwichtenberg,** Melkermeister, Lojow, Stolp-Land.

Einen **Müllergesellen** ledig oder verheiratet, einen **Deputanten** in neue Wohnungen sucht von sogleich oder später **Paul Stüwe,** Missow über Sellin.

Tüchtiger **Friseurgehilfe** zum 1. od. 7. 11. gesucht. **Salon Kulsch,** Stolp i. Pom., Sandberg 1.

Junger, zuverlässiger **Austräger** gesucht. **Klas & Buchwitz,** Buchhandlung, Langestr. 3.

Suche zum 1. 11. **zwei jüngere Bäckergesellen** bei gutem Lohn. **Willi Lemm,** Wobesde.

Suche z. 1. April 1939 tüchtigen **Hofmeister** mit 2 Hilfskräften **Gutsverwaltg. Rathsdamnitz.**

Jung. Mädchen f. Geschäftshaushalt gesucht Hindenburgstr.33.

Hausmädchen gesucht z. 1. Nov. **Hotel Hurtienne,** Stolp, Hospitalstr. 6.

Für guten Stadthaush. wird z. 1. 11. fleiß. u. saub. **Mädchen** nicht unt. 18 J., ges. Schr. Meld. u. A 4199 a. ZfO.

Hausmädchen gesucht z. 1. 11. **v. d. Osten,** Blumberg bei Casekow, Berlin - Stettin.

Für Pfarrhaushalt (2 Personen) wird zum 1. November oder später **junges Mädchen** gesucht, das der Hausfrau in allen Arbeiten zur Seite steht. Keine Viehhaltg. Wasserleitg. Waschfrau vorhd. Familienanschl. Angebote mit Bild an **Pastor Pullmann,** Gienow über Labes.

Geübte **Maschinen-Plattstich-Stickerinnen** werden laufend eingestellt. **Zimmermann & Co.,** Friedrichstr. 14.

Frauen z. Rüben- u. Gemüseausnehmen sucht **Priebe, Gartenbau, Danzigerstr. 29.**

Suche sogleich od. 1. November **Hausgehilfin** kinderl., mit Näh- u. Kochkenntniss. **Erich Malzahn,** Treblin, Kr. Rummelsbg. Tel. Treblin 134.

Wullen-Gesuche

Suche Stellg. als **Chauffeur** oder Beifahrer. Führerschein Kl. 2 und 3. Schriftl. Angeb. u. F 4192 an die Ztg. f. O.

Junges Mädchen sucht zum 1. 11. Stellg. als **Kochlehrl.,** 18½ J. a., groß und kräftig. Schriftl. Angb. u. R 1083 a. d. ZfO.

Wohnungen

3½-Z.-Wohn. m. Mädchenstube, Naraghzg. wegen Todesfall zum 1. Novb. od. später zu vermieten. Schr. Angeb. u. B 4200 a. d. ZfO.

Möbl. Zimmer sogl. oder 1. 11. auch mit 2 Betten f. kürz. Z. zu vm. Wasserstr. 4, II.

Schlaf- u. Herr.-Zimmer auch als Büro geeign., m. Telephon, sep. Eing., z. 1. 11. zu verm. Hitlerstr. 37, II.

2 möbl. Zimmer evtl. m. Küchenb. zu verm. Z. erfr. Stiftstr. 21, pt. I.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten und alleiniger Küch.-Benutzung z. 1. 11. zu vermieten Hindenburgstr.33.

Gut möbl. Zim. mit bester Pension für 2 Herren zu vermieten Kirchplatz 6, I.

Sonn., gut möbl. Zimm. an Herrn sofort zu vermiet. **W. Singpiel,** Schlachthofstr. 3.

Wohnungs-Gesuche

2—3-Zimmer-Wohnung mögl. mit Wechselstrom, evtl. auß. Stadtbezirk, für Ehepaar zum 1. 12. 38 gesucht. Schriftl. Angb. u. S 1084 a. d. ZfO.

3 Zim.-Wohn. sogleich gesucht. Schriftl. Angeb. u. E 4191 a. ZfO.

Leeres Zimmer sofort gesucht. Schr. Angeb. u. L 4197 a. d. ZfO.

Dauermieter sucht sonniges **möbl. Zimmer,** evtl. m. Pens. Schr. Angebote mit Preis u. K 4196 a. ZfO.

Neubauwohng. 2 Zimmer mit Küche z. 1. November gesucht. **Scharlipp,** Langestr. 14.

1½—2-Zimmer-Wohnung sof. od. spät. ges. Schriftl. Angb. u. M 4198 a. ZfO.

1½-2 Zimmer möbl., sofort ges. Schriftl. Angb. u. G 4193 a. d. ZfO.

Möbl. Zimmer evtl. m. Pension z. 1. 11. gesucht. Schriftl. Angb. u. J 4195 a. d. ZfO.

Möbl. Zimmer sof. gesucht. Schr. Eilangebote u. C 4201 a. d. Z. f. O.

Geldmarkt

5-10 000 RM Hypothek auf ein Ia Geschäftsgrundstück, 5 Jhr. fest, 6% Zinsen, bei Gewährung ein. Damnos sofort oder zum 1. 1. 39 gesucht. Schriftl. Angb. u. G 4169 a. d. ZfO.

Einfacher als man denkt gestaltet sich das Leben, wenn die Kleinanzeige zum Helfer in allen Lebenslagen gemacht wird.

Verkäufe

Fortzugshalber fast neu zu verkaufen:
Elegante Wohnungseinrichtung
Herren-, Wohn-, Eß-, Schlafzimm. u. Küche, Perser-Teppiche, antiker Barockschrank, Intarsien-Tische, Eßservice (Rosenthal), Kaffeeservice (Meißen), Mokkaservice (Silberporzellan), Kaffeeservice mit Teekanne, versilbert, Radio (Siemens Kammermusik Schatulle), Bronze-Tischlampen, Kronen, Klubsessel, Rauchtisch u. anderes mehr. Schriftl. Ang. u. F 4204 a. d. ZfO.

13/40 Ford steuerfrei, vierfach neu bereift, neu überholt, passend für Fleischer oder Viehhändler, mit 2 Anhängern für Groß- und Kleinvieh verkauft bei erleichterter Zahlungsbedingung **Erich Janke,** Viehhandlung, Rügenwalde, Telephon 247.

Küttners
Anhänger und Pferdezugwagen
wirtschaftlich und preiswert
Karl Küttner Reitbahn 8-9

Auto 3/15 Dixi 2 Sitze, mit Verdeck, billig z. verkaufen. Besichtig. bei **Fa. Goschke u. Lemke,** Rummelsburg. Auch schriftl. Angb. u. T 1085 a. d. ZfO.

Smoking fast neu, f. große, schl. Figur f. 40.- z. verk. **Wandtke,** Weidenstr. 30, II.

Radio Nora, 4 Röhren, Allstrom, preiswert zu verkauf. Poetensteig 19, III r.

Kinderbettstelle zu verk. Hospitalstraße 31 a, Hof, 2 Treppen Mitte.

Wg. Umz. **Haushaltsach., Wäsche** billig zu verkauf. Amtsstr. 2, I r.

Kinderwagen zu verkauf. Wollweberstr. 44, I.

Kinderwagen gut erh., zu verk. Blücherstr. 68 I l.

Gut erh. **Breitdresch. m. Schüttler** verkauft sof. **Richard Villmow,** Veddin. Ferner **Pfau-Tauben** St. 1,25—1,50 M.

Deutsche Dogge billig zu verkauf. Wo, sagt d. ZfO.

Gute Milchkuh verkauft **Berg,** Wusseken bei Zollbrück.

Hochtrag. Kuh verkauft **P. Kranzusch,** Dresow.

Gute Sterke in 8 Tagen kalb., vk. **G. Granzow,** Ueberlauf.

Eine hochtragd. **Sterke** verkauft **Albert Golchert** II, Saleske.

Prima **Absatzferkel** verkäuflich. **Paul Schmidt** Amtsstraße.

Habe 8 prima **Futterschweine** im Gewicht von 30—60 kg preiswert z. verkaufen. **Karl Potratz,** Geersstr. 35, Telephon 3150.

2 gute **Ferngläser** zu kaufen gesucht. Schriftl. Angb. u. E 4203 a. d. ZfO.

Gut erh. Damenrad zu kauf. ges. Schriftl. Angb. u. H 4194 a. d. ZfO.

Größ., gut erhalt. **Schifferklavier** zu kaufen gesucht. Zu erfragen ZfO.

Grundstücke

Eigenheim 2×2 Zimmer m. Bad und Garten Nähe Kasrn., Anzahlg. 2500 RM. Schriftl. Angb. u. D 4202 a. d. ZfO.

Gut erhaltene **Holzscheune** 400 qm Grundfläche, zum Abbruch u. Wiederaufbau preiswert zu verkaufen. Schr. Angeb. u. G 4205 a. d. ZfO.

Kauf-Gesuche

Vom kommenden Einschlag suche ich gegen Kasse zu kaufen:
Eschen - Birken - Erlen
Ahorn - Linden - Ulmen
Weißbuchen - Kastanien
Rundholz - auch Allee-Bäume
Heinrich Prüßmann, Holzhandlg.
Bälau über Mölln. Kr. Herzogt. Lauenburg, Telefon Mölln 793.

Ein kleines Häuschen das man billig kaufen kann, ist der stille Wunsch vieler. Die kleine Anzeige bringt Ihnen hier für in paar Groschen die meisten und besten Angebote ins Haus, unter denen Sie dann in Ruhe wählen können.

Na... haben Sie's auch mal versucht?

Es ist bestimmt ein Unterschied, wenn man die Wäsche mit einem kleinen Zusatz von Sil spült. Die restlichen Seifenteilchen gehen dann viel schneller heraus. Und was immer wieder überrascht, ist

Dieser ganz reine Ton

Silgespülte Wäsche fällt direkt auf! Übrigens ist Sil für alle weiße Wäsche das harmloseste Mittel, Flecke zu entfernen. Es ist immer besser, es zunächst mit Sil zu versuchen, als gewagte Experimente zu machen.

Sil
S 7790/37

zum Spülen und Bleichen